Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet 5.— Litas, mit Zustellung 5.50 Litas. In Deutschland 2.65 Reichsmark, mit Zustellung 3.01 Reichsmark. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Redaktion: vormittags 11 bis 12 Uhr, außer Montag und Sonnabend. Die Expedition ist geöffnet: an Wochentagen von ½8 Uhr morgens bis ½7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 Expedition und Redaktion Nr. 480 Expedition und Druckereikontor. Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 50 Cent, in Deutschland 25 Rentenpf. Reklamen im Memelgebiet und Litauen 3.— Litas, in Deutschland 1.50 Rentenm. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von 10 Litas = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für alle Geschäftsanzeigen bis zum Vorabend des Erscheinungstages, für sonstige (kleine) Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Exemplare kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 111 | Memel, Donnerstag, den 13. Mai 1926 | 78. Jahrgang

Der Sieg

Freude, Stolz und Dank, das sind die erhebenden Gefühle, die heute angesichts des herrlichen Ergebnisses der ersten Wahlen zum Litauischen Seim im Memelgebiet jeden von der Liebe zu Volkstum und Scholle erfüllten Memelländer beherrschen. Einer dem andern gegenüber; denn jeder ist für den andern eingetreten. Als das Ergebnis bekannt wurde, da haben sich die Memelländer wie gleichgestimmte Seelen in die strahlenden Augen geschaut, in der Unterhaltung, beim flüchtigen Vorübergehen und bei den vielen sonstigen Gelegenheiten des Zusammentreffens. Bis auf den Herzensgrund sah man sich gegenseitig, und die Blicke waren Gelöbnis und Treuschwur. Mit vollstem Recht kann der Memelländer stolz auf das Seimwahlergebnis sein, mit umso mehr Recht, als es diesmal galt, unter ganz besonders schwierigen Umständen um Erfolg und Sieg zu ringen. Diesmal hatte sich der Einheitsfront aller Memelländer die Einheitsfront aller Groß-Litauer entgegengestellt. Durch Listenverbindung sämtlicher Parteien wollten die Gegner der memelländischen Einheitsfront erreichen, was ihnen bisher versagt blieb, das einige Memelvolk in zwei Lager zu trennen: in Litauer und Deutsche. Dazu kam, daß einerseits am 31. März die Optionsfrist abgelaufen war, wodurch ein am Wahlkampfbeginn noch nicht vorauszubestimmender Wahlstimmenverlust eintrat, und daß andererseits alle Nichtmemelländer wählen durften, Staatsbeamte, Militär usw. Tatsächlich hat sich bestätigt, was wir in unserem Wahlaufruf an die Memelländer „Auf zum Kampf für Freiheit, Fortschritt und Recht" am 18. April vorausgesagt hatten, daß nämlich der Wahlstimmenverlust alle Parteien gleichmäßig treffen werde, daß die Nichtmemelländer nicht geschlossen den großlitauischen Parteien ihre Stimmen geben würden und daß schließlich der Optionsverlust durch die Teilnahme der Nichtmemelländer an der Wahl ausgeglichen werde. Ein obskures Blättchen, das dem durchsichtigen Zweck zu dienen hat, großlitauischen Einflüssen im Memelgebiet das Kampffeld zu ebnen und das Fischen im Trüben zu erleichtern, hat diese unsere Auffassung als „natürlich blühenden Unsinn" und als „plumpen Irreführungsversuch" bezeichnet. Es genügt, dies hier festzustellen, um zu zeigen, wer Unsinn verzapft und wer irreführt. Irreführung ist ja schon allein der Titel dieses Schund- und Revolverblättchens, bewußte und beabsichtigte Irreführung. Aber nicht nur das, der Titel für ein solches Blättchen ist auch eine Anmaßung und Ueberhebung ohnegleichen. **Memelwarte. d. h. Warte oder Wacht an der Memel, das ist allein die memelländische Einheitsfront.** Sie steht wie eine riesige Burg, die sämtliche Stürme aller Jahrhunderte zu überdauern vermag. Daß im übrigen dieses Blättchen in höherem Auftrag Wahlmüdigkeit zu suggerieren versucht, wenn es schrieb: „Die damals (im Oktober) herrschende Begeisterung ist denn doch schon erheblich erkaltet", ist offensichtlich. Ueber das Nutzlose dieses Beginnens war es sich natürlich von vornherein klar. Das Wahlergebnis ist eine schallende Ohrfeige für das Blättchen und seine dunklen Hintermänner sowie für seine Macher, die sich herausnehmen, die Einheitsfrontparteien Landesverratsparteien zu benennen und die Wähler dieser Parteien als Landesverräter zu beschimpfen. Diese sauberen Herrschaften vergessen dabei nur, daß sie Volksverräter ärgster Sorte sind, die das memelländische Volk niemals beleidigen können. Aber es ist immerhin beachtenswert, daß ein ganzer Volksstamm, 95 Prozent der Bevölkerung des Memelgebiets, als Landesverräter bezeichnet wird. Logischer Weise müßte dieses Dunkelblättchen, das vorgibt, zwischen Memel und Kowno versöhnend wirken zu wollen, den Standpunkt vertreten, daß man dieses Gebiet mit seiner landesverräterischen Bevölkerung aus dem Staatskörper ausmerzen müßte. Denn ins Zuchthaus kann man wohl nicht gut die gesamte Bevölkerung stecken.

Mag die Handvoll Leute, die sich gegen das Memelland verschworen hat, reden und schreiben, was sie will. An sich ist es nicht wert, daß überhaupt darauf reagiert wird. Hin und wieder muß aber doch einmal auch von dem Treiben dieser Volksverräter Notiz genommen werden. Viel mehr Wert legen die Memelländer darauf, bei jeder Gelegenheit der Welt zu zeigen, daß sie ein einiges Volk sind mit einer Kultur, die zur litauischen Kultur in dem Verhältnis vom Feuer zum Wasser steht. Das haben sie jetzt wieder getan. Alle Welt außerhalb der memelländischen Grenzen wird wieder voll Bewunderung auf die vorbildliche Einigkeit und das feste Zusammenhalten der Memelländer blicken. Nur Litauen nicht, oder vielleicht noch nicht. Endlich muß doch auch einmal Litauen den bestehenden Verhältnissen Rechnung tragen. Endlich muß es doch einmal die verbriefte Autonomie des Memelgebiets achten und durchführen lassen. Endlich muß es doch einmal die Memelländer als gleichberechtigte Staatsbürger behandeln und nicht, wie bisher, als Staatsbürger zweiter Klasse. Es ist doch wahrhaftig alles getan und nichts unversucht gelassen worden, die Memelländer unterzukriegen. Nun sollte man endlich den nutzlosen Versuch aufgeben. Man sollte zu einer Zusammenarbeit mit dem Memelgebiet zu gelangen versuchen, die von den Memelländern nun schon seit Jahren angestrebt wird.

In Litauen haben die Wahlen eine Verschiebung des Machtverhältnisses der Parteien gebracht. Es scheint, als ob Bauernbund und Volkssozialisten die neue Regierungsmehrheit bilden und sonach die kommende Regierung stellen werden. Zwar war die erste direkte Fühlungnahme der Volkssozialisten mit den Memelländern nicht gerade dazu angetan, in dieser Beziehung hoffnungsvoll in die Zukunft zu blicken, aber schließlich rechnet man in der Politik nicht mit Sentimentalitäten. Und wenn die Volkssozialisten den memelländischen Verhältnissen Verständnis entgegenbringen, unsere autonomen Rechte achten und die Memelkonvention zur Durchführung bringen, so wird nichts einer Zusammenarbeit im Wege stehen. Daß diejenigen Herren, die sich den Herren Slesevicius und Staugaitis gegenüber als einzig echte Memelländer ausgegeben haben, nichts mit den Memelländern zu tun haben, geht aus dem Wahlergebnis zur Genüge hervor. Klägliche 950 Stimmen von zirka 59 000 abgegebenen beweisen es.

Hoffen wir wieder einmal, daß Kowno, wer auch dort die Zügel der Regierung in die Hand nehmen mag, die Einsicht aufbringt, daß den Memelländern ihre Eigenart unter allen Umständen erhalten werden muß. Hoffentlich hoffen wir nicht wieder vergebens.

Das Ergebnis der Seimwahl in Litauen und im Memelgebiet

Im Memelgebiet sind bei den Wahlen zum Litauischen Seim insgesamt 58 600 Stimmen abgegeben worden. Nach diesem vorläufigen Gesamtergebnis entfällt auf 11 720 Stimmen 1 Abgeordneter, so daß nur die Memelländische Landwirtschaftspartei und die Memelländische Volkspartei für die Verteilung der Mandate in Betracht kommen. Die Landwirtschaftspartei erhält drei und die Volkspartei zwei Abgeordnete.

Es sind also gewählt

von der Memelländischen Landwirtschaftspartei:

Milbrecht, Besitzer, Robkojen
Schuischel, Besitzer, Utzaneiten
Waschkies, Besitzer, Blausden

von der Memelländischen Volkspartei:

Grabow, Oberbürgermeister, Dr., Memel
Jagstaidt, Lehrer und Amtsvorsteher, Szaede

* Kowno, 12. Mai. (Tel.)

Wie die „Litauische Rundschau" meldet, wird der bisherige Regierungsblock voraussichtlich 29 Sitze erhalten, bisher hatte er 43 Sitze. Von diesen 29 Sitzen erhalten:

Christliche Demokraten 14 Sitze,
Ukininku Sajunga 11 Sitze,
Arbeitsföderation 4 Sitze.

Von den Oppositionsparteien haben erhalten:

Volkssozialisten 21 Sitze (bisher 15 Sitze),
Sozialdemokraten 17 (8),
Smetona-Partei 3 (bisher keinen Sitz),
Landwirtschaftspartei (Aleksa) 2 Sitze (bisher keinen Sitz),

Von den Minderheiten haben erhalten:

Juden 3 Sitze (bisher 5 Sitze),
Polen 3 (4),
Deutsche 1 Sitz (2),
Russen keinen Sitz.

Ein Sitz ist noch strittig und wird voraussichtlich den Minderheiten zufallen. Dazu kommen noch die fünf memelländischen Abgeordneten. Die Verluste der Minderheiten sind wahrscheinlich den Sozialdemokraten zugute gekommen.

Der Generalstreik in England beendet

Die Bergarbeiter streiken weiter

* London, 12. Mai. (Funkspruch.) „Reuter" meldet, der Generalstreik ist beendet. Der Ausstand der Bergarbeiter geht unverändert weiter.

*

* London, 12. Mai. (Funkspruch.)

Der Gewerkschaftsrat trat vorgestern nach 8 Uhr zu einer Sitzung zusammen, an der auch der gesamte Vollzugsausschuß der Bergarbeiter teilnahm, während die Exekutive der Arbeiterpartei eine besondere Sitzung abhielt. Das Kabinett trat Montag abend gleichfalls zusammen. Es verlautet, daß heute eine Zusammenkunft zwischen Vertretern des Kongresses und des Generalrates des Gewerkschaftskongresses stattfinden solle. Der Sekretär des Bergarbeiterverbandes erklärte, die Lage sei unverändert. Der Generalrat des Gewerkschaftskongresses vertagte sich kurz nach ½2 Uhr nachts. Es wurde keine Mitteilung ausgegeben.

Durch eine neue Notstandsverordnung wird die Regierung ermächtigt, die Auszahlung aus dem Ausland nach England gesandter Geldbeträge zu verhindern für den Fall, daß diese Zwecken dienen sollen, die „der öffentlichen Sicherheit oder den Lebensinteressen der staatlichen Gemeinschaft abträglich sind". Die amerikanischen, kanadischen, französischen, deutschen und österreichischen Arbeiterorganisationen haben die finanzielle Unterstützung der englischen Streikenden zugesagt. Dem Gewerkschaftsrat ist die Nachricht zugegangen, daß die englische Regierung alle aus dem Auslande für den Rat angewiesenen Gelder mit Beschlag belegt hat. Eine Reihe von Autoomnibussen, die von Freiwilligen betrieben wurden, wurde gestern bei den Depots von einer Menge von Straßenbahnarbeitern, Autoomnibusfahrern und Schaffnern mit Steinen beworfen. Die Polizei ging mit Knüppeln vor und verhaftete 4 Personen.

Pessimistische Beurteilung in Moskau

○ Moskau, 12. Mai. (Priv.-Tel.) Die Rätepresse beurteilt neuerdings die Streiklage in England immer pessimistischer, und die Ausfälle gegen die englische Regierung und die Bourgeoisie werden heftiger. Die Zurückweisung der Moskauer Geldunterstützung durch den englischen Arbeiterrat hat in Moskau zwar überaus peinlich berührt, jedoch behaupten die Blätter sophistisch, die Streikleitung habe sich bei diesem Schritt lediglich von taktischen Erwägungen leiten lassen. Die Spendensammlung wird einstweilen wenn auch nicht wie früher mit dem Enthusiasmus fortgesetzt.

Die „Norge" überfliegt den Nordpol

* Newyork, 12. Mai. (Funkspruch.) Wie der Sonderberichterstatter der „New York Times" in Spitzbergen aus Kingsbay meldet, hat das Luftschiff „Norge" um 1 Uhr morgens norwegischer Zeit den Nordpol überflogen. Nach einer anderen Blättermeldung senkte Amundsen die norwegische Flagge auf den Pol hinab, der Ellsworth die amerikanische und Oberst Nobile die italienische Flagge folgen ließ.

Zuspitzung im Streit um die Reichsfarben

Scharfe demokratische Anträge

* Berlin, 11. Mai. (Funkspruch.)

Die demokratische Reichstagsfraktion beschloß, folgende Anträge zur Flaggenfrage einzubringen:

Der Reichstag begrüßt die vom Reichspräsidenten in seinem Schreiben an den Reichskanzler gegebene Anregung, alle Kräfte zur Lösung der Frage der Einheitsflagge im versöhnenden Sinne einzusetzen.

Der Reichstag mißbilligt die Haltung des Reichskanzlers, der durch sein Verhalten in der Flaggenfrage eine Gesamtlösung dieser Frage erschwert und einen neuen Konflikt heraufbeschworen hat. Der Fraktionsredner Koch wird in seiner heutigen Rede betonen, daß er eine Zusammenarbeit mit dem Reichskanzler auf Grund der vorliegenden Beschlüsse nicht mehr für möglich hält.

Die demokratischen Reichsminister werden aus dem Kabinett zurückgezogen werden, aber erst nach der Abstimmung. Auf den Reichswehrminister Geßler bezieht sich diese Entscheidung nicht, da Geßler nicht von der Fraktion gestellt ist. Die demokratische Reichstagsfraktion beschloß ferner, da sie nun ein eigenes Mißtrauensvotum eingebracht hat, nicht für das sozialdemokratische zu stimmen.

Kabinettsberatungen

* Berlin, 12. Mai. (Funkspruch.) Die Meldungen über einen Rücktritt des Reichskanzlers Dr. Luther entsprechen nach Informationen von unterrichteten Stellen nicht den Tatsachen. Sie eilen zum mindesten den Ereignissen voraus. Die Kabinettssitzung, in der über die Stellungnahme der Regierung zum demokratischen Antrage beraten wird, wurde gegen 11,30 Uhr ohne Beschlußfassung vertagt. Sie wird später im Reichstagsgebäude fortgesetzt werden.

Hindenburg ein Jahr Reichspräsident

* Berlin, 12. Mai. (Funkspruch.) Der Reichskanzler hat, wie die Blätter melden, dem Reichspräsidenten heute die Glückwünsche des Kabinetts zum Jahrestag der Uebernahme seines hohen Amtes ausgesprochen.

Das neue polnische Kabinett

Aus Warschau wird gemeldet: Dem Piastenführer Witos gelang es nunmehr, gemeinsam mit der Rechten und der nationalen Arbeiterpartei, gegen die Opposition der Linken eine Regierung zu bilden. Viele Mitglieder des zurückgetretenen Kabinetts Skrzynski behalten ihre Portefeuilles. Das Außenministerium, Kriegsministerium und Innenministerium wurden neu besetzt. Skrzynski lehnte die neuerlich angetragene Mitwirkung an der neuen Regierung ab. Dem polnischen Gesandten in Bukarest Wielowiejski wurde angeblich der Vorschlag gemacht, das Außenportefeuille zu übernehmen. Seine Antwort soll noch ausstehen. Das Kabinett, das vom Präsidenten der Republik am Nachmittag bestätigt wurde, hat die folgende Zusammensetzung:

Vorsitz: Witos,
Innenministerium: Smulski (Christl. Dem.),
Kriegsministerium: General Malezewski (Korpskommandant von Warschau),
Finanzministerium: Zdziechowski (Nationaldemokrat),
Außenministerium: Vorläufiger Leiter: Morawski (Unterstaatssekretär),
Unterrichtsminister: Stanislaus Grabski (Nationaldemokrat),
Justizministerium: Piechioki (Christl. Dem.),
Industrie und Handel: Osiecki (Piast).

Die vier Koalitionsparteien, auf die sich die neue Regierung Witos stützt, verfügen im Landtag nicht über die Mehrheit, doch dürfte das Kabinett auf die wohlwollende Neutralität der christlich-nationalen Monarchistengruppe rechnen können. In den Kreisen der polnischen Linken kündigt man die schärfste Opposition an.

Kundgebungen für Pilsudski

* Warschau, 12. Mai. (Funkspruch.) Gestern abend kam es in mehreren Cafehäusern und Konditoreien der Stadt zu Kundgebungen für Marschall Pilsudski, die zumeist von Offizieren der Pilsudski treu ergebenen Schützen und von Studenten ihren Ausgang nahmen. Neben Hochrufen auf den Marschall wurden Pfui-Rufe auf die jetzige Regierung und den Senatsmarschall laut, der sich bei den Pilsudski-Anhängern durch seine letzte Rede besonders unbeliebt gemacht hat.

Hemmungen in der wirtschaftlichen Gesundung

Von
René Adolphi

Wenn auch im litauischen Wirtschaftsleben eine innerliche Gesundung festgestellt werden kann, so wird die allgemeine Entwicklung doch immer wieder gestört durch elementare Fehler, die die gesunde Weiterentwicklung nicht nur hemmen, sondern oft die begonnene Gesundung in Frage stellen. Erst unlängst hatte das Plenum der Kownoer Handelskammer wieder über einen jener elementaren Fehler zu beraten, den die Steuerbehörde zum Nachteil der gesunden Entwicklung des litauischen Wirtschaftslebens gemacht hat, und der katastrophale Folgen nach sich ziehen muß, wenn sich die Steuerbehörde nicht schnell eines Besseren besinnt. Seitens der Kaufmannschaft waren eine große Anzahl Klagen eingegangen, wonach die Steuerinspektion von einer Reihe Firmen, die eine öffentliche Buchführung führen, d. h. ihre Jahresbilancen veröffentlichen, die geführten Bücher als nicht richtig bezeichnet und auf Grund dessen von diesen Unternehmen die Steuer nicht vom Nettogewinn, sondern vom Rohgewinn verlangt. Diese Forderung würde eine große Masse der litauischen Unternehmen zur Liquidation zwingen, da derartige Summen einfach nicht aufgebracht werden können, da sie in keinem Verhältnis zur Möglichkeit stehen. Bei den in vielen Fällen vorgenommenen Revisionen der Bücher ist von der Behörde mehr oder weniger fast alles in Ordnung befunden worden, so daß eine Berechtigung für die verlangte Steuerzahlung nicht vorliegt. Zu weiteren Differenzen zwischen Behörde und Unternehmen ist es dadurch gekommen, daß laut Gesetz ein Zinssatz für Kapital nur in Höhe von 8% p. a. anerkannt wird. Da aber alle privaten Banken einen weitaus höheren Zinssatz berechnen, so soll auch hier jedes Unternehmen die Differenz als Rohgewinn versteuern, was, da es sich dabei bekanntlich um sehr bedeutende Summen handelt, für die meisten Unternehmen nicht tragbar ist. In beiden Fällen hat die Handelskammer beschlossen, nachdrücklichst bei der Regierung vorstellig zu werden, um hier Abhilfe zu schaffen und den Ruin einer großen Masse von Unternehmen aller Branchen zu verhindern.

Es ist zu wünschen, daß die Regierung einsichtig genug sein wird, der Steuerinspektion schleunigst entsprechende Informationen zu geben, um eine Katastrophe zu verhindern, wodurch das schon ohnehin schwache Renommee der litauischen Kaufmannschaft im Auslande weiter leiden und die Kreditfähigkeit derart gefährdet würde, daß auch die wenigen Kredite, die zur Zeit die Kaufmannschaft genießt, ausbleiben würden. Wie wichtig und wie wesentlich aber grade für den litauischen Kaufmann heute selbst der kleinste Kredit ist, braucht nicht erst betont zu werden.

Darüber hinaus aber ist die Tatsache der Nichtanerkennung ordnungsmäßig geführter Bücher ein ganz sonderbares Verhalten, welches nicht scharf genug verurteilt werden kann, denn es stempelt den anständigen Kaufmann zu einem Objekt gewisser Willkür. Der Behörde steht das Recht gesetzlich zu, bei irgendwelchen Unklarheiten die Bücher der Kaufmannschaft kontrollieren zu lassen, und von diesem ihr zustehendem Recht macht die Steuerinspektion denn auch in beispielsloser und rücksichtsloser Weise Gebrauch. Oft genug kommt es vor, daß die Revisoren der Behörde 8 und mehr Tage lang den gesamten Betrieb aufhalten und mit seltener Hingabe bis in die kleinsten Geschäftshandlungen hineinsehen, um festzustellen, ob irgendwo etwas nicht stimmt. Wenn aber dann die Bücher in Ordnung befunden werden, so hat die Inspektion bestimmt die Pflicht, sie anzuerkennen und den Kaufmann in Ruhe zu lassen, damit er den Aufbau seines oft schon ruinierten Geschäftes wieder vornehmen kann. Welchen Zweck eigentlich sonst eine Buchführung haben sollte, wenn die ordnungsmäßig geführten Bücher als falsch zurückgewiesen werden, ist nicht klar. Daß eine solche Handhabung der Steuerinspektion im Sinne der Regierung sein könnte, ist nicht gut anzunehmen, da sie dem Lande nur größten Schaden zufügen würde. Die Vorstellungen der Kownoer Handelskammer bei der Regierung sind daher nicht nur zu begrüßen, sondern sie sind eine unaufschiebbare Notwendigkeit, genau so, wie die Frage der Bankkommissionsbeträge bei der Verrechnung der Steuer einer Klärung bedarf. Es ist anzunehmen, daß die Regierung die vorgebrachten Klagen von den hier aufgeführten Gesichtspunkten aus prüfen und die unhaltbaren, das Wirtschaftsleben schädigenden Uebergriffe einer Behörde abstellen wird. Darüber hinaus aber wird es zweckmäßig sein, daß seitens der Regierung der Steuerinspektion sofort die notwendigen Instruktionen erteilt werden, die die Kaufmannschaft so sichern, daß die Existenz gewährleistet ist. Je schneller dies geschieht, um so besser, je weniger Schaden wird im litauischen Wirtschaftsleben angerichtet.

Kurze Nachrichten aus Litauen

Die Nummer 108 der „Lietuvos Zinios" vom 11. Mai ist beschlagnahmt worden.

Nach der „Lietuvos Zinios" ist in der Nacht zum 11. Mai der Bürgermeister von Rossienie, Stankaiczius, von „Faschisten" erschossen worden. Vor dem Attentat hatte Stankaiczius Drohbriefe erhalten.

Wahlfeldzug in Estland

ō **Reval**, 12. Mai. (Privat-Tel.) Der Wahlfeldzug hat hier begonnen und wird besonders von den Obstruktionsparteien lebhaft betrieben. Kinematographen werden in den Dienst der Propaganda gestellt. Die Sozialdemokraten haben gegen die Annullierung eines Teils ihrer Wahllisten Beruhung eingelegt und das Staatsgericht hat ihnen Recht zugesprochen.

Die radikale Vereinigung des Seinedepartements hat, wie aus Paris gemeldet wird, in ihrer Sitzung am Dienstag die Erwartung ausgesprochen, daß das Parlament das Schuldenabkommen mit Amerika nicht ratifizieren werde, weil es ungerechterweise Frankreich um die Früchte des Sieges bringe und alle Finanzminister zur Ohnmacht verdamme.

Rechtsradikale Putschabsichten gegen Berlin

Eine Verschwörung die weite Kreise zieht

* **Berlin**, 11. Mai. (Funkspruch.)

Die Polizei hat im Laufe des gestrigen Nachmittags zahlreiche Untersuchungen bei führenden Persönlichkeiten und Verbänden der rechtsstehenden radikalen Vereinigung vorgenommen. Das hierbei gefundene Material, das noch nicht abschließend gesichtet werden konnte, hat bereits klar ergeben, daß sich die Verbände mit politischen Aufgaben befassen, die in ihren Satzungen nicht vorgesehen sind. Bei einer führenden Persönlichkeit ist beispielsweise eine Anweisung an die Zentrale ihrer Organisation gefunden worden, worin die Einzelheiten eines konzentrischen Angriffes gegen Berlin geregelt werden.

Die Blätter melden, daß außerdem Durchsuchungen in den Geschäftsräumen der Olympia, bei Admiral von Schröder, beim Alldeutschen Verband, auf der Geschäftsstelle der Vereinigten Vaterländischen Verbände, bei dem Führer der Großdeutschen Dr. Stadler, beim Schriftführer des Bundes Wicking und bei dem Schriftleiter der „Deutschen Zeitung", Major a. D. von Sodenstern, Haussuchungen vorgenommen wurden.

„Nur" eine gegen Kommunisten gerichtete Maßnahme

* **Berlin**, 12. Mai. (Funkspruch.) **Laut „B. Z." fand heute eine Besprechung bei dem preußischen Ministerpräsidenten Braun statt, an der der Polizeipräsident und der Leiter der Abteilung Ia des Polizeipräsidiums teilnahmen. Minister Severing ist zur Zeit auf Urlaub außerhalb Berlins. Das bei den umfangreichen Durchsuchungen gefundene Material hat die preußische Regierung veranlaßt, die sofortige Auflösung der völkischen „Sportvereinigungen" Werwolf, Wicking und Olympia zu beschließen. Der Führer der Olympia, Oberst von Luck, wurde die ganze Nacht hindurch auf dem Polizeipräsidium vernommen und dann vorläufig in Haft behalten. Der bei ihm beschlagnahmte Aufmarschplan gegen Berlin enthält genaue Bestimmungen über die Verteilung und Aufstellung der Wehrverbände an den Grenzen von Berlin und u. a. die Bestimmung, daß bei Beginn des Putsches sogleich in der Stadt alle verfügbaren Fahrräder requiriert werden sollen. Oberst von Luck versuchte bei der Vernehmung, den Aufmarschplan als eine nur gegen kommunistische Unruhen gedachte Maßnahme zu bezeichnen. Heute vormittag sind eine ganze Reihe von weiteren Haussuchungen vorgenommen worden und zwar bei im politischen Leben sehr bekannten Persönlichkeiten, deren Namen im Interesse der Untersuchung noch nicht genannt werden können. Die „B. Z." glaubt, daß auch der bekannte Ruhrindustrielle Kirdorf in Essen der Polizei verdächtig erscheint, denn bei ihm fand ebenfalls eine Untersuchung statt.**

Die Putschpläne

* **Berlin**, 12. Mai. (Funkspruch.) **Die Pläne, die die Veranlassung zu den bereits gemeldeten Haussuchungen gegeben haben, sahen nach den Mitteilungen des amtlichen preußischen Pressedienstes die Errichtung einer Diktatur im Anschluß an eine etwa im Zusammenhang mit der Fürstenabfindungsfrage oder aus sonstigen Gründen auftretende Regierungskrise vor. Der Reichspräsident sollte freiwillig zurücktreten. Das erste Manifest der neuen Regierung sah die Aufhebung der Reichsverfassung vom 11. August 1919 und der Länderverfassungen vor. Die Staatsgewalt sollte in vollem Umfang an einen Reichsverweser übergehen. Die Parlamente mit Einschluß der Gemeindevertretungen sollten für aufgelöst erklärt werden, alle Parteien unter Vermögensbeschlagnahme aufgelöst, Arbeitseinstellung und Aussperrung mit dem Tode bedroht werden, ebenso jeder Widerstand gegen die Maßnahmen der neuen Regierung. Für die Durchführung dieses Planes waren nach dem amtlichen preußischen Pressedienst in Aussicht genommen: Bürgermeister von Lübeck Dr. Neumann als Reichskanzler, Geheimrat Hugenberg als Reichsfinanzminister, der Industrielle Dr. Wegener aus Kreutz in Bayern als Reichsinnenminister, General von Möhl als Reichswehrminister und der Vorsitzende der rheinischen Landwirtschaftskammer und Führer der rheinischen Bauernvereine Dr. Freiherr von Lüning in Bonn als Ernährungsdiktator. Heute vormittag ist nach einer Berliner Lokalkorrespondenz bei Oberst a. D. Nikolai durch Beamte der Abteilung Ia eine Haussuchung vorgenommen worden.**

Von Hösch im Prüfungsausschuß für die Völkerbundsratszusammensetzung

* **Genf**, 11. Mai. ((Funkspruch.) Im Prüfungsausschuß für die Zusammensetzung des Völkerbundsrates gab heute vormittag Botschafter von Hösch eine kurze Erklärung ab, in der er etwa ausführte: Die deutsche Regierung hat die Einladung des Völkerbundsrates zur Teilnahme an den Arbeiten des Ausschusses unter gewissen Vorbehalten angenommen. Ich möchte die heutige Gelegenheit nicht benutzen, um auf Einzelheiten einzugehen, da Deutschland in seiner besonderen Stellung zur Beobachtung einer gewissen Reserve genötigt ist. Es ist selbstverständlich, daß ich angesichts dieser Zurückhaltung im Augenblick keine formellen Vorschläge mache. Ich behalte mir aber vor, wenn sich im Laufe der Verhandlungen bestimmte Vorschläge herauszukristallisieren beginnen, dazu Stellung zu nehmen. Ich gebe zum Schluß der Hoffnung Ausdruck, daß die Verhandlungen zu einem befriedigenden Ergebnis führen, die Deutschland erlauben werden, seinen Eintritt in den Völkerbund ohne Schwierigkeiten zu vollziehen.

Dzierzynskis Inspektionsreise

o **Charkow**, 11. Mai. Der Vorsitzende des Obersten Volkswirtschaftsrats (und Polizeikommissar) Dzierzynski hat seinen kurzen Urlaub, den er in der Krim verbrachte, abgebrochen, um zunächst nach Charkow zu fahren. Wie er hier erklärte, beabsichtigt er die ukrainischen, südrussischen und kaukasischen Erz-, Kohlen- und Naphthagebiete zu bereisen, um an Ort und Stelle die Lage dieser wichtigen rätestaatlichen Wirtschaftszweige kennen zu lernen. Es wurde von Dzierzynski nicht zugegeben, ist aber an maßgebender Stelle bekannt geworden, daß Dzierzynski mit seiner Inspektionsfahrt auch den Zweck verbindet, einen durchgreifenden Beamtenabbau einzuleiten, der namentlich den leitenden Aemtern gilt, wo eine unheilvolle Protektionswirtschaft Platz gegriffen hat und die Durchstechereien in beunruhigendem Maße zugenommen haben. Das Wort „Sparen" ist im gegenwärtigen rätestaatlichen Wirtschaftsleben zum Gebot der Stunde proklamiert worden, und Dzierzynski beabsichtigt auch die Oekonomie in der russischen Industrie zu verwirklichen. In Charkow hat er Reden gehalten, in denen er auf die unhaltbar gewordene Lage hinwies und dringend zu Sparmaßnahmen riet, von denen nicht nur der Fortbestand des Wirtschaftsgebäudes, sondern auch die Position der leitenden Wirtschaftsbeamten selbst abhänge. Unter „sparen" versteht Dzierzynski auch die Vereinfachung des ganzen heute so ungefügen und kostspieligen wirtschaftsamtlichen Kanzleiwesens.

Das Fiasko der rätestaatlichen Börsen

Die seit einigen Jahren in Rußland bestehenden rätestaatlichen Haupt- und Provinzbörsen, nicht zu verwechseln mit den wirtschaftlichen Instituten gleichen Namens in der bürgerlichen Welt, haben ihre Daseinsberechtigung noch keineswegs erbracht. Zumeist handelt es sich in Rußland nur dem Namen nach um „Börsen", wo sich staatliche Wirtschaftsbeamte regelmäßig zu versammeln und in der Regel auch die ihnen von oben her vorgeschriebenen Weisungen zu erfüllen haben. Die rätestaatlichen Börsen sind keine richtigen Börsen, ebenso wie die rätestaatlichen Trusts und Syndikate nicht privatwirtschaftliche Verbände im eigentlichen Sinne dieser Bezeichnungen sind. Im heutigen Moskau scheint man das selbst erkannt zu haben, und es ist bezeichnend, daß die „Torg.-Prom. Gaseta", die man bis zu einem gewissen Grade auch als das Sprachrohr Dzierzynskis und selbst Trotzkis bezeichnen darf, unter den Verwaltungsratsvorsitzenden der führenden sog. Sydikate und Trusts eine Umfrage veranstaltet hat, auf die nun charakteristische Antworten vorliegen. Diese sind auf folgende knappe Sätze zurückzuführen: „Die Bedeutung der Börsen geht zurück", „Den Börsen fehlt jegliche Initiative", „Die Börse ist ein totes Unternehmen", „Die Börse registriert nur die Abschlüsse", „Der gewaltige Börsenapparat ist unnütz", „Die Börsen spielen eine verschwindend geringe Rolle", „Die Börse ist kein entscheidender Faktor", „Die Börsennotierungen spiegeln nicht die Marktlage wider", „Die Börsen reagieren ungenügend auf den Warenmarkt", „Die Börsen tragen nicht zum Warenaustausch bei", „Das börsenamtliche Schiedsgericht ist unbeliebt". Einstweilen begnügt sich die „Torg.-Prom. Gaseta" mit der Wiedergabe dieser wahrhaft vernichtenden Urteile über das rätestaatliche Börsenwesen.

Die Königsberger Universität in verflossenen Jahren

In feierlichem Rahmen wurde am Sonntag mittag in der Aula der Königsberger Universität die Uebergabe der höchsten akademischen Würde als rector magnificus durch den nach Ablauf seiner Amtsperiode scheidenden Rektor Professor Dr. Litten vollzogen. Dem mit dem üblichen studentischen Gepränge verbundenen Festakte wohnten die Vertreter der Behörden, der akademische Lehrkörper mit dem Kurator der Albertina bei. Nach Festklängen eröffnete der scheidende Rektor mit der Verlesung der Chronik über das verflossene Studienjahr den Akt. Er gedachte der in ihm verstorbenen Professoren und Studierenden, des Ab- und Zuganges von Dozenten, der großen Zahl von Habilitationen und gab im Anschluß daran die Frequenz der Studierenden im letzten Studienjahr bekannt. Nach ihr waren im Sommersemester 1925 im ganzen 1643 Studierende (darunter 163 Frauen) immatrikuliert. Hierzu traten noch 76 männliche und 30 weibliche Gasthörer. Die einzelnen Fakultäten anlangend waren immatrikuliert: 64 Theologen (darunter 3 Frauen), 500 Juristen (darunter 9 Frauen), 115 Staatswissenschaftler (darunter 9 Frauen), 202 Mediziner (darunter 30 Frauen), 22 Studierende der Zahnheilkunde (darunter 4 Frauen) und 780 Angehörige der philosophischen Fakultät (darunter 8 Frauen). Im Wintersemester 1925/26 stellten sich die Zahlen wie folgt: 1602 Studierende (darunter 169 Frauen) und zwar 67 Theologen (darunter 3 Frauen), 488 Juristen (darunter 9 Frauen), 103 Staatswissenschaftler (darunter 9 Frauen), 189 Mediziner (darunter 34 Frauen), 27 Studierende der Zahnheilkunde (darunter 2 Frauen) und 728 Angehörige der philosophischen Fakultät (darunter 112 Frauen). Neu immatrikuliert wurden im Sommersemester 1925: 531 Studierende (darunter 52 Frauen), im Wintersemester 1925/26: 391 Studierende (darunter 37 Frauen). Das Verhalten der Studierenden war im allgemeinen ein solches, daß den akademischen Disziplinarbehörden kein Anlaß zu ernsterem Einschreiten vorlag. Rite promoviert wurden im Studienjahr: 1 zum Lic. theol., 24 zum Dr. jur., 18 zum Dr. rer. pol., 40 zum Dr. med., 11 zum Dr. med. dentaric und 54 zum Dr. philosophiae; außerdem fanden mehrfache Ehrenpromotionen statt, ebenso die Ernennung neuer Ehrenbürger der Albertus-Universität. Die staatliche Unterstützung der Albertina war in Anbetracht der Not der Zeit nur mäßig, und deshalb ist durch den Universitätsbund und der Vereinigung der Freunde und Förderer der Universität manche Hilfeleistung gebracht worden. Nach Worten des Dankes für die ihm während seiner Amtsführung entgegengebrachte Unterstützung durch die Behörden, den akademischen Lehrkörper und die Studierenden vollzog er dann seine letzte Amtshandlung durch die Investitur des für das neue Studienjahr erwählten und bestätigten Rektors magnificus, des ordentlichen Professors der Agrikulturchemie Dr. Willy Zielstorff. Nach der Eidesleistung und Einkleidung desselben übergab der scheidende Rektor seinem Amtsnachfolger die Insignien seiner Würde und proklamierte ihn unter herzlichen Glückwünschen. Nach einem Tusch bestieg der neue Rektor die Kathedra und, altem akademischen Brauche folgend, behandelte er ein sein Spezialfach berührendes Thema. Er sprach „Ueber die Geschichte und über die Entwicklung der Fütterung unserer landwirtschaftlichen Nutztiere."

Sensationelle Enthüllungen von Windischgrätz im Frankenfälscherprozeß

* **Budapest**, 11. Mai. (Funkspruch.) **Zu Beginn der heutigen Verhandlungen erklärte Windischgrätz: Das Papier hat Artur Schulze als Vertrauensmann des Verbandes Deutscher Papierfabriken beschafft. Eine mikroskopische Untersuchung wird ergeben, daß das Papier der im Budapester Kartographischen Institut hergestellten 1000 Frank-Noten und der von den Franzosen im Ruhrgebiet in sehr großen Mengen hergestellten falschen Fünf- und Zehn-Millionen-Marknoten identisch ist. Schulze mußte seinerzeit in Duisburg den Franzosen bei ihren Fälschungen zwei Wochen lang behilflich sein. Daher kannte er das Papiermaterial gründlich. Ich habe Schulze im Ruhrgebiet kennen gelernt und bin dort mit ihm in Verbindung getreten. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob seine Idee also von dort stamme, verweigerte Windischgrätz die Auskunft.**

*

Die gestrige Verhandlung im Frankenfälscherprozeß begann mit der Vernehmung des Sekretärs des Prinzen Windischgrätz, Raba, der u. a. aussagte, er habe stets auf Befehl gehandelt. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er von dem Prinzen Windischgrätz ausdrücklich zur Mitwirkung aufgefordert worden sei, antwortete Raba, dies sei nicht nötig gewesen, da er anfänglich keine besonderen Aufgaben hatte. Bedenken seien ihm erst gekommen, nachdem der Prinz ihm mitgeteilt hatte, an der Aktion seien noch Graf Teleki und eine in hoher Amtsstellung stehende Persönlichkeit beteiligt, deren Namen er noch nicht nennen wolle, den er jedoch vor dem Parlamentsausschuß namhaft gemacht habe. Raba machte dann Mitteilung von einer Aeußerung des Prinzen Windischgrätz, nach der Teleki seine Teilnahme damit begründet habe, daß auch Graf Stephan Bethlen um die Sache wisse. Der Vorsitzende hielt in diesem Zusammenhang dem Angeklagten vor, daß seine jetzige Aussage im Widerspruch zu den Aussagen während der Voruntersuchung stehe.

Raba fuhr fort, von wem die Idee der Frankenfälschungen ausgegangen sei, wisse er nicht. Positiv wisse er nur, daß sie nicht vom Prinzen ausgegangen ist. Seine während der Untersuchung gemachte Angabe, sie sei von Nefzaros oder von Deutschland ausgegangen, sei lediglich Vermutung gewesen. Daß der Gedanke aus Deutschland gekommen sei, habe er daraus gefolgert, daß Gerö häufig in Deutschland weilte. Ob Gerö und der Prinz über Deutschland gesprochen haben, wisse er nicht mehr genau. Daß außer Schulze, den er nur flüchtig gekannt habe, auch andere Deutsche in dieser Angelegenheit in Budapest gewesen wären, wisse er nicht. Windischgrätz habe ihm wiederholt gesagt, daß Nadossy der Exponent der Regierung sei. Doch habe Nadossy an den Arbeiten der Frankenfabrikation nicht teilgenommen. Raba habe im Auftrage des Prinzen einen geschlossenen Brief Gerös nach München in das Kartographische Institut an die Adresse des Oberstleutnants Trautmann gebracht. Gerö habe ihm gesagt, der Brief enthalte eine Bestellung auf Papiermaterial zur Herstellung von Landkarten. Er habe von Trautmann ein kleines Paket erhalten, das er nach Hause gebracht habe. Im Zusammenhang mit der Sortierung der gefälschten Frankennoten in der Wohnung des Feldbischofs Zadravecz erklärte der Angeklagte Raba vor dem Senatspräsidenten, daß der Feldbischof die Anwesenden vereidigt habe mit Ausnahme des Angeklagten, da ihm keine Rolle zugefallen sei. Bei der Sortierung der Noten habe sich ergeben, daß einzelne Exemplare so dick wie Pappdeckel waren. Brauchbar seien höchstens 4500 Stück gewesen. Im weiteren Verlaufe habe einer der Herren gesagt, es könnten die echten und die falschen Noten schon voneinander unterschieden werden, wenn man sie, ohne sie anzusehen, mit den Händen betaste. Darauf habe sich der Feldbischof mit auf dem Rücken gehaltenen Händen an den Arbeiten beteiligt. (Große Heiterkeit im Auditorium.) Hierbei habe der Feldbischof unter großer Heiterkeit der anwesenden Mitarbeiter jedesmal ein schlechtgelungenes Exemplar für gut und ein gutgelungenes für schlecht befunden, so daß sich diese Methode überhaupt nicht bewährt habe.

Opfer der Arbeit

Paris, 12. Mai. (Funkspruch.) Nach einer Meldung des „Petit Parisien" aus Charleville ist gestern nachmittag ein Eilzug in eine Gruppe von Streckenarbeitern hineingefahren. 4 Arbeiter wurden dabei getötet.

*

Berlin, 12. Mai. (Funkspruch.) In Straßburg ist nach einer Blättermeldung aus noch nicht bekannter Ursache das Dach einer chemischen Fabrik eingestürzt. 3 Arbeiter wurden dabei getötet, 3 verletzt. Mehrere liegen vermutlich noch unter den Trümmern.

*

Mannheim, 11. Mai. (Funkspruch.) Beim Kesselreinigen erlitten in der Zellstoff-Fabrik Waldhof 5 Arbeiter schwere Verbrühungen. 3 von ihnen sind ihren Verletzungen erlegen.

Ein Regimentskommandeur von einem Wachtmeister erschossen

* **Lemberg**, 12. Mai. (Funkspruch.) In der Kaserne des sechsten Kavallerieregiments in Zolkiew erschoß ein Wachtmeister wegen einer ihm erteilten Rüge den Regimentskommandanten und einen anderen Wachtmeister und versuchte dann, sich zu töten, brachte sich jedoch nur leichte Verletzungen bei und wurde verhaftet.

Zwei Personen durch Leuchtgas vergiftet

Frankfurt a. O., 10. Mai. In den frühen Morgenstunden wurden die Bewohner eines Hauses in der Wildenbruchstraße auf den starken Gasgeruch aufmerksam, der aus einer Kellerwohnung drang. Beim Oeffnen der Wohnung wurden 3 Personen bewußtlos aufgefunden. Die sofort eingeleiteten Wiederbelebungsversuche hatten nur bei einem jungen Mädchen Erfolg. Ueber die Ursache des Unglücks ist noch nichts bekannt.

„Daily Mail" berichtet, daß eine große Anzahl konservativer Mitglieder die englische Regierung ungeachtet der diplomatischen Folgen dazu aufforderte, aus England alle Sowjetorganisationen auszuweisen.

Memeler Dampfboot

Donnerstag, den 13. Mai 1926

1. Beilage Nr. 111

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Wegen des Himmelfahrtstages erscheint die nächste Nummer unserer Zeitung erst am Freitag abend.

Lokales

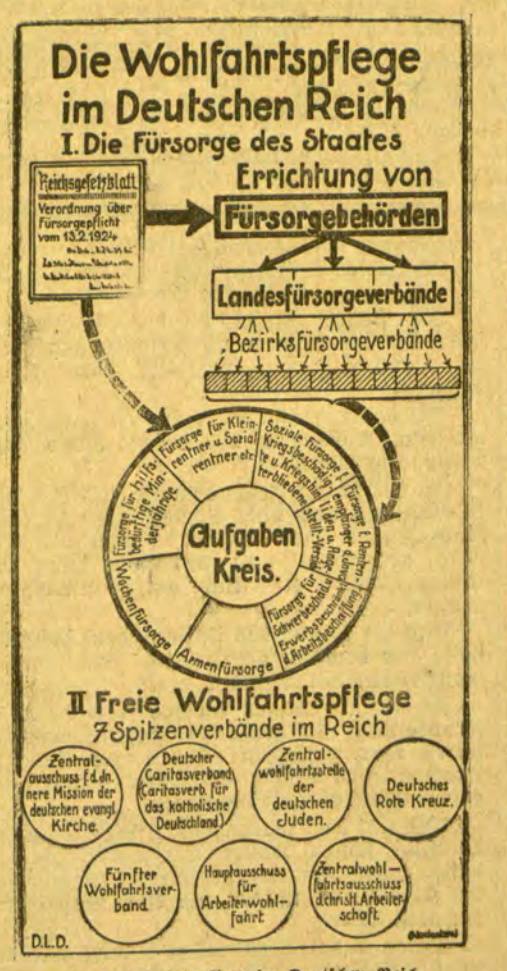
Memel, den 12. Mai 1926

Christi Himmelfahrt in Sage und Brauch

(Zum 13. Mai)

Dem Tag, den die Kirche zum Gedächtnis an die Vollendung des Erdenlebens Christi feiert, hat nicht nur frommer Glaube die Weihe gegeben, sondern vielfach umspinnt ihn, trotz seiner Bedeutung im Leben der Kirche, auch noch alter Aberglaube, und so manche Erinnerung knüpft sich an ihn, die noch in dunkle heidnische Zeiten zurückreicht. Schon die Einsetzung des Himmelfahrtstages auf einen Donnerstag, den Tag, der einst dem Donarkultus geweiht und damit gleichfalls ein Festtag war, brachte es mit sich, daß sich viele alte Bräuche mit dem neuen Symbol verflochten. Ein Beispiel hierfür ist vor allem der sehr alte Glaube, daß gewissen, am Himmelfahrtsmorgen gepflückten Blumen eine besondere Heil- und Segenskraft eigen sei, ein Glaube, den dann Zeit und Sitte verchristlichten, indem man jene glückbringenden Pflanzen auch in der Kirche weihen ließ. Auch der Aberglaube, daß Gewitter am Himmelfahrtstage Segen bringen sollen, stammt aus vorchristlicher Zeit, als man in Donar den Gott der Gewitter fürchtete. Später wurde auch dieser alte Aberglaube verchristlicht, indem man annahm, der Himmel öffne sich an diesem Tage zum Gedächtnis an die Himmelfahrt und ströme Segen aus.

Die Angst vor dem sommerlichen Wetterschaden, den der Himmelfahrtstag durch geheime übernatürliche Kräfte zu bannen vermag, wurzelt übrigens noch immer so tief im Volk, daß es in vielen Gegenden üblich ist, Bittgänge über die Felder zu machen oder gar größere Flurumzüge, bei denen der Priester die junge Frucht segnet. Diese „Kreuzgänge", wie man sie auch nennt, sind so alt, daß man sie bis ins Jahr 469 zurückverfolgen kann. Der dem Himmelfahrtstag folgende Freitag besitzt im Volksglauben dieselbe wetterschützende Bedeutung und heißt deshalb der „Wetter"- oder „Schauerfreitag". In dem württembergischen Städtchen Weingarten findet am Freitag — dort der „Blutfreitag" genannt — der berühmte „Blutritt" statt, eine große feierliche Reiterprozession, an der auch ein Geistlicher teilnimmt, der eine Reliquie mit sich trägt, um damit den Segen zu erteilen. An der Stelle, an der, der Ueberlieferung zufolge, Jesus die Erde verließ und zum Himmel auffuhr, auf dem Oelberg bei Jerusalem, steht seit dem Jahre 1835 eine Kapelle, die aber, merkwürdigerweise von den Mohammedanern erbaut und auch noch in ihrem Besitz ist. Alljährlich am Himmelfahrtstag gestatten sie den Christen, ihren Gottesdienst in der Kapelle abzuhalten, die innen wie außen ganz kahl und schmucklos ist und nicht einmal einen Altar besitzt. Daß auch den Mohammedanern diese Stelle heilig schien, beruht übrigens darauf, daß sie in Jesus einen ihrer Propheten sehen. Eine besondere Bedeutung kommt dem Himmelfahrtstage auch in den Wettregeln zu, die der Landmann mit ihm verbindet, denn das Himmelfahrtswetter soll die Witterung für den kommenden Herbst künden. Klares und trockenes Frühsommerwetter soll daher Fruchtbarkeit bedeuten, während nasse Kühle die Spätfrucht zu Schaden bringen soll.



Die Wohlfahrtspflege im Deutschen Reich

Die öffentliche Wohlfahrtspflege ist seit dem 13. Februar 1924 durch die Reichsfürsorgeverordnung einheitlich für das ganze Reich geregelt. Sie erfolgt durch Landes- und Bezirksfürsorgeverbände, deren Bildung den einzelnen Ländern obliegt. Neben der öffentlichen steht gleichberechtigt und ergänzend die freie Wohlfahrtspflege, die heute in sieben Spitzenverbänden zusammengefaßt ist. Von ihrer Bedeutung erhält man einen Begriff, wenn man weiß, daß z. B. die evangelische Innere Mission über 3855 Anstalten verfügt, der katholische Caritasverband über 3382, das Rote Kreuz über 384 und die beiden Ausschüsse für Arbeiterwohlfahrt zusammen über etwa 950 Anstalten.

*[Aus Anlaß des litauischen Nationalfeiertages] bleiben am 15. Mai dieses Jahres, nach einer Mitteilung des Landesdirektoriums, sämtliche Büros der autonomen und Kommunalbehörden sowie die Schulen des Gebiets geschlossen.

* [Neuer Fahrplan auf der Kleinbahnstrecke Tilsit-Pogegen-Schmalleningken.] Die Betriebleitung der Kleinbahn Tilsit-Pogegen-Schmalleningken veröffentlicht im Inseratenteil unseres Blattes eine Aenderung des Fahrplanes, die am 15. Mai in Kraft tritt. — Auch die Memeler Kleinbahn veröffentlicht im heutigen Inseratenteil die Fahrplanänderungen für den Sommer.

* [Neueinteilung der Fischereiaufsichtsbezirke im Memelgebiet.] Nach einer Bekanntmachung des Direktoriums im „Amtsblatt" sind die Fischereiaufsichtsbezirke im Memelgebiet wie folgt eingeteilt: Der Bezirk Memel umfaßt den nördlichen Teil des Kurischen Haffs bis zur Linie „Kanalmündung—Lieb'scher Haken". Zu ihm gehören die Ortschaften: Schmelz, Sidersspitze, Bommelsvitte und Mellneraggen. Der Bezirk Schwarzort umfaßt den Teil des Kurischen Haffs südlich der Linie „Lieb'scher Haken—Kanalmündung bis zu der Linie Birschtwinsche Ecke—Suwehnen". Zu ihm gehören die Ortschaften: Starrischken, Schäferei, Klischen, Drawöhnen, Schwenzeln, Gaitzen, Kischken, Prätzmen, Bliematzen, Ogeln, Kinten, Szauken, Paweln und Suwehnen. Der Bezirk Nidden umfaßt den Teil des Kurischen Haffs südlich der Linie „Birschtwinsche Ecke—Suwehnen" bis zur Landesgrenze. Zu diesem gehören die Ortschaften: Preil, Perwelk, Purwin, Feilenhof, Sturmen, Stankischken, Windenburg, Blaßen, Pokallna, Waruß, Skirwieth II, Szieße und Minge. Der Bezirk Ruß umfaßt die gesamten Binnengewässer einschließlich des Knauphaffs bis zu den Landesgrenzen.

* [Ausstellung in Reval.] Die Handelskammer bittet uns mitzuteilen, daß in der Zeit vom 19. bis 28. Juni in Tallin (Reval) eine Ausstellung stattfindet, auf die interessierte Fabrikbetriebe und Großhandelsfirmen hierdurch hingewiesen werden.

* [Vom Markt.] Der heutige Markt war nicht besonders besucht. Auch das Angebot war bei manchen Produkten gering. Besonders Butter war weniger als sonst angeboten. Ebenfalls hatte auch das Angebot an Eiern beträchtlich nachgelassen, so daß die Preise sowohl für Butter als auch für Eier in die Höhe gingen. Der Gemüsemarkt brachte das Frühgemüse trotz der verhältnismäßig kalten Jahreszeit schon in bedeutenden Mengen. Auch Obst ist auf dem Markt noch immer angeboten, ohne daß die Preise sich hier wesentlich verändert haben. Nach Geflügel bestand wieder eine größere Nachfrage, deshalb wurde das wenig zum Markt gebrachte Geflügel auch früh aufgekauft. Getreide war auch nur wenig am Markt, dagegen waren Kartoffeln reichlicher angeboten. Der Fischmarkt brachte mit wenigen Ausnahmen nur Haffische, und auch diese nur in beschränkten Mengen, so daß das kaufende Publikum sich wieder mehr dem Fleischwarenmarkt zuwenden mußte. Es kosteten: Auf dem Butter- und Eiermarkt Butter durchschnittlich 3,70 Lit, vereinzelt auch 4 Lit, Eier 16 bis 17 Cent das Stück, Versandeier 30 Cent; auf dem Gemüsemarkt Blumenkohl 3—4 Lit, Salat-Gurken 3—4 Lit, Schnittlauch 50—80 Cent, Salat 0,60—1 Lit je Kopf, Spinat der Teller 1,00—1,50 Lit, Radieschen 0,70—1,00 Lit, Rhabarber 1,00—1,20 Lit. Die Preise für das Wintergemüse hatten sich gegenüber den Preisen der letzten Wochen kaum verändert. Auf dem Getreide- und Kartoffelmarkt kosteten: Roggen 23—25 Lit, Hafer 24 bis 26 Lit, Gerste 26—27 Lit, Weizen 33 Lit, Kartoffeln 7 Lit der Zentner; auf dem Geflügelmarkt: Lebende Hühner 7—10 Lit, Hähne 3—6 Lit je Stück; auf dem Fleischwarenmarkt: Karbonade 2,50 Lit, Bauchstück 2,20 Lit, Speck und Schmeer 2,50 bis 2,80 Lit, Schinken und Schulter 2 Lit, Rindfleisch 1,30—1,40 Lit, schieres 1,80—2,00 Lit, Kalbfleisch 1,20—1,30 Lit, Hammelfleisch 1,40—1,60 Lit, Rauchwurst 3,60 Lit, Landwurst 3 Lit, Leberwurst 2,00 bis 2,40 Lit, Fleischwurst 1,40 Lit, Würstchen 2,20 bis 3,20 Lit, Speckwurst 2,20 Lit, Mettwurst bis 3,80 Lit, Jagdwurst 2 Lit das Pfund. Auf dem Fischmarkt kosteten Strömlinge 60—70 Cent, große Stinte 60 Cent, Quappen 1,00—1,20 Lit, Hechte 1,80—2,00 Lit, Aale 2,50—3,00 Lit, Zieken 1,20 bis 1,80 Lit, Barse 0,60—1,00 Lit, Flundern 60—80 Cent, Weißfische 50—80 Cent je Pfund.

Standesamt der Stadt Memel

vom 12. Mai 1926

Geboren: Ein Sohn: dem Sattler Gustav Ernst Grabies von Schmelz. — Eine Tochter: dem Fabrikaufseher Michel Rußlies; dem Seefahrer Heinrich Oskar Trawinski von Schmelz; dem Tapezierer Walter Frank von Bommelsvitte; dem Weichensteller Fritz Weidekat von Pogegen.

Gestorben: Zuschneider Anton Motil, 69 Jahre alt; Arbeiter Friedrich Kurbjun, 51 Jahre alt, von hier.

Kirchenzettel zum Himmelfahrtstag

Evang.-reformierte Kirche. 9½ Uhr Pfarrer Prieß. [6159

Ev. kirchl. Gemeinschaft Friedr.-Wilh.-Straße 1. Nachm. 1½ Uhr: Jahresfest des Gesangchors und Jugendbundes; bei schönem Wetter im Garten, sonst in der reformierten Kirche. Ansprachen, Massenchorvorträge, Deklamationen usw. Abends 7 Uhr: Nachfeier im Saal. Vorführung: „Das weiße Kleid." [6376

Christl. Gem. Rippenstraße. Himmelfahrtstag, nachm. 5 Uhr: Versammlung. — Schmelz, Vereinshaus: 2½ Uhr: Versammlung. [6330

Veranstaltungen am Donnerstag

Apollo-Lichtspiele: „Die Welt im Stahlhelm", ab 2, 5 und ⅜8 Uhr.

Kammer-Lichtspiele: „Rosen aus dem Süden", ab 2, 5 und ⅜8 Uhr.

Königswäldchen: Frühkonzert des Arbeitergesangvereins. 7 Uhr.

Der Dank der Landwirtschaftspartei

Vom Büro der Landwirtschafts-Partei wird uns geschrieben:

Wenn auch das amtliche Ergebnis der Seimwahlen im Wahlkreise Memel bisher noch nicht veröffentlicht ist, so kann doch fest damit gerechnet werden, daß 3 Abgeordnete der Memelländischen Landwirtschafts-Partei und 2 Abgeordnete der Memelländischen Volkspartei gewählt sind. Das Menschenmögliche ist von den Memelländern, ganz besonders aber von den memelländischen Landwirten geleistet worden. Unsere kühnsten Hoffnungen sind zur Wirklichkeit geworden.

Es ist der Parteileitung Bedürfnis, heute schon den vielen Berufsgenossen, die einen redlichen Anteil an dem glänzenden Wahlerfolg haben, unsern herzlichsten Dank zu sagen. Ohne die rührige Mitarbeit unserer Vertrauensleute, Versammlungsleiter pp., die fast durchweg ohne jede Entschädigung die von ihnen verlangte große Arbeit geleistet haben, wäre es uns völlig unmöglich gewesen, 3 unserer Abgeordneten durchzubekommen.

Im besonderen sagen wir auch der Presse für ihre Unterstützung unsern besten Dank.

Wir wollen über die unterlegenen Gegner nicht triumphieren, wir möchten nur das Eine feststellen, daß der gesunde Sinn der Bevölkerung durch die Wahl bewiesen hat, daß er zu unterscheiden versteht zwischen sachgemäßer Arbeit und zwischen Hetz- und Lügenreden, auch wenn letztere durch größere Schnapslieferungen unterstützt werden.

Die Landwirtschaft hat ihre Pflicht im reichsten Maße getan. Sache unserer Abgeordneten wird es nun sein, in ständiger Verbindung mit ihrer Wählerschaft für die Memelländische Landwirtschaft zu wirken. Daß ihnen dies in weitestem Maße gelingen möge, sei unser Glückwunsch zum Abgeordnetenmandat.

Es lebe die Memelländische Landwirtschaft!

Heydekruger Lokalteil

Mittwoch, 12. Mai 1926

Mißstände im Wechselverkehr

Seit einiger Zeit nimmt auch bei uns der Unfug der Begebung von vordatierten Schecks einen immer größeren Umfang an und bringt die Handelskreise oft in arge Verlegenheiten. Schon einmal ist in einem Sprechsaalartikel und in einer Notiz im Handelsteil unseres Blattes auf das Ungesetzliche der Ausstellung ungedeckter Schecks, um die es sich bei den vordatierten meistens handelt, hingewiesen worden. Jetzt finden wir in einem führenden Handelsblatt, der „Tageszeitung für Nahrungsmittel" (Berlin) einen Artikel aus Handelskreisen, der zwar für die Verhältnisse in Deutschland geschrieben ist, aber auch sehr gut auf unsere hiesigen Verhältnisse paßt und den wir darum unseren Lesern bekanntgeben wollen. Das Blatt schreibt:

Aus Lieferantenkreisen wird uns in jüngster Zeit dauernd geschrieben, daß die Begebung von vordatierten Schecks trotz aller Hinweise einen bedenklichen Umfang annimmt. Der Zweck dieser fast ständig gewordenen Unsitte dürfte wohl vielfach nur darauf zurückzuführen sein, daß bei Ausstellung solcher Schecks die nötige Deckung bei der bezogenen Bankfirma fehlt. Andererseits herrscht auch das Bestreben, einen Grund zu finden, Zeit bzw. Zinsen zu sparen und den Gläubiger durch Leistung einer noch nicht fälligen Zahlungsanweisung hinzuhalten. Es muß deshalb immer wieder darauf hingewiesen werden, daß die mißbräuchliche Ausstellung vordatierter Schecks für den Handel mit kaum minder großen Nachteilen verbunden ist, als für das Bankgewerbe. Dieses Verfahren ist dabei nicht nur unrechtmäßig und für weite wirtschaftliche Kreise gefährlich, sondern auch für den Aussteller eines solchen vordatierten Schecks unter Umständen gefahrdrohend, da er strafrechtlich belangt werden kann, wenn nicht rechtzeitig Deckung vorhanden ist.

So schreibt uns eine Nahrungsmittelgroßhandlung, „daß der Unfug mit den vordatierten Schecks immer größer wird. Die Kleinhändler halten sich für furchtbar klug und schlau, wenn sie die Schecks vordatieren, bedenken dabei aber nicht, daß sie sich letzten Endes bei einem Mangel an Deckung schwer strafbar machen."

In einer Zuschrift einer anderen großen Lebensmittelfirma in Hamburg werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß neuerdings Schecks über minimale Beträge ausgeschrieben werden, die vielfach noch nicht einmal eine zweistellige Zahl ausmachen. „Ich stehe auf dem Standpunkt," schreibt uns der Inhaber dieser Firma, „daß das Ausschreiben von Schecks überhaupt etwas eingeschränkt werden sollte, besonders von Leuten, die über die Bedeutung von Schecks keine Ahnung haben. Ich habe häufig Fälle gehabt, in denen Detaillisten durch Akzeptieren von Wechseln zu Fall gekommen sind. Es ist daher recht bedauerlich, daß die gewiß gut gemeinten Anregungen, den Wechselverkehr wieder einzuführen, vonseiten einer großen Anzahl kleinster Händler falsch aufgefaßt wird. Leider machen hierbei auch die Grossisten den Fehler, daß sie zu leicht Wechsel akzeptieren. Es ist eben heute so, daß Kreise Wechsel ausschreiben, die damit nichts zu tun haben sollten. Hier tut unbedingt Abhilfe not."

* [Kündigungen von Postbeamten.] Wie wir eben erfahren, ist vier seit mehreren Jahren an der Heydekruger Post beschäftigten Damen zum 1. Juni gekündigt worden. Auch beim Wischwiller Postamt wurde den Postboten Ernst, Gaigals und Krieger am 1. Mai die schriftliche Kündigung zum gleichen Tage überreicht. Die Beamten waren etwa 5—10 Jahre bei der betreffenden Postanstalt tätig. Wir wollen hoffen, daß diese Kündigungen die letzten Willkürakte der litauischen Regierung im Memelgebiet gewesen sind, und daß die künftige Regierung alles daran setzen wird, die Ungerechtigkeiten ihrer Vorgängerin wieder gutzumachen.

* [Die Betriebsleitung der Kleinbahn Heydekrug-Kolleschen] veröffentlicht in der heutigen Nummer unseres Blattes den Sommerfahrplan, der am 15. Mai in Kraft tritt.

* [Die erste diesjährige Uebung der Freiwilligen Feuerwehr Heydekrug] findet heute abend 6½ Uhr am Schützenhaus statt. Es finden statt eine Revision der Geräte, eine Exerzier- und eine Spritzenübung, dann folgen Kritik und Aufnahme neuer Mitglieder. Am Sonnabend findet die Uebergabe des neuen von Malermeister Paul Tiedtke angefertigten Banners der Feuerwehr statt.

* [Vom Wochenmarkt.] Der Wochenmarkt am Dienstag hatte einen mittelmäßigen Besuch aufzuweisen. Es kosteten: Butter 3,00—3,50 Lit das Pfund, Eier 14—15 Cent das Stück, Hühner 1,30 Lit das Pfund, Hafer 24 Lit, Roggen 30 Lit, Gerste 23 Lit, Weizen 39 Lit, Erbsen 20—25 Lit, Kartoffeln 8 Lit der Zentner. Von Gemüse gab es Karotten den Liter für 1 Lit, Zwiebeln für 1,50 Lit, Aepfel für 1,00—1,50 Lit, Beeten das Zweilitermaß für 1 Lit und vier Wruken für 1 Lit. Die Fleischpreise hatten sich gegenüber denen der vergangenen Woche nicht verändert. Auf dem Fischmarkt kosteten Quappen 1 Lit, Aale 2,50 Lit, Schleie und Karauschen 1,50 Lit, Zander 80 Cent und Weißfische 60—80 Cent das Pfund. Auf dem Schweinemarkt zahlte man für vier Wochen alte Ferkel 70—100 Lit, für sechs Wochen alte bis 150 Lit das Paar. Schlachtschweine wurden mit 1,20 Lit das Pfund Lebendgewicht gehandelt.

* [Verschwundenes Fuhrwerk.] Vom gestrigen Markt ist dem Besitzer H. aus Blausden ein mit einem Pferde bespannter Rollwagen verschwunden. Trotz der Hilfe der Polizei konnte das Fuhrwerk bis jetzt nicht gefunden werden. Da es vom frühen Morgen bis zum Mittag unbeaufsichtigt gelassen worden war, ist anzunehmen, daß das Fuhrwerk nicht gestohlen, sondern daß das Pferd auf Entdeckungsreisen ausgegangen ist.

* [Faule Eier.] Auf dem gestrigen Markt wurde einer Besitzertochter ein Posten faule Eier beschlagnahmt. Die Betreffende wurde zur Anzeige gebracht.

* [Bernstein-Preisausschreiben.] Wie bringt man Bernstein restlos in Lösung? Wie entfernt man am besten die Verwitterungsringe vom Bernstein? Wie kann man ein helles Bernstein-Kolophonium herstellen? Kann man aus Bernstein hochwertige Stoffe, z. B. Duftstoffe, herstellen? Gibt es eine bessere Verwertung für geschmolzenen Bernstein? Weiß jemand andere Verwendungsmöglichkeiten? Wer diese sechs Fragen am besten beantwortet, kann auf einen ersten Preis von 3000 Mark rechnen oder auf den zweiten Preis von 2000 oder den dritten von 1000 Mark. Die preußische Bergwerks- und Hüttengesellschaft, Bernsteinwerke in Königsberg, haben dieses Preisausschreiben zur Hebung ihres Gewerbes erlassen. Viel Zeit wird allerdings den Erfindern nicht gelassen, denn bis zum 31. Juli 1926 müssen die Arbeiten eingereicht werden. (Weitere Einzelheiten sind in Nummer 7 der „Zeitschrift für angewandte Chemie" enthalten.)

* [Steuermannsprüfungen für Sportsegler.] Durch Ausnahmebewilligung vom 27. Februar 1926 hat der deutsche Reichswirtschaftsminister im Einverständnis mit den Regierungen der Küstenländer des Deutschen Reichs bis auf weiteres genehmigt, daß Sportsegler, die das zwanzigste Lebensjahr vollendet haben und a) entweder mindestens ein Jahr Mitglied eines hierfür von dem Reichswirtschaftsminister anerkannten Sportseglervereins gewesen und mit der Handhabung von Sportfahrzeugen vertraut sind, b) oder mindestens während zweier Jahre ein Sportfahrzeug selbständig geführt haben, ohne Nachweis der vorgeschriebenen Seefahrzeit und des vorgeschriebenen Schulbesuchs sowie ohne Nachweis genügenden Hör-, Seh- und Farbenunterscheidungsvermögens ausnahmsweise zur Prüfung zum Steuermann auf kleiner Fahrt zugelassen werden können. Im Falle des Bestehens der Prüfung wird jedoch nur ein Prüfungszeugnis mit dem Zusatz ausgehändigt, daß die abgelegte Prüfung zur Erteilung des Befähigungszeugnisses nicht berechtigt. Weitere Auskünfte über jene Prüfungen erteilen die Direktoren der staatlichen Seefahrtschulen der Küstenländer des Deutschen Reichs.

Standesamtliche Nachrichten

Heydekrug. Aufgeboten: Arbeiter Otto Karl Meding-Neu-Rugeln mit Kätnertochter Johanna Marta Rassau-Szießgirren. Kaufmann Adalbert Mantwill-Kirlicken mit Verkäuferin Lucia Liemandt-Heydekrug. — Eheschließung: Staatspolizeiwachtmeister Jonas Jurkus-Szießgirren mit Besitzertochter Anna Genuttis-Szießgirren. — Geboren: Ein Sohn: dem Malermeister Franz Junkereit-Heydekrug, dem Arbeiter Adam Walleneit-Heydekrug; eine Tochter: dem Oberpostschaffner a. D. Michael Malone-Heydekrug.

Rucken. Vom 16. bis 30. April. Eheschließung: Schneidergeselle Ernst Doerfert-Tilsit, Hohe Str. 63, mit Helene Trude Bartschies, ohne Beruf, Rucken. — Geboren: Ein Sohn: dem Besitzer Hermann Drescher von Annuschen. — Gestorben: Lydia Erna Schmidt, Adlig-Schillgallen, 1½ Jahre alt; Altsitzerwitwe Anna Kellweries, geb. Dauders, 85 Jahre alt, Kaßemeken.

Coadjuthen. Vom 1.—30. April. Eheschließung: Besitzersohn Franz Friedrich Hoffmann von Laugallen mit Schuhmachertochter Anna Martha Gendrolies von Wersmeningken. — Geboren: Eine Tochter: dem Arbeiter Georg Westphal von Kawohlen, dem Weichensteller Erich Naujoks von Memel, dem Arbeiter Anton Cynkus von Almonischken; ein Sohn: dem Besitzer Christoph Dannullis von Jurge-Kandscheit. — Gestorben: Arbeiter Christoph Skrandies von Uigschen, 48 Jahre alt; Stellmacher Richard Dittloff von Almonischken, 65 Jahre alt; Altsitzerwitwe Anna Raussed, geb. Schermoks, von Kawohlen, 76 Jahre alt.

Memelgau und Nachbarn

Kreis Memel

* **Schaulen**, 12. Mai. [Verlängerte Hundesperre.] Bei einem am 22. März 1926 in Schaulen getöteten Hunde ist amtstierärztlich Tollwutverdacht festgestellt. Der Hund war frei umhergelaufen. Es wird nach einer Bekanntmachung im „Amtsblatt" die am 1. März d. Js. verhängte Hundesperre mit den gleichen Wirkungen bis zum 22. Juni 1926 verlängert, soweit nicht bereits in Ortschaften die Hundesperre bis einschließlich 16. Juli 1926 besteht.

Kreis Pogegen

h **Wischwill**, 10. Mai. [Verschiedenes.] Die Stierhaltungsgenossenschaft Wischwill hielt am Sonntag, den 2. Mai im Gasthause Huhn eine Versammlung ab. Der Vorstand der erst kürzlich gegründeten Genossenschaft setzt sich zusammen aus Besitzer Gustav Neubacher als Vorsitzenden, Besitzer August Kaspereit als Beisitzer, Besitzer Preukschat als Schriftführer und Kassierer und Kaufmann Huhn als Stierhalter. Sämtliche Herren sind aus Wischwill. In der heutigen Sitzung wurde das Deckgeld und das Stallgeld festgesetzt. Das Deckgeld beträgt für Mitglieder pro Kuh 10 Lit und ist in zwei Raten im voraus zu bezahlen. Nichtmitglieder haben 15 Lit pro Kuh zu zahlen. Das Stallgeld wird für Mitglieder und Nichtmitglieder auf 1 Lit festgesetzt. Der von Gutsbesitzer Gaßner-Griegoleiten gekaufte Stier kostet 1800 Lit, dazu kommen an Transportkosten, Versicherung und Auslagen 187,20 Lit, so daß die Genossenschaft 1987,20 Lit aufzubringen hat. Davon erhält die Genossenschaft von der Landwirtschaftskammer ein Darlehn von 1350 Lit. Von der früheren Stiergenossenschaft ist noch ein Vermögen von 323 Lit geblieben, dieses kommt der neuen Genossenschaft zu Gute, so daß die Genossenschaft nur noch einen Betrag von 310 Lit aufzubringen hat. Dieser Betrag ist durch die Einziehung der ersten Rate Deckgelder aufgebracht. Eine Deckzeit wurde nicht vereinbart, die Zuführung der Kuh ist vorher rechtzeitig bei dem Stierhalter anzumelden. — Dem hiesigen Kaufmann J. Z. wurde am Sonntag, den 2. Mai, Kaufmannssohn J. Z. wurde am Sonntag, den 2. Mai, abends vom Hofe der Gastwirtschaft Ußtilten ein Fahrrad gestohlen. Z. war zu einem Tanzvergnügen gefahren und hatte das Fahrrad auf den Hof gestellt.

Litauen

c. **Garsden**, 6. Mai. [Marktbericht.] Am letzten Donnerstag fand neben dem Wochenmarkt noch ein Vieh- und Pferdemarkt statt. Der letztere Markt war nicht nur von litauischer Seite, sondern auch von memelländischer Seite reich beschickt worden. Die Kauflust war im allgemeinen wenig rege, desto mehr blühte der Tauschhandel. Einigermaßen gute Pferde kosteten 300—400 Lit. Vieh war wenig vorhanden. — Der Wochenmarkt war wieder sehr gut beschickt und auch von Käufern reich besucht. Ein großes Pfund Butter kostete 3,00—3,50 Lit, Eier konnte man für 13—14 Cent das Stück haben. Hühner brachten je nach Qualität 5—10 Lit, Hähne 4—7 Lit das Stück. Gebündelte Zwiebeln kosteten je nach Größe und Länge nur 1,50—2,00 Lit, da sie sehr zahlreich angeboten wurden. Auf dem Fischmarkt gab es Dorsche für 40 Cent und kleine Weißfische für 50 Cent das Pfund. Die Preise für Getreide waren folgende: Roggen 22 Lit, Saatroggen 26 Lit, Weizen 30 Lit, zur Saat 35 Lit, Gerste 24 Lit, Saatgerste 27 Lit und Hafer 25 Lit, Saathafer 27 Lit. Die Preise für Kartoffeln betrugen 7,00—7,50 Lit für den Zentner. Ein Wagen Rundholz von ungefähr 1½ Raummeter Inhalt kostete 20—24 Lit, der Wagen kleingemachtes Holz nur 16—19 Lit. Der Schweinemarkt hatte ein mittleres Angebot aufzuweisen. Für Ferkel zahlte man je nach Größe und Alter 60—100 Lit für ein Paar, für Läuferschweine 130—170 Lit das Stück und für Mastschweine 1,20 bis 1,25 Lit das Pfund Lebendgewicht. Kälber brachten 45—60 Cent das Pfund Lebendgewicht. Die Fleischpreise waren fast unverändert. So zahlte man für Rindfleisch 1,00—1,10 Lit, für Rindertalg 1,10 Lit, für Kalbfleisch 0,70 bis 0,80 Lit, für Schweinefleisch 2 Lit, für Speck 2,20 bis 2,30 Lit und für Schweineschmeer 2,80—3,00 Lit das Pfund.

W. **Schoden**, 11. Mai. [Wochenmarkt.] Der letzte Wochenmarkt war mit landwirtschaftlichen Produkten gut beschickt. Besonders groß war das Angebot an Eiern, die man für 10—11 Cent das Stück kaufen konnte. Butter kostete, da sie von Wiederverkäufern viel gekauft wurde, 5,00—5,50 Lit pro kg, Hühner 4—10 Lit das Stück, Hähne 3 bis 6 Lit das Stück. Zwiebeln kosteten 50—60 Cent, Bohnen 40—50 Cent, Sauerkohl 25—30 Cent der Liter. Auf dem Getreidemarkt kosteten Weizen 28—30 Lit, Roggen 19—21 Lit, Hafer 21—22 Lit, Gerste 22—27 Lit, Wicken 25—26 Lit der Zentner. Kartoffeln waren viel zum Markt gebracht. Man konnte sie zum Preise von 4—5 Lit den Zentner kaufen. Flachs kostete 0,75—1 Lit das Pfund, Heu 7,00—7,75 Lit, Klee 7,20—7,80 Lit der Zentner. Der Viehauftrieb war mittelmäßig. Für Schlachtkühe zahlte man 200—450 Lit, Kälber 25—40 Lit. Vier Wochen alte Ferkel kamen 35 Lit das Stück.

sz. **Vainutas**, 11. Mai. [Verschiedenes.] Der letzte Monatsjahrmarkt hatte auch einen Besuch von auswärtigen Händlern und Käufern aufzuweisen. Auf dem Vieh- und Pferdemarkt setzte der Handel schon früh ein. Die Preise waren kaum verändert. Nur bei guten Milchkühen waren sie etwas gestiegen. Gute Milchkühe kosteten 350 bis 500 Lit. Pferde gab es zum Preise von 300 bis 1000 Lit zu kaufen. — Mit der Frühjahrsbestellung ist hier schon vielfach begonnen worden, besonders auf höher gelegenen Ländereien. Der Roggen steht in dieser Gegend nicht besonders, doch hofft man, daß er sich bei günstiger Witterung bessern wird. In der hiesigen Gegend ist das Vieh schon vielfach auf die Weide getrieben worden.

* **Schaulen**, 12. Mai. [Familienabend.] Am 15. Mai, um 5 Uhr nachmittags, findet in Schaulen im Schullokal, Wilnaerstraße 249, zum Besten der deutschen Mittelschule der letzte Familienabend in diesem Schuljahre statt. Die Vorbereitungen zu diesem Abend sind bereits in vollem Gange. Hoffentlich werden auch dieses Mal, wie bisher, die Mitarbeiter, Mitglieder und Freunde zahlreich erscheinen, damit die Veranstaltungen in diesem Jahr einen erfreulichen Abschluß finden.

Ostpreußen

schw. **Tilsit**, 9. Mai. [In der Notwehr erschossen.] Aus Stanken bei Grünheide im Kreise Insterburg wird uns berichtet: Dieser Tage hatte der Gutsbesitzer Federmann seine Leute nach dem Walde nach Holz geschickt. Auf dem Nachhausewege schon beging der Instmann Eigner, der sich einen Rausch angetrunken hatte, allerlei Ausschreitungen. Er verprügelte einen Briefträger, dem er begegnete, und ging zu Hause angekommen, in die Küche, um sich hier auch an den Mädchen zu vergreifen und sie zu mißhandeln. Der Bruder des Gutsherrn, der den Betrunkenen zur Rede stellte, wurde ebenfalls verprügelt. Der Instmann bewaffnete sich dann mit einer Axt und schlug zunächst eine Stubentüre ein. In diesem Augenblick trat ihm Gutsbesitzer Federmann entgegen und gebot ihm, sich ruhig zu verhalten. Eigner drang jedoch mit erhobener Axt auf den Gutsherrn ein, der hierauf auf ihn einen Schuß abgab, der Eigner in den Unterleib traf, so daß er sofort zusammenbrach und einige Stunden später verstarb. Der Gutsherr hat sich bereit erklärt, die Frau des Erschossenen und die fünf noch unerzogenen Kinder zu unterhalten.

Radioecke

Akkumulatoren- oder Elementheizung? Der auf Sparsamkeit in allen Dingen bedachte Radioamateur wird zweifellos auch schon an einen vollwertigen billigeren Ersatz seiner Akkumulatoren-Heizbatterie gedacht haben. Nachteilig bei dieser Heizungsart ist der Umstand, daß die Batterie nach gewisser Zeit entladen ist und dann zu einer Ladestation gebracht werden muß, wenn das Laden nicht am eigenen Netz erfolgt. Im zweiten Fall sind wieder besondere Vorrichtungen nötig, die bei Wechselstrom kostspielig sind. Schließlich ist das Hantieren mit den säuregefüllten Zellen nicht immer gefahrlos für die Umgebung. Aus diesen Gründen ist es zu verstehen, wenn man sich nach einem Ersatz des Akkumulators umsieht und ihn auch in einem Dauerelement gefunden hat, das nach den Angaben seiner Hersteller der Akkumulatorenbatterie sogar überlegen sein soll. Grundsätzlich ist dazu zu bemerken, daß die Elementheizung durchaus am Platz ist bei Empfängern mit 1 bis 3 Röhren, deren Stromverbrauch in mäßigen Grenzen bleibt und an die Leistungen der Elemente keine allzu hohen Anforderungen stellt. Bedingung ist außerdem, daß der Elementbatterie nach jedem längeren Empfang eine Ruhepause zur Erholung gewährt wird. Bei allen größeren Empfängern, insbesondere den mit Zwischenfrequenzverstärkung arbeitenden Ueberlagerungsempfängern, wird man bei dem Akkumulator bleiben müssen, trotz seiner mannigfachen Nachteile.

Lompönen

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen so zahlreich bewiesene Teilnahme sagen wir Allen, insbesondere Herrn Pfarrer **Podszus** für die warmen Trostesworte und dem Verein der selbständigen Kaufleute des Kreises Pogegen, unsern innigsten Dank

Martha Schlenther
6342] und Kinder
Lompönen, Mai 1926.

Tilsit

Heute abend erlöste ein sanfter Tod nach langem schwerem Herzleiden unsere innig geliebte treue Mutter

Frau Elise Smalakies
geb. **Froese**
im 70. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der übrigen Hinterbliebenen
Frau **Jlse Schneiderelt** geb. **Smalakies**
Hans Smalakies
Tilsit, den 10. Mai 1926.

Die Einäscherung findet am Himmelfahrtstage, nachm. 2 Uhr, im Krematorium statt. [6181

Darkehmen

Für erstklassig. Herren- u. Damenschneider
vorzügliche Existenz
durch Uebernahme eines kleinen Geschäfts- und Stadtgrundstücks mit freiwerdend. Wohnungen in lebhafter Kreisstadt Ostpreußens. Erforderlich 3—4000 ℳ Anfragen an [6321
M. Faerber, Darkehmen

Wischwill
Freitag, den 21. Mai 1926
Vieh- u. Pferdemarkt
[6141 **Der Gemeindevorsteher.**

Suche Vertretungen für Heydekrug
Offerten unter **A. 76** an die Expedition d. Bl. Memel und Heydekrug. [6180

Telegramm-Blocks und andere Formulare
hält vorrätig
Geschäftsstelle des „Memeler Dampfboot"
Heydekrug, Prinz-Joachim-Straße

Ausschneiden **Aufbewahren**

Fahrplan Heydekrug—Kolleschen

gültig ab 15. Mai 1926

Zug 2	Zug 2a	Zug 4	Zug 6			Zug 1	Zug 3	Zug 5
7^{30}	9^{30}	2^{50}	7^{12}	ab	Heydekrug Ort an	6^{11}	1^{56}	6^{49}
7^{36}	9^{36}	2^{56}	7^{18}	an	Heydekrug Staatsbahn ab	6^{05}	1^{50}	6^{44}
7^{46}	9^{56}	3^{25}	7^{41}	ab	Heydekrug Staatsbahn an	5^{42}	1^{20}	6^{28}
8^{03}	10^{18}	3^{42}	7^{58}	ab	Jonaten an	5^{21}	1^{04}	6^{07}
8^{19}	10^{29}	3^{58}	8^{14}	an	Kolleschen ab	5^{14}	12^{47}	5^{52}

Anmerkung. Die Züge 1, 3, 4, 5 und 6 verkehren täglich, dagegen Zug 2 täglich außer Dienstag und Zug 2a nur am Dienstag. [6172

Die Betriebsleitung

Fahrplanänderung

Ab **15. Mai cr.** tritt auf der Strecke
Tilsit—Pogegen—Schmalleningken
ein **neuer Fahrplan** in Kraft.

Der **Nachmittagszug** von Schmalleningken fährt wie bisher um 2^{10}, 2^{40} Uhr ab, von Tilsit statt um 4^{15} 4^{45}.

Nähere Auskunft erteilt die Bahnverwaltung Tilsit Brückenkopf.

Die Betriebsleitung

Heydekrug
Tüchtiger, älterer
Chauffeur
welcher selbständig Reparaturen ausführ. kann, von sofort gesucht
Franz Ulrich
Heydekrug, Tel. 68

Kirlicken
Gutgehende
Gastwirtschaft
mit vielen Räumlichkeiten ab 1. Juni verpachtet [6185
Klimkeit, Kirlicken

Gurgsden
Suche einen
Kutscher
für die Landwirtschaft v. sofort oder später. [2138
Besitzer **Kubat**
Gurgsden
bei Paßlesen.

Gut Löllen
Gespannführer
mit Scharwerker
Küchenmädchen
sofort verlangt [6352
Gut Löllen.

Kl. Grabuppen
Verkaufe mein kleines
Grundstück
guter Boden, 4 Morg. groß, pass. für Rentier oder Handwerker. [6182
Ewald Ulrich
Kl. Grabuppen
Post Heydekrug.

Perwallkischken
[6175
Suche für mein Gut. 1000 Morgen von sofort tüchtig, zuverlässigen
Inspektor
Zeugnisse, Lebenslauf, Gehaltsansprüche.
Weiss
Perwallkischken
Post Uspirden
Telephon 7
Kreis Pogegen

Heydekrug
Habe einen größeren Posten
Oel- u. Firnisfässer
abzugeben [6189
Max Jacomeit, Falken-Drogerie
Heydekrug

Motorboot Sophie
Billigster Stückguttransport Memel-Heydekrug u. retour
Ladetage in Memel Mittwoch 7—1 Uhr
Sonnabend 7—5 Uhr
Anlegeplatz hinter der Kettenbrücke

Stets gültig!
Für 100—200 gute **Marken Ihres Landes** sende solche von **aller Welt**, eventuell **Kriegsnotgeld!**
Friedrich Peter
Export
Würzburg
(Bayern)

Besseres
Mädchen
das jahrelang in Stellung war, gute Koch- u. Nähkenntnisse besitzt sucht z. 1. Juli Stell. als Stütze od. bei Kindern. Off. u. **A. 74** a. d. Exp. d. Bl. [6187

Pädagogium Schloß Land
Sexta — Abitur
Post: Land (Kr. Pr. holland). Bahn: Mühlhausen Ostpr.
Eröffnung: 15. 4. 26. Man verlange Prospekte

Kultur-Jubiläen

13. Mai

1826. Forscher und Geograph Hermann von Schlagintweit in München geboren. Bereiste mit seinen beiden Brüdern Adolf und Robert Indien und Hochasien. Die Ergebnisse ihrer Reisen legten die beiden Brüder Hermann und Robert in einem bedeutenden Werk nieder.

Der Mann, der sich verkauft

Roman von **Hans Schulze**

45. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Kein Weg, kein Wille waren mehr in ihr deutlich und nur ein dumpfes Verlangen webte in ihr, das Dunkel ringsum zu zerreißen, wie man einen Schleier zerreißt, der ein unbekanntes rätselhaftes Bild verbirgt.

Dann wandte sie sich plötzlich jäh ins Zimmer zurück.

„Ich lasse die Dame bitten, Herr Doktor!"

— — — — — — — — — —

„Gnädige Frau!"

Ganz leise und zaghaft klangen die Worte durch die schwebende Stille des kleinen Raumes.

Ein totblasses, süßes Gesicht sah zu Daisy auf, ein Gesicht, von dem sie im ersten Augenblick mit einer fast schmerzhaften Klarheit begriff, welch' eine betörende Gewalt von ihm auf Männerherzen ausgehen mußte.

„Was wünschen Sie von mir?" fragte sie dann mit Anstrengung.

Mit einem ratlosen Blick sah Marion zu Dr. Hardt hinüber, der wie zum Schutz hinter Daisys Sessel getreten war.

„Ich komme, weil mich mein Gewissen zu Ihnen treibt!" sagte sie endlich. „Ich weiß ja erst jetzt, was ich getan, wie ich an Ihnen und Achim gefehlt habe!"

Wie ein greller Blitz schlug plötzlich eine sinnlose Angst in sie ein.

„Lebt Achim noch?"

„Er lebt noch, aber niemand weiß, wie er die nächsten Stunden überstehen wird!"

Ein ungeheures Schuldgefühl strömte über Marion herab, der Sturm ihres überreizten Empfindens erfaßte sie wie in einem Wirbel, in dem sie widerstandslos versank.

„Achim darf nicht sterben," stieß sie leidenschaftlich heraus, „ehe Sie ihm nicht verziehen haben!"

Sie hielt sekundenlang inne und preßte die Hand auf das wildpochende Herz.

„Herr Dr. Hardt," fuhr sie dann ruhiger fort und ihre Stimme war auf einmal wieder still, wie verwandelt, „hat mir gesagt, warum Achim aus dem Leben gehen wollte. Dazu durfte ich nicht schweigen, denn ich allein weiß alles um ihn. An jenem Abend, als der Mord geschah, hatte Herr Brown einen Brief von Achim erhalten, der die Rückgabe des verhängnisvollen Vertrages forderte. Dann kam Achim selbst, doch in einem schweren Zusammenstoß erfuhr er nur eine schroffe, höhnische Abweisung. Ich stand im Musikzimmer und hörte jedes Wort, wie Achim um seine Freiheit kämpfte, wie litt er unter der Schmach eines neuen Geldangebotes, das ihm abermals ein Vermögen in den Schoß geworfen hätte. In jener Stunde ist mir zum ersten Male die Erkenntnis aufgedämmert, wie leichtsinnig ich mit dem Feuer gespielt, welch' eine schwere Schuld ich auf mich geladen habe.

Achim kann sich nicht verteidigen, gnädige Frau! Darum stehe ich jetzt hier an seiner Stelle, so seltsam es vielleicht auch scheinen mag, um für ihn und für mich Ihre Verzeihung zu erbitten!" — — —

Ein langes Schweigen folgte.

Regungslos saß Daisy in ihrem Sessel.

Die letzten erschütternden Worte aus Achims Brief klangen auf einmal wieder durch ihre Seele.

„Und es ist die Tragik meines Lebens, daß ich an dieser Liebe sterben muß!"

Das durfte nicht sein.

Aus der Beichte Marions war ihr endlich Klarheit und Gewißheit und die innere Befreiung geworden, nach der ihr Herz in dem lang tönenden Nachhall des durchmessenen Leides so heimlich-heiß begehrte.

Er hatte um ihretwillen sterben wollen, jetzt wollte sie, daß er für sie weiterlebte.

Und sie mit ihm! — —

In befreitem Atem hob sich ihre Brust.

„Ich danke Ihnen, Fräulein de l'Orme, daß Sie den Weg zu mir gefunden haben!" sagte sie einfach.

Dann stand sie wieder auf und ging in das Krankenzimmer hinüber.

In diesem Augenblick hob Achim zum ersten Male die Lider, und ein Strahl des Erkennens leuchtete aus seinen Augen.

„Daisy!" sagte er leise, zärtlich mit kaum vernehmbarer Stimme.

Dann sank er wieder in einen dumpfen, röchelnden Halbschlaf hinüber.

Mit einer scheuen Bewegung tastete Daisy nach seiner Hand.

Eine betäubend warme Welle kam gezogen und hüllte sie vom Kopf bis zu den Füßen ein.

Minutenlang dachte sie nichts anderes, als daß Achim noch lebte, noch einmal ihren Namen genannt hatte.

Und ihr Herz wurde still und ruhig in dem großen Gefühl, daß sie ihm vergeben durfte. —

XXI.

Ueber die staubige Landstraße bei Pallanza klingelten die Maultierfuhrwerke.

Ringsum in den Limonengärten der weißen Villen blühten die Tulpen, und über den Glycinienhängen der hohen Steinmauern flammte ein einziges Blütenmeer in der unerschöpflichen Urkraft des südlichen Frühlings.

Wie ein schimmernder Edelstein spiegelte sich die Isole Maore mit ihren dunklen Hainen in dem silbernen Grunde des Sees.

Die starre Majestät des Hochgebirges schaute in die stumme Wassersenke, geheimnisvoll leuchtend im Eisglanz des ewigen Schnees. — —

Auf der Terrasse eines kleinen Landhauses an den Abhängen des Monte Rosso saßen Daisy und Achim.

In der ersten Februarwoche, als der Wind in München noch dicke Schneeflocken gegen die Kupeefenster trieb, waren sie über den Gotthard gekommen und hatten von einer Mailänder Familie eine Villa am Lago Maggiore gemietet.

Und die Sonne des italienischen Frühlings hatte an dem in Deutschland nur langsam Genesenden ein Wunder getan.

Schon nach einigen Wochen hatte Achim den Krankenstuhl, an den er bis dahin gefesselt gewesen war, verlassen können und unter den immergrünen Eichen des Gartens mit seinen ersten Gehversuchen begonnen.

Und mit dem neuerwachten Lebensmut war es dann schnell weiter mit ihm bergauf gegangen, daß der ihn begleitende Assistenzarzt der Klinik nur immer vor Ueberanstrengung gewarnt hatte.

Anfangs hatte sich Achim bereits wieder so weit gekräftigt gefühlt, daß er mit Daisy längere Spaziergänge über die Rebenhügel des Monte Rosso unternommen und mit dem Motorboote oft stundenlang in die lockende Ferne des Sees hinausgefahren war.

— — — — — — — — — —

Jetzt leuchtete ein helles Kleid in der Tür des Gartensaales auf.

Eva und Dr. Hardt traten auf die Terrasse hinaus.

(Fortsetzung folgt)

Memeler Dampfboot Donnerstag, den 13. Mai 1926 — 2. Beilage Nr. 111

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Das vorläufige Ergebnis der Seimwahlen im Memelgebiet

Abgegebene gültige Stimmen: 58763, Memelländische Parteien: 46810, Kommunisten: 3009, Großlitauische Splitterparteien: 8684. Ungültig: 97. Differenz 163

Verbundene Listen a) 7 und 8, b) 1, 2, 4, 5, 9 und 10

Name des Amts- (Stimm-) Bezirks	Wahlberechtigte		Abgegebene Stimmen		Ungültige Stimmen		Memelländische Parteien: 7 Volkspartei (Grabow-Jagstaidt)		8 Landwirtschaftspartei (Milbrecht-Schuischel)		3 Sozialdemokratie (Matzies-Bertschus)		6 Arbeiterpartei (Monien-Szardenings)		Großlitauische Splitterparteien: 1 Volkssozialisten (Petschulat-Didzys)	2 Kleine Landwirte (Sechas-Karalius)	4 Mittlere und kleine Landwirte (Lauser-Lukies)	5 Arbeitsföderation (Petraitis-Zolcits)	9 Wirtschaftl. Autonomiepartei (Budrus-Szermets)	10 Lit. Beamte (Dumbries-Bitumas)	Gesamtzahl der großlitauischen Splitterparteien	
	8., 9., 10. Mai 26	19. Okt. 25	8., 9., 10. Mai 26	19. Okt. 25	8., 9., 10. Mai 26	19. Okt. 25	8., 9., 10. Mai 26	19. Okt. 25	8., 9., 10. Mai 26	19. Okt. 25	8., 9., 10. Mai 26	19. Okt. 25	8., 9., 10. Mai 26	19. Okt. 25							8., 9., 10. Mai 26	19. Okt. 25
Kreis Memel																						
Erottingen	917		669	925	1	2	100	175	267	452	88	136	43	5	7	61	21	15	34	32	170	44
Kunken-Görge	886	851	614	653	2	1	195	254	268	301	32	22	36	21	10	36	10	—	23	2	81	47
Kollaten	670	701	504	565	4	—	170	233	103	107	60	122	50	14	—	37	8	25	18	29	117	67
Wittauten	788	653	605	538	2	1	60	68	321	300	57	43	11	14	2	61	48	11	26	6	154	112
Truschellen	739	780	510	625	—	1	21	63	184	204	89	173	22	1	9	53	85	5	40	1	193	182
Jagschen	486	623	397	467		—	23	34	225	297	20	40	10	—	—	66	34	—	16	1	117	97
Clausmühlen	473	502	358	418	—	4	46	59	154	181	46	94	45	36	—	24	4	10	29	—	67	33
Buddelkehmen	674	718	519	601	—	1	41	67	189	253	127	215	86	27	3	38	16	4	2	13	76	38
Barschken	502	470	401	397	—	—	55	59	83	110	80	168	39	13	27	31	16	45	22	3	144	46
Szarde	338	336	273	279	—	1	157	163	31	43	18	33	1	3	1	22	4	19	15	5	66	36
Dawillen	850	823	585	612		1	67	178	196	273	41	152	105	35	1	55	18	26	62	12	174	74
Gelßinnen	575		378	392	—	—	38	24	185	272	16	25	19	1	3	66	14	5	31	1	120	78
Dittauen	1100		802	886	1	1	203	195	373	533	67	104	23	—	—	91	8	6	15	15	135	53
Prökuls	1185		1033	1351	2	3	345	344	318	665	187	245	23	—	5	82	8	17	25	23	160	76
Wensken	720	735	530	569	—	2	29	24	228	294	67	161	42	—	—	123	30	3	6	2	164	85
Aglohnen	1336	1275	991	1015	—	4	96	93	617	747	23	28	26	22	—	162	14	3	23	27	229	87
Sakuthen	817	858	682	699	—	2	86	91	432	500	54	63	14	—	1	40	24	11	7	13	96	62
Kebbeln	683		460	542	—	—	36	36	310	428	13	23	13	2	—	73	9	—	3	3	88	71
Schwarzort	237		227	221	2	1	215	215	—	1	5	2	—	2	2	—	—	—	—	3	5	30
Nidden	414		349	365	2	—	313	360	2	—	—	—	6	2	—	11	—	—	2	13	26	3
Süderspitze	14	13	13	13	1	—	8	11	—	—	1	2	—	—	1	—	1	—	—	1	3	—
Preil	186		155	179	—	—	145	179	—	—	4	—	—	—	—	1	1	—	—	4	6	—
Grauduß-Bartel	346	—	240	—	—	—	41	—	138	—	18	—	3	—	—	19	9	1	4	7	40	—
Schwenzeln	397	—	340	—	—	—	100	—	144	—	35	—	1	—	—	36	3	5	16	5	65	—
Landkreis Memel	15333	—	11635	12313	17	25	2590	2825	4768	5916	1148	1851	618	196	72	1188	385	211	419	221	2496	1321
Kreis Heydekrug																						
Kinten	1184	1323	898	1177	2	3	299	606	225	221	195	217	15	—	11	71	56	—	11	13	162	130
Kischken	961	—	710	817	1	—	90	105	293	444	93	155	16	—	—	152	48	2	6	9	217	112
Saugen	1260	—	972	1054	3	11	145	187	470	668	60	79	18	8	4	134	89	10	26	13	276	101
Berzischken	1060	—	738	895	—	4	60	113	528	632	74	90	5	—	—	31	23	2	8	7	71	56
Gr. Augstumalmoor	400	412	292	312	—	1	136	213	54	39	10	26	5	—	6	60	—		20	1	87	32
Trakseden	1797	—	1113	1380	—	5	155	260	629	887	161	185	11	1	4	90	20	7	20	16	157	72
Heydekrug I	1043	1195	927	1055	—	1	605	776	67	35	191	211	15	—	5	7	4	4	5	24	49	32
Heydekrug II	1106	—	1069	1000	—	2	545	672	99	48	307	233	4	2	7	16	2	2	8	79	114	43
Gaidellen	2054	—	1533	1385	6	9	183	282	722	841	150	180	69	4	99	177	23	32	37	35	403	69
Paßießen	1554	—	1131	1340	—	—	54	122	863	1090	40	76	5	—	1	80	52	10	21	5	169	52
Wießen	1577	1590	1333	1341	7	3	123	207	1007	971	33	81	5	2	—	50	66	—	18	24	158	77
Ußlöknen		—	292	752		1	46	93	11	557	25	54	11	1	1	31	152	—	10	5	199	46
Heinrichsfelde		412	346	234		3	18	28	260	263	2	21	10	—	2	4	45	—	—	5	56	19
Schakunellen	866	—	705	769	3	1	55	90	556	606	18	52	4	—	—	40	10	—	4	15	69	20
Ruß	818	—	728	803	—	—	382	510	100	131	154	129	12	2	1	23	10	7	—	39	80	31
Skirwietell	686	—	540	541	1	5	246	327	104	114	64	61	18	2	—	65	28	—	2	12	107	41
Sziesze	358	386	310	307	1	—	96	148	54	43	136	104	3	2	—	16	1	—	—	3	20	10
Bismark	791	818	429	256	—	—	329	353	42	137	12	66	3	—	—	29	4	—	5	5	43	24
Landkreis Heydekrug	17315	6156	14066	15818	24	49	3567	5069	6084	7698	1725	2019	229	24	141	1076	633	76	201	310	2437	967
Kreis Pogegen																						
Absteinen		—	278	356		—	21	27	178	173	62	148	4	2	2	2	—	2	2	5	13	6
Baubeln	982	—	849	901	4	—	116	190	290	354	259	312	13	14	48	22	3	3	12	79	167	30
Coadjuthen	1908	1948	1348	1444	3	—	147	270	808	916	76	96	10	4	7	217	34	—	28	18	304	156
Cullmen	911	—	662	748	—	3	20	28	481	552	24	76	17	5	1	63	10	27	17	1	119	84
Dingken		46	32	46		—	9	28	1	2	7	4	3	2	1	8	—	—	—	3	12	10
Galsdon-Joneiten	720	—	598	548	1	1	25	45	368	338	106	123	1	2	2	61	24	2	—	8	97	39
Jura-Forst	22	—	19	24	—	—	10	13	1	—	7	6	—	—	—	1	—	—	—	—	1	5
Laugßargen	1026	—	816	931	1	2	84	131	597	627	50	81	18	2	3	18	8	9	9	19	66	88
Lompönen		—	973	1054		2	61	78	651	702	186	232	33	3	4	28	3	—	4	3	42	37
Meislauken	748	—	646	556	4	—	27	54	498	436	11	19	2	—	2	66	23	3	9	1	104	46
Nattkischken	1831	—	1523	1552	—	—	34	104	1244	1276	36	77	2	2	—	128	3	7	14	—	152	93
Neppertlauken	568	—	514	486	2	1	25	25	438	421	6	21	9	—	—	24	—	7	3	—	34	18
Pakamohnen	1221	1260	977	969	—	—	24	42	711	757	59	87	26	—	3	124	5	1	16	8	157	83
Piktupönen	948	—	647	826	1	—	56	112	428	507	55	149	39	14	4	28	6	8	20	1	67	43
Plaschken	900	—	735	762	1	2	60	111	493	440	87	142	5	—	1	53	2	11	3	19	89	67
Rucken	980	987	854	876	—	—	135	192	476	473	71	150	56	—	2	56	1	8	14	35	116	61
Schmalleningken	859	1095	714	925	2	3	333	464	201	208	75	184	9	1	39	27	1	—	5	22	94	64
Schmalleningken Forst	71	—	58	98	—	—	14	23	15	11	26	52	3	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Schreitlauken		127	69	115		—	2	4	25	45	36	66	4	—	—	—	—	—	—	2	2	—
Szameitkehmen	565	—	471	497	—	1	40	79	322	328	32	55	1	1	—	35	18	4	5	14	76	33
Szugken	682	—	597	642	1	—	147	123	288	331	140	142	10	6	3	1	1	3	—	3	11	40
Uebermemel	—	—	274	390	—	1	58	145	54	75	109	103	17	34	2	10	—	—	—	24	36	32
Weßeningken	369	—	314	424	—	2	39	56	179	196	70	149	3	5	3	11	—	—	1	8	23	16
Willkischken	657	—	600	695	—	—	87	115	353	375	96	137	32	52	3	11	1	—	7	2	24	16
Winge	360	406	282	337	—	1	10	13	160	159	83	159	1	—	—	11	—	6	1	10	28	5
Wischwill Dorf	1058	1389	874	1209	2	2	339	506	205	254	253	424	24	2	4	11	—	2	8	26	51	21
Wischwill Forst	21	—	21	22	—	—	15	13	4	—	—	7	—	—	—	—	—	2	—	—	2	2
Landkreis Pogegen	17746		15745	17420	22	24	1938	2991	9469	9956	2022	3201	342	151	134	1016	143	105	178	311	1887	1097
Die Landkreise zusammen	28606	—	41446	54551	63	98	8095	10885	20321	23570	4895	7962	1189	371	347	3280	1161	392	798	842	6820	3385
Stadt Memel	20493	19778	17217	17113	34	53	10373	12197	175	209	2951	2948	1820	1144	603	572	31	176	138	344	1864	564
Gesamtresultat	49099	—	58763	62664	97	151	18468	23082	20496	23779	7846	10010	3009	1514	950	3852	1192	568	936	1186	8684	3949

Das Reich der Frau

Nr. 111 / Donnerstag, 13. Mai 1926

Beilage des Memeler Dampfboots

Lob der Häßlichkeit

Das Glück, häßlich zu sein. — Fluch der Schönheit. — Der Reiz der häßlichen Frau. — Der wahre Don Juan ist häßlich

„Das Schöne ist — nehmt Alles nur in allem! — etwas Unfaßbares, von dem wir träumen, ein Ideal, das es nicht gibt. Die wahre Philosophie des Lebens besteht darin, uns mit dem zu begnügen, was uns bleibt: das Alltägliche, das Unvollkommene, das einzig Wirkliche. Die Häßlichkeit preisen heißt also, den Menschen eine Lehre in Lebenskunst erteilen." Diese Worte liest man in einem französischen Buch von Francois Miomandre, das sich „Lob der Häßlichkeit" betitelt. Es gehört zu einer Reihe mit dem gemeinsamen Titel „Les Eloges", die sich zur Aufgabe gemacht hat, ausschließlich Dinge zu preisen, die man weniger schätzt, wie z. B. Unordnung, Leichtsinn, Unwissenheit, Neugier, Lüge und Dummheit. In der gemeinsamen Vorrede heißt es u. a.: „Jede Tugend hat ihre Kehrseite, genau wie eine Medaille. Aus den schwersten Giften kann der geschickte Arzt Heilmittel bereiten. Was würde man von dem sagen, der aus Abscheu vor der Lüge immer die Wahrheit sagt? Er würde vor Gericht enden, als Verleumder und Störer der allgemeinen Ruhe. Was könnte man von einer Frau erwarten, die nicht ein bischen kokett wäre? Von einem Plauderer, der sich davon fernhielte, aufzuschneiden? Von einem Forscher, der nicht neugierig wäre?"

Was hat nun Miomandre, neben dem viele bekannte französische Schriftsteller an dieser Buchreihe mitgearbeitet haben, zum Lob der Häßlichkeit zu sagen? Zuerst nimmt er sich die häßliche Frau vor und schildert mit innerer Teilnahme das sorgenvolle Leben ihrer schönen Schwester. Von ihrer frühen Jugend an weiß sie, daß sie in ihrer Schönheit einen kostbaren Schatz besitzt, und sie wartet mit dem Kokettieren nicht, bis sie Frau ist. Ihre ganze Umgebung sagt ihr es ja tagtäglich: Du bist geschaffen, über den Mann zu herrschen. Und wirklich: die Männer sammeln sich um sie und beunruhigen sie. Jeder will sie ganz allein für sich haben. Man hat gesagt, Schönheit sei ein Versprechen auf Glück. Aber man hat nicht gesagt, ob dieses Versprechen auch gehalten wird. Helena war eine bezaubernde Griechin, erfüllt von Eitelkeit und Snobismus. Aber war sie glücklich? Zwei Möglichkeiten gibt es: entweder war sie im Grunde ein gutes Mädchen, und dann mußten sie ihr unglückliches Schicksal und das Blut, das ihretwegen floß, quälen, oder ihr Herz war kalt und unbewegt und sie hatte deshalb nicht genug Phantasie, sich ihrer Schönheit zu freuen. Die schönen Frauen sind zu bedauern. Sie sind Untiere, Ungeheuer, die selbst unglücklich sind und Unglück um sich verbreiten. Dumm und faul sitzt die Schönheit da (na, na!), als ob sie sagen wollte: „Hier seht ihr mich! Ist das nicht genug?" Aber es ist nicht genug. Nach zwanzig Minuten wissen wir nicht mehr, was wir zu ihr sagen sollen. Denn jedes andere Thema als die Bewunderung ihrer Schönheit langweilt sie.

Die häßlichen Frauen dagegen können über alles sprechen. Den Häßlichen lächelt das Glück. (?) Und das ist nur zu erklärlich. Eine Frau, die nicht an Schmeicheleien gewöhnt ist, lernt sich selbst zu helfen, und ahnt viel schneller eine Menge nützlicher Wahrheiten. Keine eigennützige Lüge verbirgt ihr des Lebens wirklichen Sinn. Da die Koketterie nicht der einzige Inhalt ihres Daseins ist, widmet sie sich wesentlicheren Dingen als ihrer unbedeutenden Person. Sie arbeitet, studiert, entwickelt sich. So lernt sie, im Leben Ablenkung gegen die angeborene Langeweile zu finden.

Von den berühmten Liebhaberinnen sind nur wenige schön gewesen. Wie würde eine Photographie der Fornarina oder der Helene Fourment oder der Pompadour oder der Saskia oder der dicken Mona Lisa aussehen? Nur Madame Récamier, die Kalte, würde da mit Ehren bestehen. Es sind auch die Häßlichen, die die Mode erfunden haben. Nie wäre einer Schönheit der Gedanke gekommen, die äußere Hülle zu wechseln. Die Schönheit ist faul und zufrieden. Die Schönheit hat in der dauernden Betrachtung ihrer selbst eine tägliche Beschäftigung, die sie vollauf in Anspruch nimmt. Aber die Häßliche ist weniger selbstsicher. Die Häßliche muß sich verändern. Ihr Instinkt lehrt sie, um jeden Preis ihre Anziehungskraft durch irgend einen Kunstgriff immer wieder zu erneuern. Frisur, Schminke, Parfüms, geistreiche Worte, schöne Kleider, Hüte, hohe Absätze, Augenwerfen, Federn, Schmuck, Fächer — das sind die Waffen der häßlichen Frau, die immer neu geschliffen werden müssen, wenn sie siegen will. Die großen Liebhaberinnen, die die Männer bezauberten, sind immer häßlich gewesen. Vor der Ausdauer ihrer Bemühungen und der Dauerhaftigkeit ihrer Siege muß man sich voll Bewunderung beugen. Es lebe die häßliche entzückende Frau! Die Feinde der Pompadour erklärten sie für abstoßend, und ihre Parteigänger waren darüber einig, daß sie nicht schön war. Sie war der Typ der häßlichen, aber angenehmen Frau. Und doch: Wie gut hat diese große Dame es verstanden, Karriere zu machen, Triumphe einzuheimsen! Lange Jahre verstand es diese Favoritin, dank ihrer Fähigkeit, zu gefallen, den unbeständigsten der Männer zu fesseln. Wir wissen, welche Anstrengung sie dies kostete, welchen Reichtum an Einfällen sie täglich bewies, um ihr Aeußeres zu erneuern, um zu glänzen, zu verführen. Sie war, wie es die taktischen Bedürfnisse des Augenblicks geboten, geistreich, schmachtend, leichtsinnig, gelehrt, künstlerisch, gleichgültig, Weltdame, Tänzerin, musikalisch. Nie hatte sie dasselbe Gesicht. Sie wirkte wie eine Zauberin, und nur die körperliche Erschöpfung hat sie schließlich besiegt. Wenn sie heilig gesprochen werden könnte, müßten sie die Häßlichen zu ihrer Schutzpatronin erwählen.

Was nun den Mann betrifft, so ist er so sehr geschaffen, häßlich zu sein, daß er, wenn ihm die Natur zufällig Schönheit mit auf den Weg gegeben hat, alles tut, um ihr entgegenzuwirken. Er schneidet sein Haar, statt auf seine Locken stolz zu sein. Er stopft seine Beine in die schrecklichen Hosenrohre. Seine Haltung, seine Moden, sein Begriff von dem, was „schick" ist, alles ist eine indirekte Huldigung vor der Häßlichkeit. Die erfolgreichen Don Juans haben sich nicht damit begnügt, häßlich zu sein. Sie waren widerwärtig, und die Frauen gruseln sich gern. Die Frauen beten den häßlichen Mann mit einer Geduld und mit einem guten Willen an, die man von ihnen viel lieber an würdigere Anläße verschwendet sähe. Wenn der Herr der Schöpfung mittelmäßig häßlich ist, halten sie ihn für angenehm oder distinguiert. Ist er abschreckend, geht ihre Liebe in Begeisterung über. Sie delirieren, denn sie wissen nicht, was sie tun. Die Geschichte von Titania und dem Esel ist allgültig mit dem Unterschied, daß im wirklichen Leben Titania niemals aus ihrem Traum erwacht. Also, meine Herren: wenn euch die Natur nun einmal häßlich geschaffen hat, wenn ihr es nicht lassen könnt, zu lügen, zu saufen, zu spielen, brutal zu sein und den Frauen nachzujagen, so fürchtet nicht, daß ihr durch diese Fehler die Liebe der Frauen oder ihre Achtung verlieren könntet. Sie verzeiht euch alles . . . im Gedanken daran, daß sie an eurer Seite eine Rolle zu spielen hat.

Schließlich preist der Verfasser die Häßlichkeit im Leben und in der Kunst, in Möbeln, Hausrat, Bildern. Jede Generation, so betont er, wird des Schönheitsideals der vorigen Generation müde und sucht, sich ein neues zu schaffen. „Erst nennt man dies Neue charakteristisch und erst viel später schön. Also fort mit der falschen Scham! Laßt uns ehrlich anerkennen, daß es vor allem die Häßlichkeit ist, die ewige und fruchtbare Häßlichkeit, die wir überall als den Sauerteig des Daseins wiederfinden!"

Kleine hauswirtschaftliche Ratschläge

Bierkaltschale. In heißen Tagen lechzt man oft nach einem kalten, erfrischenden Trunk. Bierkaltschale ist ein altes Volksgetränk, das leicht herzustellen ist. Geriebenes Schwarzbrot wird mit gewaschenen und aufgekochten Korinthen, Zimt, Zucker, einigen Zitronenscheiben und Bier gut miteinander vermischt. Schon nach kurzem Ziehen ist das Getränk zu genießen.

Alter Käse. Käse, der in der warmen Jahreszeit leicht zergeht und oft einen starken Geruch annimmt, ist schwer verdaulich und unter Umständen auch gesundheitsgefährlich, da sich in ihm bereits das Käsegift zu entwickeln beginnt, ganz abgesehen davon, daß er unappetitlich aussieht. Sehr alten Käse sollte man daher überhaupt nicht mehr genießen. Von Käse, der in Stanniol eingewickelt ist, schäle man sorgfältig die Rinde ab, da durch das Stanniol nicht selten Vergiftungen hervorgerufen werden, die nicht gerade immer zu schweren Vergiftungserscheinungen oder gar zum Tode zu führen brauchen, aber nicht selten die Ursache großen Unbehagens sind.

Immer frische Radieschen. Radieschen, die als Beigabe immer gern gegessen werden, kann man den ganzen Sommer über bis in den Herbst hinein haben, wenn man etwa alle 14 Tage im Garten eine neue Aussaat, am besten in nicht frisch gedüngtem Boden macht. Radieschen müssen ziemlich dünn gesät und nur ganz flach in die Erde gebracht werden. Bringt man die Radieschen im Sommer an einen ziemlich schattigen Platz, so wird dadurch ihre starke Neigung, in die Saat zu schießen, wesentlich verringert. Radieschen wachsen sehr schnell und lieben die Feuchtigkeit. Durch fleißiges Begießen in den Abendstunden, nicht nur bei trockenem Wetter, wird ihr schnelles Wachsen stark gefördert.

Rohrgeflecht usw. zu reinigen. Unsauber gewordene Rohrgeflechte, Korb- und Strohmatten werden wieder wie neu, wenn man sie tüchtig mit einer Lösung von Wasser und Salz abbürstet.

Wie unterscheidet man Seide von Kunstseide? Um Kunstseide von echter Seide zu unterscheiden, verbrennt man ein Stück des Stoffes über einem Lichte. Bei diesem Verfahren kräuselt sich echte Seide, glimmt aber nur kurze Zeit nach, und die zurückbleibende Asche ist hellbraun gefärbt. Die Kunstseide dagegen glimmt langsam weiter, krümmt sich und läßt eine dunkelbraune Asche zurück. Die Asche der echten Seide zerstäubt beim Zerdrücken, was bei der von Kunstseide nicht der Fall ist.

Blutflecke. Sind Blutflecke in Taschentüchern, Wäsche oder Wollsachen enthalten, so unterlasse man es, sie sogleich mit Seife einzureiben. Sie werden durch dieses Verfahren fast untilgbar. Leinenzeug weicht man zuerst in Regenwasser ein und, wenn dies nicht möglich ist, in leichtes Sodawasser. Mit Hilfe von Schmierseife lassen sich dann die Blutflecke leicht auswaschen. Bei Wollstoffen genügt ein kürzeres oder längeres Einweichen in Regenwasser, das mehrfach erneuert werden muß. Sind die Stoffe farbecht oder weiß, so läßt man ein Stückchen Jodkalium auf dem Fleck zerschmelzen und wäscht ihn dann mit lauwarmem Wasser aus. Bei gefärbten Stoffen benutzt man eine warme Kochsalzlösung, in die man den Fleck so lange eintaucht, bis sich das Blut löst.

Schonung des Werkzeuges. Bei dem heute so teuren Werkzeug, das im Haushalt Verwendung findet, ist Schonung und Pflege jetzt besonders am Platze. Für alle Werkzeuge, die aus Stahl hergestellt sind, wie Bohrer, Stemmeisen, Zangen usw. gilt, daß man sie nicht verrosten läßt. Wenn ein in den Gelenken bewegliches Werkzeug, wie eine Schere, schwer geht, so beseitigt man den Uebelstand leicht mit einem Tropfen Oel. Eine gute Schere leidet sehr darunter, wenn man damit Pappe schneidet. Zweckmäßiger verwendet man meistens Messer und Lineal, wodurch man überdies gerade Schnittflächen erhalten kann. Soll ein widerspenstiger Korken mit einer Scherenspitze oder einem Gabelzinken herausgezogen werden, so bricht man dabei nur zu leicht die Spitze ab. Gute Tischmesser sollte man nie zum Spalten und Zerkleinern von Holz benutzen, weil sie zu leicht scharfig werden und sich das Heft lockert. Spannsägen sind nach jedesmaligem Gebrauch zu entspannen.

Die sommerliche Seidenmode

Von

Hilde Hanna Sitte-Hutter

Sein oder Nichtsein! . . . .

Taffet oder Crepe de Chine! Das ist die Frage, die gegenwärtig die Damenwelt, die mit der Zusammenstellung des duftigen Teiles ihrer Sommergarderobe beschäftigt ist, am brennendsten interessiert.

Durch einige entzückende Modelle tonangebender Modehäuser angeregt, erinnert man sich, wie oft — bei der Mode — seiner alten Liebe resp. Vorliebe für diese knisternde Seide, die Seide der „Frou-Frous", deren dezentes Rauschen als Dessous unter dem strengen Schneiderkostüm vor einigen Jahren ein „Bestandteil" nicht nur der mondänen, sondern überhaupt der gut angezogenen Frau war.

Es ist eine bekannte Geste der Mode, sich plötzlich vergangener Formen zu erinnern, längst abgetanes Material wieder zum Favoriten zu erheben. Dabei geschieht es diesmal, beim Taffet, nicht einmal aus Mangel an Abwechslung, wie sonst wohl oft, denn für Frühling und Sommer wurde uns eine Unmenge neuer Dessins weicher Stoffe und fließender Seiden beschert, so daß eigentlich die Wiederkehr des Taffets in nichts gerechtfertigt erscheint als — in der Laune der Mode. Die Laune einer Frau jedoch genügt, um . . . . (von tausend individuellen Fällen, die mit modischen Dingen herzlich wenig zu tun haben, diskret abgesehen) den Taffet für eine gewisse Art von Gewandungen als bedingungsloses Erfordernis hinzustellen.

Und damit ist auch gleich das „Exterritorium" des Taffets festgesetzt. Denn nur um ein solches kann es sich handeln. Der Crepe de Chine, seit Jahren für die große Menge, wie für exquisite Modekreise das bevorzugte Material, ist durch seine „Ewigkeitsbeliebtheit" in einer Unzahl von Tönen, Schattierungen und Dessins vorhanden, eine Konkurrenz, gegen die der Taffet in einer Saison kaum aufkommen, geschweige sie überflügeln kann. Es bleibt darum nichts anderes übrig, als jene Kleidungsstücke, die von der Mode heuer in Taffet bevorzugt werden, aufzuzählen.

Da ist vor allem das unsterbliche Stilkleid, für dessen Herstellung der Taffet wohl eigens geschaffen wurde. Keine andere Seide ist so prädestiniert, den hoheitsvollen Faltenwurf zu erzeugen, ohne vorhandene Grazie durch die Starrheit des Materials, die wogende Ueberfülle an „Linie" von der Hüfte abwärts zu beeinträchtigen. Das Ineinanderfließen mehrerer Farben, ein zartes Changée, erhöht den Reiz dieses immer-modernen Abendkleides, das jedoch nur für schlanke, grazile Frauen zu empfehlen ist. Des weiteren ist der Taffet dazu ausersehen, die den Frauen bereits liebgewordenen sommerlichen schwarzen (da am neutralsten) Mäntel aus Rurah, Ottomane und in sich gemusterten schweren Ripsseiden zu verdrängen. Es ist fraglich, ob — ihm dies gelingen wird, wenngleich die durch die Eigenart des Taffets erzeugte aparte Linie der sommerlichen Taffetumhänge, welche die Mode in blau oder weiß vorschreibt, ihren Eindruck auf die stets modeempfänglichen Frauenherzen nicht verfehlen werden.

Männer- und Frauenkleidung. Vor kurzem hat ein französischer Arzt die Kleidung eines Studenten und einer Studentin (Bruder und Schwester), beide etwa zwanzigjährig, gewogen und dabei festgestellt, daß die Kleidung des Mannes etwa sieben, die der Frau nur zweieinhalb Kilogramm wog. Die Schlußfolgerung, daß die Frauen ihr längeres Leben (das aus der Statistik jeder Versicherungsgesellschaft hervorgeht) der leichten Kleidung zu danken hätten, ist jedoch zum mindesten einseitig. Von der Geburt bis zu einem Alter von zwanzig Jahren ist die Sterblichkeit beim männlichen und weiblichen Geschlecht etwa gleich groß. Ueber das Alter von zwanzig Jahren hinaus beginnt sie sich zugunsten der Frau zu entwickeln, aber weniger wegen der Kleidung, als infolge der weitaus gefährlicheren Berufe, die von den Männern ausgeübt werden. R.

Das weiße Haus

Himmelfahrtsskizze von

Paulrichard Hensel

Sie hatte nicht geglaubt, daß die Erinnerung fünf verflossene Jahre so schnell überbrücken kann. Und hatte es auch nicht gewollt. Als sie den neuen Vertrag beim Agenten unterschrieb, dachte sie nur an ihren Erfolg. Dann in der Bahn, als die Hast der Abfahrt verebbte, kamen ihr Gedanken, was die Stadt, der sie entgegenfuhr, ihr bedeutete. Denn keine Zeit ist so lang, daß nicht eine ältere Zeit sie auslöscht wie ein Nichts. —

Ruth Lerch war neunzehn Jahre alt, als sie Lothar Jason liebte — heiter und schwärmerisch mit der Sorglosigkeit eines lebensfrohen Mädchens, tief und hingebend in der Reife eines aufblühenden Weibes. Diese Liebe war für sie das erste große Ereignis, das sie aus ihrem tändelnden Schritt zwang und sie in eine Fülle von Empfindungen warf, die sie kaum beherrschen konnte. Damals wuchs in ihr der Wunsch, eine große Künstlerin zu werden, von der Welt bewundert und begehrt zu sein; und dann gab es wieder Stunden, in denen sie ganz liebendes Geschöpf war, das ohne die Hand des Mannes schwankend wurde und glücklich war, irgendwo zu Hause zu sein.

Und doch war sie eines Tages von ihm gegangen, ohne daß eine spätere Stunde ein versöhnendes Wort schuf. Nichts war vorher geschehen, was man Streit hätte nennen können. Aber jeder sprach von der Schuld des Anderen. Lothar fühlte wohl längst, daß die Gedanken des Mädchens schon über ihn hinweg in ein bunteres Leben gingen, und das hatte ihn bitter und verschlossen gemacht. Ruth aber klammerte sich an dies neue Leben mit all der Sehnsucht, die in ihr wach geworden war. —

An all dies dachte Ruth Lerch noch immer, als sie schon längst in der Stadt war und nun langsam durch die Straßen ging. Es war Himmelfahrtstag; die meisten Menschen schienen daheim oder in der Kirche zu sein; die Straßen waren leer, die Sonne spiegelte sich in den Fenstern der hellgestrichenen Häuser, und die Vorgärten waren voll zarter Frühlingsblumen. Plötzlich stockte Ruths Fuß. Es war nicht ihre Absicht gewesen, durch diese Straße zu gehen. Und nun stand sie doch vor dem weißen Hause, dessen Wände so oft von ihrem Lachen widergeklungen hatten, und in dem es ein Zimmer gab, das ihr heilig war wie ein Altar. Die Rollladen an den Fenstern waren herabgelassen. Vielleicht war das Haus jetzt unbewohnt. Ob die Gartentür noch so knarrte? Ach, auch die jungen Obstbäume waren älter geworden. Was für eine Freude mußte das jetzt sein, wenn sie blühten. —

Ohne daß sie es gemerkt hatte, stand Ruth nun mitten in dem Garten hinter dem Hause, das Lothar Jason gehörte. Ganz still war es um sie. Und wie unter dem Druck einer schweren Hand setzte sie sich unter die dunkle Kastanie, die Hände um die Knie geschlungen, den Blick auf das efeuumrankte Haus gerichtet. —

Und da wurde Ruth Lerch sich zum ersten Male bewußt, daß es nicht alles Glück und Freude gewesen war, was sie erlebt hatte, und daß in manchen Nächten das Heimweh sie geplagt hatte. Und langsam stieg ein Haß in ihr auf, daß dies alles noch war: das schlichte Haus und der ruhige Garten — als gäbe es nicht tausend Nöte draußen in der Welt. Wenn er jetzt herausträte, dachte sie, würde ich es ihm ins Gesicht schreien, warum er mich nicht gehalten hat, warum er nicht begriff, daß sie noch ein törichtes Kind war. —

Da legte sich plötzlich leicht eine Hand auf ihre Schulter. Und wie sich Ruth jäh umwandte, stand eine schlicht gekleidete Frau neben ihr, ein gütiges Lächeln in dem schmalen Gesicht.

„Sie wollen mich besuchen?" fragte sie.

„Verzeihung, gnädige Frau — ich war etwas ermattet — die Gartentür stand offen —"

Die Fremde hob leicht abwehrend die Hand. „Ich will Sie nicht verscheuchen. Es ist gut hier auszuruhen . . ."

Ruth Lerch faßte sich und wollte gehen. Aber irgend etwas hemmte ihren Fuß. Die Nähe eines Menschen hier weckte ihr Verlangen, nur ein Wort von der Gegenwart hinter den verhängten Fenstern zu hören. Und wie beiläufig sagte sie:

„Früher wohnte ein Maler hier, nicht wahr?"

„Ich bin seine Frau," sagte die Fremde.

Da begann Ruth zu zittern. Und aus dem Haß heraus, den sie noch eben in sich gefühlt hatte, kam der Wunsch, dieser Frau wehe zu tun, die die Schale des Glücks leeren durfte, von der sie nur gekostet hatte. Und ihre Lippen öffneten sich zu einem harten Bekenntnis. Aber da sagte die Fremde, die sinnend nach dem Haus gesehen hatte: „Es ist heute ein Jahr her, daß er gestorben ist . . ."

Ganz still wurde es da um Ruth Lerch. Sie hörte nur die Kirchenglocken, die jetzt von allen Seiten der Stadt einsetzten, und erinnerte sich, daß Himmelfahrt war . . .

Ich habe ihn geliebt und will an ihn denken, wie ich ihn kenne, dachte sie. Und diese Frau hat ihn geliebt und denkt an ihn, wie er ihr gehörte. Und jeder, der ihm gut war, hat gute Gedanken für ihn. Soll man diese Gedanken trüben durch ein Wort, das nichts mehr ändert? Was hilft es mir, wenn ich der Frau wehe tue? Christus' Himmelfahrt war nicht, daß sich die Menschen streiten und kränken, sondern daß sie im Gedanken an ihn — besser werden! —

Langsam gab Ruth Lerch der Frau die Hand. Ihr Blick ging wie ein zärtliches Streicheln über das weiße Haus. Als sie schon weit fort war, war ein Lächeln in ihrem Gesicht — wie bei einem Kinde, das einer Gefahr entronnen ist — und das man dafür beschenkte.

Aussprüche über Kindererziehung

Die Fragen der Kindererziehung spielen im Frauenleben eine große Rolle, und die Ansichten darüber sind so verschieden, daß man auch wohl einmal die Ansichten von Denkern und Dichtern darüber hören darf, in denen sich oft größere Lebensweisheit ausspricht, als in tiefsinnigen Forschungen von Gelehrten. In buntem Durcheinander seien folgende Aussprüche über dieses Thema wiedergegeben:

„Die Mutter ist der Genius der Kinder! Fast alle großen Männer verdanken es ihren guten Müttern, daß sie etwas geworden sind." Novalis.

„Die höchste Aufgabe der Erziehung ist die Gewöhnung an Pflichterfüllung." Berthold Auerbach.

„Kräftigen und Kraftlassen muß das erste Ziel der Jugenderzieher sein." Jean Paul.

„Verminderung der Bedürfnisse sollte das sein, was man der Jugend einzuschärfen und wozu man sie zu stärken suchen müßte. Je weniger Bedürfnisse, desto glücklicher ist eine alte, aber sehr verkannte Wahrheit." Lichtenberg.

„Wer sich seiner eigenen Kindheit nicht erinnert, ist ein schlechter Erzieher."
Marie von Ebner-Eschenbach.

„„Was manche Menschen Erziehung nennen, ist nur ein Hin- und Herpendeln zwischen Unterdrücken und Verwöhnen." Smiles.

„Große Talente machen einen Menschen berühmt, große Verdienste erwerben ihm Ansehen, große Gelehrsamkeit Achtung, allein nur eine gute Erziehung sichert ihm Liebe und Zuneigung." Lessing.

„Guten Einfluß auf die Erziehung der Kinder vermögen nur solche Frauen auszuüben, die auch Verständnis haben für die Mannigfaltigkeit des Lebens, für Staat und Gesellschaft."
F. v. Holtzendorf.

„Erziehung ist Selbstzucht und Beispiel und sonst nichts als Liebe." Oskar Höcker.

„Die Mutter will, daß die Kinder Kinder sein sollen, ehe sie Männer werden." J. J. Rousseau.

„Geh' fleißig um mit deinen Kindern! Liebe sie und laß dich lieben einzig schöne Jahre! Denn nur den engen Traum der Kindheit sind sie dein, nicht länger!" Leopold Schefer.

„Wenn die Frauen oberflächlich sind, verewigt sich durch ihren Einfluß die flache Erziehung."
Saussure.

„Nicht zum Entbehren erziehe die deinen, doch zum mäßigen Genuß dessen, was sie besitzen."
Gutzkow.

„Der Erzieher hat nicht sowohl das Richtige zu tun als das Richtige zu sein! Das still beredte Beispiel allein wirkt unvergleichlich tiefer, als die schönsten Worte und die handgreiflichsten Zurechtweisungen." Rosegger.

„Die Kinder sind wie die Pfeile eines Starken. Wohl dem dessen Köcher damit gefüllt ist!" Bibel.

„Keine größere Wonne, als der Widerhall des Guten beim Kinde." Dickens.

„Mütter, die ihr euch erquickt an der Kinder teuren Zügen und mit ahnendem Vergnügen vieles Künft'ge drin erblickt, schaut einmal recht tief hinein und verschafft uns sichere Kunde: Wird der Väter Kampf und Wunde in den Kindern fruchtbar sein?" Ludwig Uhland.

Notizen zur deutschen Politik

Berlin, Anfang Mai.

Im Reich weht wieder einmal Krisenluft. Wenn auch die Zusammenarbeit zwischen den Parteien der Regierungskoalition und der Regierung seit geraumer Zeit sehr zu wünschen übrig ließ, so entstand diese Krise doch, wie man sagen muß, über Nacht. Ohne vorher mit den Parteien Fühlung zu nehmen, wurde plötzlich angekündigt, daß eine Verordnung des Reichspräsidenten erscheinen werde, durch die die deutschen Missionen im Auslande angewiesen werden, neben der schwarzrotgoldenen Fahne des Reiches auch die schwarzweißrote Handelsflagge mit der schwarzrotgoldenen Gösch zu setzen. Auf der Linken, zu der in diesem Falle auch das Zentrum zu rechnen ist, rief die Ankündigung eine außerordentliche Erregung hervor, man wollte in ihr einen Vorstoß gegen die Farben der Republik sehen, einen schwarzrotgoldenen Abbau. Man kann dahingestellt sein lassen, ob den Kanzler und den Reichspräsidenten tatsächlich eine derartige Absicht leitete. Von dem Innenminister Külz, der bekanntlich der demokratischen Partei angehört, wird das auf das energischste bestritten und zweifellos können die Verfechter jener Verordnung dafür anführen, daß ja auch die Handelsflagge in der Verfassung festgelegt ist. Die Wirkung der Verordnung war die, daß die innenpolitischen Gegensätze außerordentlich verschärft wurden, daß eine Spannung eintrat, von der man befürchten mußte, daß sie zu einer Regierungs- oder Kanzlerkrise führen werde. Zentrum und Demokraten ließen keinen Zweifel darüber, daß sie die Verordnung mißbilligen und daß ihr Vertrauen zu dem Kanzler einen starken Stoß erhalten habe. Die Sozialdemokraten brachten sofort im Reichstag eine Interpellation ein und verbanden diese mit einem Mißtrauensvotum, das sich lediglich gegen den Kanzler richtet, der die Verordnung des Reichspräsidenten gegengezeichnet hat und der damit die formelle Verantwortung für diese Verordnung trägt. Aber auch in Kreisen der Volkspartei gab man zu verstehen, daß der Kanzler es an dem nötigen Fingerspitzengefühl habe fehlen lassen, daß der Zeitpunkt und die Art des Vorgehens denkbar ungünstig gewählt seien. Inzwischen ist man sehr eifrig auf der Suche nach einem Kompromiß und es ist auch anzunehmen, daß wieder einmal alles im Sande verläuft. Die Stärke der Regierung Luther liegt eben darin, daß niemand weiß, was man an die Stelle dieser Regierung setzen soll. Wenn der Leitartikel der „Germania", des Zentrumsblattes, das sich in auffälliger Schärfe gegen Dr. Luther wandte, mit den Worten schloß: „Dr. Luther kann viel, — er kann auch fallen", so dürfte nur die erste Hälfte dieses Satzes Gültigkeit behalten.

*

Die Frage der Fürstenabfindung, die für die deutsche Innenpolitik auch weiterhin eine sehr wichtige Rolle spielt, ist jetzt insofern geklärt, als der Reichstag das durch Volksbegehren an ihn gelangte Gesetz über die entschädigungslose Enteignung der Fürstenhäuser mit den Stimmen der Bürgerlichen Parteien gegen die der Sozialisten und Kommunisten abgelehnt hat. Damit wird nun die Anberaumung des Volksentscheides erforderlich und man nimmt allgemein an, daß dieser Volksentscheid auf den 13. Juni angesetzt werden wird. Soll im Volksentscheid das Gesetz zur Annahme gelangen, so müssen hierfür 20 Millionen Stimmen aufgebracht werden. Man wird sich erinnern, daß beim Volksbegehren 12½ Millionen Wähler sich dafür aussprachen, daß das Gesetz auf entschädigungslose Enteignung der Fürstenhäuser dem Reichstag vorgelegt werde. Sozialisten und Kommunisten, die für die Enteignung eintreten, müßten also noch weitere 7½ Millionen Wähler für ihre Anschauungen gewinnen. Ob das möglich sein wird, ist mehr als zweifelhaft, wenn auch ganz sicherlich beim Volksentscheid wie beim Volksbegehren wieder ein recht beträchtlicher Teil bürgerlicher Wähler für die Enteignung der Fürstenhäuser eintreten wird. Beim Volksentscheid hat die hohe Zahl der Eintragungen allgemein überrascht, so daß man mit den Prophezeiungen über den Ausgang des Volksentscheids vorsichtiger geworden ist. Für den Fall, daß dieser Volksentscheid ein positives Ergebnis bringen sollte, d. h., daß über 20 Millionen Wähler sich für das vom Reichstag jetzt abgelehnte Gesetz aussprechen, müßte mit einer außerordentlich schwierigen innenpolitischen Lage gerechnet werden. Reichspräsident von Hindenburg ist, wie man allgemein versichert, gewillt, ein derartiges Gesetz nicht zu unterzeichnen, sondern vielmehr die Konsequenzen zu ziehen. Zu dieser Präsidentenkrise würde sich in diesem Falle auch noch eine Kanzlerkrise gesellen, so daß die Folgen eines positiven Volksentscheides heute tatsächlich noch nicht zu übersehen sind.

*

In der außenpolitischen Lage Deutschlands ist insofern eine gewisse Erleichterung eingetreten, als die Aufregung über den deutsch-russischen Vertrag sich mit der Zeit selbst in Warschau und Paris gelegt hat. Die starke Unterstreichung der englisch-französischen Freundschaft durch Chamberlain, wie auch die Rede Vanderveldes, daß gegen den deutsch-russischen Vertrag Einwendungen nicht erhoben werden können, dürften neben den mancherlei Beruhigungsreden des deutschen Außenministers das ihre getan haben. Als erfreuliche Wendung muß auch die Unterzeichnung des Luftabkommens mit den Alliierten bezeichnet werden, durch die die deutsche Zivilluftfahrt von den Fesseln befreit wird, die ihr im Londoner Ultimatum auferlegt wurden. Wenn auch nicht alle deutschen Hoffnungen und Wünsche hier erfüllt wurden, so tritt doch für die deutsche Luftfahrt eine ganz wesentliche Erleichterung ein und man kann wohl sagen, daß Deutschland nach der Ratifizierung des Abkommens, wenn sich auch die verkehrspolitischen Folgen zeigen werden, endlich zu der Position im europäischen und im Weltluftverkehr aufrückt, die ihm nach seiner geographischen Lage von vorn herein gebührte. Weniger erfreulich ist dagegen, daß die Freigabe des deutschen Eigentums in Amerika sich stark zu verzögern scheint. Es handelt sich hier bekanntlich um etwa 1 Milliarde Goldmark, die der notleidenden deutschen Wirtschaft naturgemäß eine nicht zu unterschätzende Erleichterung bringen würde.

W. A.

Besichtigungsfahrt durch den Memeler Hafen

Auf Einladung der Memeler Hafendirektion fand letzten Sonnabend vormittag eine Besichtigung der Memeler Hafenanlagen statt. An ihr nahmen teil: von der Hafendirektion die Herren Narusevicius und Borchert, vom Landesdirektorium die Landesdirektoren Baldßus und Scharffetter, ferner Konsul Schulz, Vizegouverneur Szlaßa, der Leiter des Hafenbauamts Oberingenieur Kurganowitsch und Vertreter der Presse. Kurz nach 9 Uhr wurde auf dem Regierungsdampfer „Blek" die Fahrt von dem Bauhof aus durch den Hafen angetreten, vorbei an den Binnenfahrzeugen, die zum größten Teil unbeladen im Winterhafen lagen, und an zwei Seedampfern, von denen der eine im Winterhafen, der andere am Außenkai lag. Das war die ganze Besatzung des Memeler Handelshafens, abgesehen von den vielen arbeitslos dastehenden Hafenarbeitern. Am Norderballast lag der Saugbagger „Samsonas", der an den neuen Tankanlagen eine sich dort gebildete Steinansammlung beseitigt. Von hier ging es vorbei an der Nordermole, wo einige Arbeiter mit Maurer- bzw. Steinversenkungsarbeiten beschäftigt waren, und hinaus in das Seegatt. Hier arbeitete der große Saugbagger „Jura", der Versandungsstellen an der Hafeneinfahrt seit zwei Wochen beseitigt. Bisher hat er 19 000 Kubikmeter Sand ausgehoben, und wird er noch etwa 80 000 Kubikmeter zu beseitigen haben. Die Versandungsstellen haben sich ganz dicht an der Hafeneinfahrt gebildet und sollen auf das Frühjahrshochwasser zurückzuführen sein. Das am Freitag vergangener Woche vorgenommene Peilen der Hafeneinfahrt soll eine Tiefe von 6,9 Metern ergeben haben. Die zulässige Tauchtiefe soll bis auf sieben Meter gebracht werden, zur Zeit betrage sie 6,5 Meter. Nach Besichtigung des Baggers, der 500 Kubikmeter Erde in der Stunde aufsaugt, ging es zur Südermole, an der ebenfalls einige Arbeiter bei Peilungsarbeiten beschäftigt waren. Hier sollen die Blockarbeiten in diesem Jahre zu Ende geführt werden. Die Arbeiten sind der Firma Klammt übertragen, die hierfür etwa 35 Arbeiter beschäftigen wird. Auch soll die Südermole einen Leuchtturm erhalten. Von der Südermole ging es zurück zum Ballastplatzkai. Hier wurden die Schachtarbeiten für den neu zu errichtenden Kaischuppen besichtigt. Dieser Schuppen, dessen Bau einem Unternehmer aus Groß-Litauen übertragen worden ist, weil angeblich hiesige Unternehmer solche Steinarbeiten schwer ausführen könnten, wird eine Länge von 71 Metern und eine Breite von 30 Metern haben. Zwischen dem alten und dem in Bau befindlichen Kaischuppen soll noch in diesem Jahre ein 12 Meter langes und 30 Meter breites Haus für das Hafenzollamt errichtet werden. Außerdem sollen hinter den Schuppen Schienen gelegt werden, da die am Hafen stehenden Wagen auf den bisherigen Schienensträngen nicht mehr Platz hätten. Neben den bisherigen beweglichen Kränen soll in diesem Jahre ein weiterer Kran aufgestellt werden, der etwa 80 000 Lit kosten wird. Der neue Kran soll drei Tonnen heben können und mit Greiferbetrieb versehen sein.

Auf dem Dampfer hielt Oberbauingenieur Kurganowitsch einen Vortrag, in dem er u. a. ausführte, daß im Etat für 1926 1 951 000 Lit für laufende Unterhaltungen des Hafens eingesetzt seien, das sei etwa die doppelte Summe der Vorkriegsleistungen. Dazu kämen noch der Bau des Kaischuppens mit etwa 580 000 Lit sowie die außerordentlichen Ausgaben von etwa 300 000 Lit. Außer den bereits erwähnten Arbeiten seien noch vorgesehen die Errichtung einer Nebelstation auf der Nordermole, die etwa 50 000 Lit kosten werde, ferner der Ankauf eines Motorbootes für das Lotsenamt, mit dem bei stillem Wetter der Lotsendienst versehen werden soll. Die Fahrrinne nach Schmelz soll bis auf 6,50 Meter und der Holzhafen auf Schmelz bis auf 1,80 Meter ausgebaggert werden. Dort seien etwa 100 000 Kubikmeter Erde zu entfernen. Dem Hafenbauamt seien das Kurische Haff und die Nehrungsanlagen unterstellt. Auf dem Hafenbauhof und bei den Hafenarbeiten würden zur Zeit etwa 290 Personen, einschließlich der Angestellten und Beamten, beschäftigt. In nächster Zeit sollen noch etwa 50 bis 60 Mann eingestellt werden. Bei der Uebernahme der Hafenverwaltung durch Litauen seien sehr viele invalide Arbeiter beschäftigt gewesen, etwa 25 Mann hätten schon 40 bis 50 Jahre bei der Hafenverwaltung gearbeitet, wegen ihres hohen Alters hätten diese Arbeiter entlassen werden müssen. Der Ersatz für diese entlassenen Personen sei bis auf einen Schiffsmeister, der aus Litauen stamme, aus dem Memelgebiet genommen worden, da das Hafenbauamt nur Personen beschäftigen könne, die mit den Verhältnissen auf dem Wasser Bescheid wüßten. Unter den 15 Beamten des Hafenbauamts seien acht aus Großlitauen, weil verschiedentlich für deutsche Beamte, die nach Deutschland gingen, hier kein Ersatz zu finden gewesen sei. So z. B. hätte man hier keinen Tiefbautechniker finden können.

Die Handelskammer, mit der die Hafenbehörde doch in erster Linie zusammenarbeiten müßte, war nicht vertreten; sie hatte, wie wir hören, nicht einmal eine Einladung zur Teilnahme an der Fahrt erhalten. Auch der Vertreter der Transitkommission des Völkerbunds in der Memeler Hafendirektion, Herr Kjelstrup, nahm nicht an der Fahrt teil. Von den übrigen Teilnehmern muß man annehmen, daß sie über die Verhältnisse im Hafen nicht genügend unterrichtet sind und auch keine Fachkenntnisse besitzen, denn sonst hätten sie sich zu der einen oder anderen Angabe äußern müssen. Bestimmt aber hätten die Memeler Herren der Annahme entgegentreten müssen, es gebe hier kein Unternehmen, das einen Kaischuppen herstellen könne. Sie hätten weiter es für nicht verwunderlich erklären sollen, daß — falls es überhaupt zutrifft — der Hafenetat doppelt so groß sei als vor dem Kriege, denn einmal verschlinge der gewaltige Beamtenapparat ungeheure Summen, zum andern wirtschafte der Verwaltungsapparat viel zu kostspielig. Aber auch sonst, so hätten sie sagen müssen, sei es doch ganz unmöglich, derartig hohe Summen im Hafen anzulegen, zumal man wahrscheinlich im laufenden Jahre ebensoviel Fortschritte werde verzeichnen können wie in den vergangenen Jahren, nämlich so gut wie keine. Sie hätten auch zumindest fragen müssen, wofür denn die annähernd zwei Millionen verwendet werden. Sie hätten weiter sagen sollen, daß unter der preußischen Verwaltung diejenigen Arbeiter, die die besten Jahrzehnte ihres Lebens der Hafenbehörde zur Verfügung stellten, nicht einfach auf die Straße geworfen wurden und daß die Arbeiter im Großen und Ganzen besser bezahlt wurden als heute, d. h. daß sie den Arbeitern in der Industrie gleichgestellt waren.

Mit dem „Sollen" allein ist's doch gewiß nicht getan. Nach der „Elta" sollten wir wiederholt schon Elevatoren, Speicher und wer weiß was im Hafen haben. Bis heute ist davon noch nichts zu sehen. Ob die Absichten, von denen Herr Kurganowitsch sprach, einmal Verwirklichung finden werden, muß abgewartet werden. Wenn wir mißtrauisch geworden sind, liegt's nicht an uns, sondern z. B. an der „Elta". Aber der Hafen ist das Lebensmark der Stadt und des ganzen Gebiets. Experimente können ihm leicht das Lebenslicht ausblasen. Darum muß zunächst einmal erst wieder der Verkehr, wie er war, hergestellt werden und dann gilt es, die Lösung der für den Hafen lebenswichtigen Fragen in Angriff zu nehmen, die mit der Oeffnung des Memelstroms zu beginnen hätte. Worte und Besichtigungsfahrten allein machen es nicht.

Der Bau des neuen litauischen Hafens

lenkt, so lesen wir in der „Litauischen Rundschau", unsere Aufmerksamkeit der Mündung des obengenannten Flusses jetzt mehr zu, als dies sonst der Fall gewesen ist. Ja, warum heißt denn dieser Fluß eigentlich die „heilige Aa" oder auch „Heiligen Aa." Das begriff ich erst, als ich vor einigen Jahren die Mündung des Flusses zum ersten Mal mit meinen eigenen Augen sah. Ganz bis zum Ufer des Meeres angelangt, macht der Fluß in seinem Laufe eine lange Schwenkung zur Seite und kehrt dann parallel wieder zurück, beinahe bis zu der Stelle, wo er die Abbiegung gemacht hatte. Erst dann mündet er in die Ostsee. Diese Abbiegung zur Seite und dann wieder zurück parallel, beschreibt ein Zeichen, das sehr ähnlich aussieht einem riesig großen lateinischen „A". Nun hat aber der Fluß die Eigenschaft, das Bild seiner Mündung beinahe jedes Jahr zu ändern. Als ich in der Osterzeit des Jahres 1925 die Mündung des Flusses besah, so hatte er damals im Sande ein doppeltes „A" beschrieben. In der letzten Zeit spaltet sich die Mündung des Flusses in zwei Arme. Darum mußte man für die Kleinbahn, die von Darbenen bis zum neuen Hafen fährt, zwei Brücken über den Fluß bauen, jede ca. 70—80 kleine Schritte lang.

Im vorigen Jahre wurde das Gerippe der südlichen Hafenmole, bestehend von vier Reihen starker Ständer, die tief in die Erde geschlagen wurden, fertig gestellt. Die Mole reicht 550 kleine Schritte (ca. 400 Meter) ins Meer hinein. Oben über die Mole sind Schienen der Kleinbahn gelegt. In den Wintermonaten wurden mit der Kleinbahn Steine herangefahren und mit denselben das Gerippe der Mole vollgebaut. Beinahe zwei Fünftel von der Mole sind schon bis oben mit den Steinen vollgebaut. Ein Fünftel ist nur zum Teil ausgefüllt und zwei Fünftel mehr sind noch ganz leer. Außerdem sind schon verschiedene Vorbereitungen gemacht worden um in diesem Jahre das Gerippe der zweiten (nördlichen) Mole zu bauen. Insbesondere ist das Material dazu herbeigeschafft und zum Teil auch bearbeitet worden. Das zu Planken und Brettern zersägte Holzmaterial ist in mit Dach bedeckten Räumen aufbewahrt worden. Ebenso ist für die Lokomotiven der Kleinbahn ein Notdepot am Hafen gebaut worden. Spezielle Boote zum Messen und Untersuchen des Meeresgrundes werden gebaut. In früheren Jahrhunderten ist hier schon ein kleiner Hafen gewesen. Nördlich (ca. ein halber Kilometer oder mehr) von dem Bauplatze des jetzigen neuen Hafens kann man manchmal auch die Spuren des früheren Hafens entdecken. Meistens sind sie aber mit Sand verweht, und daher nicht zu jeder Zeit sichtbar. Nur dann und wann spült das Wasser des unruhigen Meeres den Sand weg. Dann werden die Reste des früheren Hafens bloßgelegt. So war es auch zufällig am 3. April dieses Jahres. Da habe ich selber auf der beschriebenen Stelle Reste von ca. 30 senkrechten alten Ständern gesehen, die tief in der Erde steckten und deren Endstücke ca. 2 bis 4 Fuß hoch über der Erde hervorstanden. — Es wird erzählt, daß die Kaufmannschaft eines Nachbarlandes damals die Konkurrenz dieses Hafens als sehr lästig empfunden hat, und daher eine Anzahl Schiffe (6 oder gar 9) mit einer großen Ladung Steine hier hergeschickt habe. In der Einfahrt des Hafens sind damals die Steine auf den Grund gelassen und somit der ganze Hafen untauglich gemacht worden. Die Einwohner des Ortes sind darauf restlos verzogen und der Hafen ist mit der Zeit ganz eingegangen. Sollte jemand über geschichtliches Material mit genaueren Angaben über diesen Vorgang verfügen, so würde er durch die Veröffentlichung desselben uns zu verbindlichem Danke verpflichten. — Es sind Geschäftsleute, die wieder auf die Entwickelung des neuen, im Bau begriffenen Hafens aufmerksam geworden sind. Einige Grundstücke in der Nähe desselben sind schon gekauft worden und Häuser werden darauf gebaut. Zwei bis drei Läden sind bereits eröffnet, die ziemlich gute Geschäfte machen. Die evang.-luth. Kirche zu Budenickshof ist nur drei Kilometer weit von dem beschriebenen Hafen entfernt.

Der Ausbau der Memeluferanlagen in Tilsit

schw. **Tilsit**, 9. Mai.

Der weitere Ausbau der Hafenanlagen in Tilsit ist eines der größten und wichtigsten Projekte, die unsere Stadtverwaltung in nächster Zukunft beschäftigen werden. Um Parlament und Staatsregierung auf die hohe wirtschaftliche und politische Bedeutung dieses Projektes hinzuweisen und die Bewilligung von Mitteln für seine Ausführung zu erlangen, hat der Magistrat von Tilsit den maßgebenden Stellen seinerzeit eine Denkschrift unterbreitet, in der es u. a. heißt:

Es ist bekannt, wie die Polen danach streben, Ostpreußen wirtschaftlich lahmzulegen, um es zunächst wirtschaftlich und dann auch politisch in ihre Hände zu bekommen. Unsere beste Waffe in diesem Kampf um die Ostmark ist die Erstarkung der ostpreußischen Wirtschaft und des ostpreußischen Handels, und da ist gerade Tilsit diejenige Stelle, in der sich der Handel Ostpreußens mit dem Osten frei von Polens Einfluß entwickeln kann. Auf der anderen Seite ist Tilsit dazu berufen, als Verteiler und Sammler einer großen Menge von Gütern nach und aus dem Memellande und Litauen diese beiden Länder wirtschaftlich an sich zu fesseln. Die ihm zustehende Bedeutung kann Tilsit nur erlangen und damit seine wirtschaftlichen und politischen Aufgaben nur erfüllen, wenn es mit sehr gut ausgebauten Uferanlagen dem Handel und Verkehr eine bequeme und billige Abwickelung möglich macht und wenn es dem Handel und Verkehr diese Vorteile recht bald und jedenfalls eher bietet, als Litauen durch den Ausbau des Hafens von Memel und der Kownoer Umschlagstelle den Handel und Verkehr an sich gezogen oder Polen ihn umgeleitet hat.

In Erkenntnis dessen hat die Stadt Tilsit seit langem den weiteren Ausbau ihrer Uferanlagen geplant. Die jetzigen Uferanlagen sind von der Stadt in den letzten 20 Jahren ganz aus eigenen Mitteln mit einem Kostenaufwande von 4 Millionen Mark errichtet worden. Sie sollen nun erweitert und vervollständigt werden durch die Verlängerung des Uferbollwerks stromauf und stromab, die Vergrößerung der Gleisanlagen und den Ausbau der oberen Ladestraße sowie den Bau eines Geschäfts- und Lagerhauses. Das Uferbollwerk und seine Ladestraße sind wegen des ständig und bis zu sieben Metern schwankenden Wasserstandes der Memel in verschiedenen Höhenlagen erbaut und können daher auch niemals in ihrer vollen Länge ausgenutzt werden. Der Verkehr muß also auseinandergezogen werden, indem die verschiedenen Verkehrsarten ihre besonderen Plätze erhalten. Dazu sollen die Uferanlagen stromauf um 300, stromab um 100 Meter verlängert werden.

Der Uferverkehr an der Memel weist bereits jetzt steigende Tendenzen auf. Er wird natürlich in demselben Augenblick, wo zwischen Polen und Litauen geregelte Verhältnisse eingetreten sind, stark in die Höhe schnellen. Zur Zeit spielt sich an den Uferanlagen Tilsits ein Viertel des gesamten ostpreußischen Binnenhafenverkehrs ab. Die Erweiterung der Gleisanlagen und der damit unmittelbar in Verbindung stehende Ausbau der hochwasserfreien Ladestraße muß einmal von selbst der Verlängerung des Uferbollwerks mit seiner Ladestraße folgen, ist dann aber auch erforderlich zur Förderung des Verkehrs mit dem Memellande. Diesen Verkehr vermittelt die Kleinbahn. Daher müssen für den Verkehr zwischen Reichs- und Kleinbahn besondere Ueberladegleise gelegt werden. Endlich sind bequeme Verlademöglichkeiten zwischen Fuhrwerk und Bahnen zu schaffen, besonders, da wegen der günstigen Lage der Uferanlagen diese von den memelländischen Fuhrwerken gern als Ent- und Beladebahnhof gebraucht werden. Da ein Geschäfts- und Lagerhaus noch nicht vorhanden ist, fehlt die Möglichkeit für die Einrichtung eines Transitlagers und für die Abwickelung der Speditionsgeschäfte an Ort und Stelle, fehlt also alles das, was ein geregelter Hafenbetrieb zur ordnungsmäßigen und regelmäßigen Abwickelung gebraucht.

Die Kosten der gesamten Anlagen, von denen die Stadt wegen der Dringlichkeit die Bahnanlagen zum Teil bereits geschaffen hat, werden sich nach den heutigen Preisen und Löhnen auf etwa 2 Millionen Mark belaufen. Ein Sechstel von diesen Kosten hat die Provinz zu übernehmen sich bereit erklärt. Die Stadt aber kann sich nicht oder nur in geringem Maße an der Aufbringung dieser Kosten beteiligen und bittet daher Reich und Land, ihr die erforderlichen Mittel zu gewähren. Es ist nötig, daß auch Reich und Staat alles tun, um die Stadt in den Stand zu setzen, ihre Aufgaben als Handelsstadt und als letztes deutsches Bollwerk im Osten zu erfüllen.

Erwähnt sei noch, daß, wie schon mitgeteilt, ein großes, die ganzen Anlagen in ihrer geplanten Gestalt mit den anschließenden Straßenzügen darstellendes, in Holz und Ton gehaltenes Modell vom Tilsiter Stadtbauamt hergestellt worden ist, mit dem bekanntlich die Internationale Binnenschiffahrtsausstellung in Basel beschickt werden soll.

Tilsiter Sportbrief

Die letzten Bezirksspiele scheinen sämtliche Voraussagen auf den Kopf zu stellen. Nachdem der S. C. L. bereits ein Spiel als Tabellenzweiter in der Kreispokalliga absolviert hat, wird er am Sonntag durch den bisher immer vom Pech verfolgten, aber sehr eifrigen V. f. B. auf einen niederen Platz verwiesen. Mit 4:2 blieb V. f. B. verdienter Sieger! Es ist kaum faßbar, wie die S. C. L. Liga in kürzester Zeit zu einem derartigen Abstieg kommen konnte. Gab schon das recht magere Resultat gegen den V. f. K. zu denken, so hat das Sonntagsspiel bewiesen, daß in nächster Zeit mit der vollständig zerschlagenen S. C. L. Mannschaft kaum noch zu rechnen ist. Durch Spielerabgang geschwächt, muß die Elf sich durch Ersatzleute ergänzen, die ihren Posten in der Hintermannschaft (auch Torwart) nicht im entferntesten gewachsen sind. Zu dem Spiel selbst ist zu sagen, daß V. f. B. bis zur Halbzeit mit Rückenwind bereits 3:0 führte; erst im Endsport erlangte S. C. L. ein Ehrentor, das zweite Tor war ein Selbstmörder des V. f. B.-Verteidigers. Im übrigen kennzeichnen häufige Abseitsstellungen und Einwurf-Wiederholungen das Niveau des Treffens. Wie man hört, will S. C. L. in der einzig richtigen Erkenntnis der Lage auf das Pokalspiel in Memel verzichten. — Am Vormittag standen sich die Jugend-A-Mannschaften des S. V. Memel und des V. f. K. Tilsit gegenüber. Die Memeler, die in der Herbstrunde gefälliges Können und eine annehmbare Spielstärke gezeigt hatten, enttäuschten ganz und gar. V. f. K. hatte durchweg das Spiel in der Hand und konnte, namentlich in der ersten Halbzeit, die Zuschauer durch ein durchdachtes und flüssiges Spiel begeistern. Auch in der zweiten Halbzeit kam Memel zu keiner einheitlichen Aktion. Die Mannschaft ist zu langsam. Ihr lasches und gummiartiges Spiel kann nicht befriedigen. 3:1 für V. f. K. ist das Ergebnis. — Mit Spannung erwarten die Tilsiter das Treffen Sp.-Vgg. Memel:V. f. K. in Tilsit schon am Himmelfahrtstage. Wenn sich das Gerücht bewahrheiten sollte, daß der V. f. K. durch die Disqualifikation von zwei Ligaspielern (Hintermannschaft) stark gehandicapt antreten muß, dürften die Memeler ein leichtes Paradegalöppchen vor sich haben.

at.

Baugeschäft Herm. Domscheit MEMEL

Uebernahme und Ausführung von Bauten
jeder Art und jeden Umfanges
Telephon 133 und 833 — Telegramme Domscheit, Baugeschäft

Hoch- und Tiefbau
Fabrikbauten, Wohn- und Siedlungsbau, landwirtschaftliche Bauten, Eisenbetonbau, freitragende Dachkonstruktion, Rammarbeiten

Bau- und Möbeltischlerei
Fenster, Rolljalousien, Türen, Innenausbau, Ladeneinrichtungen

Säge- und Hobelwerk
Schnittwaren jeder Art, Balken, Kanthölzer, Dielen, Rundschnitt, Rauh- und Hobelspund, Türbekleidungen, Fußleisten

Schlackensteinwerk
Schlackenziegel, Schlackenplatten

Lager
in Baumaterialien
9501a

Jüdische Kolonialbank Anglo Palestine C. B.

zahlen **Dividende** auf Coupons von Nr. 5 bis 12; von Nr. 1 bis 10. Zwecks Einlösung und diese abzugeben bei [6320

Jüdische Volksbank Memel
Bäckerstraße 1, von 3 bis 5 Uhr
Zion. Org. f. d. Memelgebiet.

Freiwillige Versteigerung

Sonnabend, den 15. Mai d. Js., vormittags 10 Uhr, in Auffahrt **Schütz**, Friedrich-Wilhelm-Straße 1, aus einem Warenlager wegen Aufgabe des Geschäfts über:
200 Stück Herrenstrohhüte (moderne Formen), **Hosenträger, Herrenhosen in Kammgarn und Manchester, Damenkleider und Blusen** in Wolle, Seide, Voile und Batist. [6374

M. Edelmann, Auktionator
Friedrich-Wilhelm-Straße 1

Zwangsversteigerung

Sonnabend, den 15. Mai, vormittags 11 Uhr werde ich in der **Kantstraße 10**
1 Büfett, 1 Anrichte u. 1 Chaiselongue öffentlich gegen Barzahlung versteigern.

Stepputat, Gerichtsvollzieher

Zwangsversteigerung

Am Freitag, den 14. Mai, vormittags 10 Uhr, werde ich auf dem Hofe **Friedr.-Wilh.-Str. 51 eine fahrbare Motorlokomobile und 40 Ztr. Gußeisen,**
am Montag, den 17. Mai, vormittags 10 Uhr, im **„Karl"-Speicher** an der Dange
1 Mahagonitisch, 1 Geldkassette, 2 Parfümzerstäuber u. eine Kommode öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. [6349

Gronau, Gerichtsvollzieher kr. A. in Memel.

Achtung!

Fordere meine werte Kundschaft auf, die **fertigen Strickfachen bis zum 15. Juni 1926 abzuholen,** andernfalls ich dieselben als verfallen erkläre. [6313

Maschinenstrickerei Adler
Holzstraße 20 b, I

Strickarbeit, auch Strümpfe werden schnell und billigst angefertigt.

Billige Grundstücke

Stadtgrundstück
im Mittelpunkt, mit freiwerd. 4 Zimmer-Wohnung, massiv, mit Spülklosett usw., Preis 1000 Dollar

Gr. massives Wohnhaus
mit gr. Obstgarten, freier 3 Zimmer-Wohnung, kl. Laden, Hof, monatl. Miete 450 Lit, Preis 1800 Dollar

Wohn- und Geschäftshaus
in guter Lage mit sofort freiwerdender 3 Zimmer-Wohnung, monatl. Miete über 600 Lit, Preis 3000 Dollar

Modernes Wohnhaus
mit 6, 4—5 Zimmer-Wohnungen, Hof, Garten, in bester Lage, sofort freiwerdend eine 5 Zimmer-Wohnung, Preis 5000 Dollar

Geschäftshaus
Mittelpunkt, enthalt. 3 Läden, ein gr. Laden m. 5 Zimmer-Wohnung sofort frei, monatl. Miete 800 Lit, Pr. 5000 Dollar.
Außerdem eine gr. Anzahl Villen, Wohnhäuser, Hotels, Landgrundstücke v. 20 bis 2000 Morgen durch

Immobilien Thomas
Fischerstraße 7
Eing. Ordonnanzstr.
6318]

Autovermietung
Telephon 1034
Franz Schacht
Veitstraße 35.

Sommersprossen

Wie unfein ist es, Sommersprossen zu haben. Sie haben sicher schon manches Mittel dagegen versucht. Wenn Ihnen diese nicht geholfen haben, dann probieren Sie einmal

Metamorfosa „Sanitas"

Oder besser, benutzen Sie es sofort! Sie ersparen sich dann unnötige Ausgaben. Die Wirkung von Metamorfosa „Sanitas" wird auch Sie zufriedenstellen. Wir sind als Hersteller guter Ware bekannt. Ueberall erhältlich oder direkt durch

Laboratorium „Sanitas"
Kaunas, Kanto gatvė 6. Tel. 1211
21022

Stellenangebote — Stellengesuche
Kapitalgesuche
Vermietungen — Mietsgesuche
Heiratsgesuche
Kaufgesuche — Vermietungen
usw. usw.

vermittelt am vorteilhaftesten die

Kleine Anzeige

im meistgelesenen „Memeler Dampfboot"

Besonders preiswerte Pfingst-Angebote

Wäsche

Damenhemden — Trägerform mit Stickerei-Ansatz und Rückengarnitur, aus feinfädigem Hemdentuch 12.50, 9.—, 5.75 — 3⁹⁰

Damenhemdhosen — moderne Windelform, mit Stickerei und Motiven, aus guten Stoffen . 23.50, 18.— — 12—

Damen-Prinzeßröcke — Renforce mit Stickerei-Volant oder Valencienne-Garnitur . . . . 24.—, 18.— — 15⁵⁰

Stickerei-Unterröcke — mit breitem Volant und Einsatz 16.50, 11.50 — 9⁷⁵

Damen-Nachthemden — mit Stickerei und Motiven. . 1950, 12.75 — 10⁷⁵

Damen-Untertaillen — Jumper- u. Kasakform in schönen Ausführungen 11.75, 9.75 — 5²⁵

Hemdhosen — aus Kunstseide, moderne Windelform . . . . . . 33.—, 24.— — 18⁷⁵

Damenbeinkleider — Rockform, reich garniert . . . . 12.75, 8.90 — 6⁵⁰

Damen-Schlüpfer — Kunstseide, in allen modernen Farben . . . 24.—, 14.75 — 12⁷⁵

Damen-Schlüpfer — gute Qualitäten, in vielen Farben . . . . . 6.75, 5.25 — 3⁹⁰

Mädchenhemden — Achselschluß und Trägerform, in allen Größen Größe 45 . . . . 3.75 — 2²⁵

Mädchen-Prinzeßröcke — reich mit Stickerei garniert . . . 12.—, 6.75 — 5⁵⁰

Mädchen-Hemdhosen — moderne Windelform, mit guten Stickereien und Einsätzen garniert. . . . . . . 14.50 — 12⁷⁵

Mädchen-Beinkleider — Knieform mit Stickerei-Volant . 6.90, 5.50 — 4—

Knaben-Hemden — m. halbem u. langem Arm Schillerform 6.50 5.50 — 4—

Trikotagen

Herren-Hemden — Mako Imitat, haltbare Qualität 10.75, 9.25 — 8⁵⁰

Herren-Beinkleider — Mako Imitat, beste Verarbeitung 12.—, 10.75 — 9⁵⁰

Herren-Jacken — Mako Imitat und Netz . . . . . .7.50, 5.50 — 4⁵⁰

Herren-Einsatzhemden — nur gute Qualitäten, alle Größen . . . . . . — 8⁹⁰

Herren-Sporthemden — in haltbaren Qualitäten. . . . 19.50, 14.50 — 8⁹⁰

Knaben-Sporthemden — weiß und farbig . . . . 9.—, 7.— — 6²⁵

Spiel-Anzüge — Größe 0—2 aus gestreiftem Zephyr . . . . 10.75, 7.50 — 4²⁵

Knaben-Kittel-Anzüge — für Mädchen und Knaben, neue Formen, gute Stoffe, hübsche Verarbeitung 6.75, 4.80, 3.75 — 2⁹⁰

Künstler-Gardinen — 3teilig, engl. Tüll, Garnitur 24.—, 18.— — 12⁷⁵

Madras-Garnituren — 3teilig, waschecht . . . . . . 26.—, 19.50 — 15—

Madras-Garnituren — dunkelgrundig, 3teilig . . . . 90.—, 75.— — 45—

Bettdecken — Tüll, Voile, Etamine für 2 Betten 54.—, 36.— — 25—

Tischdecken — gewebt, Phantasiemuster, gute Qualität 20.50, 18.— — 11⁵⁰

Diwandecken — Phantasiegewebe, moderne Ausführung 52.—, 45.— — 36—

Mädchen-Schürzen — weiß und farbig . . . . 5.25, 4.90 — 3⁹⁰

Knaben-Schürzen — hübsch garniert, auch mit gestickten Taschen 4.50, 2.25 — 1⁹⁵

G. L. Cohn u. Eisenstädt
INH. HANFF u. BECKER
DAS HAUS DER MODEN
128

Ein fast neuer **Klappsportwagen** billig zu verk. [6308
Pfeiffer, Parkstr. 2-3
Eing. Hofstraße.

Verkaufe leicht. Spazierwagen 1 Saletgeschirr 1 Satz Spiralfedern; kaufe gute Milchkuh.
L. Meyer Heydekrug
Tilsiter Straße 8.
6328]

Schrank
Küchengerät
Petroleumlampe u. eleg. Lampenschirm billig zu verk. [6361
Verlängerte Alexanderstraße 74.

Brennessel-Haarwasser
gegen Haarausfall und Schuppenbildung
Fl. 4,50 Lit. [2145
Niederlage:
Sanitäts-Drogerie
Drogen-Spezial-Geschäft.

Gut erh. Damen- und Herrenfahrrad zu verkaufen. [6335
Hotel Sächs. König
Bäckerstraße 15.

Damenfahrrad (Marke Brennabor) sehr gut erh., z. verkaufen. Zu erfr. i. d. Exped. d. Bl. [6338

Ein gebr. Eßtisch
sowie
1 Dtzd. stabile Stühle
zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Exped dieses Blattes. [6178

Drehmangel
zu verk. Zu erfr. bei **Preuß,** Ankerstr. 14 Hof. [6307

Bruteier
v. Enten, Puten zu verkaufen od. gegen Gänseeier umzutauschen. [6339
Schloß Polangen.

Fettes
Roßfleisch
Fohlenfleisch
Würstchen
Rauchwurst
Fleischwurst
Fett
empfiehlt [6359
W. Fritze
Roßschlächterei
Reifschlägerstraße 5

Elchgeweihe
7 Ender (schädelecht) und 15 Ender (nicht schädelecht)
Meyers Konv.-Lexikon
17 Lederbände, Ausgabe 1897, zu verk. Off. unt. 3249 an die Exped. d. Bl. [6319

Zu verkaufen:
2—4 Strickmaschinen
versch. Stärken, mit Tisch und viel Zubehör. Auf Wunsch wird die Strickerei angelernt. [6317
Frau **E. Adler**
Holzstraße 20 b, I.

Särge
Pierach Kundt & Co., Memel
Teleph. 115, 233

Geldschrank
gut erh. Möbel und Wirtschaftssachen zu verkaufen [6366
Alexanderstraße 13
1 Trp. links.

1 Schlafzimmer
1 Kücheneinrichtung sehr billig zu verk. Zu erfr. in der Exp. dieses Blattes. [6363

10 000 Lit
zu leihen gesucht. Off. unt. 3248 an die Exped. d. Bl. [6305

15 000 Lit
auf ein hiesiges Grundstück zur ersten Stelle gesucht. Off. unter 3261 an die Exped. d. Bl. [6356

Ein zweirädriger **Handwagen** zu kaufen gesucht.
Albrecht, Veitstr. 15.
Das. ein Kinderwagen zu verk. [6350

Suche zu kaufen **Lehrsystem Mertner** (russisch).
Off. unt. 3250 an die Exped. d. Bl. [6322

Suche zu kaufen:
2 billige Pferde
1 modernen Gehpelz
1 Schuppenpelz
1 Brillantring
1 br. Kandarrenzeug.
Off. mit genauer Preisangabe unter 3252 an die Exped. dieses Blattes. [6327

1 Photoapparat
9×12 mit Zubehör
1 alte gute Geige
1 Mandoline
(Mandriola) 12saitig verk. fortzugshalber. Wo? sagt die Exped dieses Blattes. [6369

Ein Hausmann
kann sich melden bei
Stehr [6344
Sattlerstraße.

Neu eingetroffen

Herren-Lackschnürschuhe sehr billig!!
Herren braune Schnürschuhe von **35, 40, 48** Lit an
Damen braune und schwarze Spangen von **25** Lit an
Damen braune Lack-Wildlederschuhe kleine Größen von **20** Lit an

Schuhwarenhaus Feiwelowitz
Fleischbänkenstraße [6282

Das zur Konkursmasse der Firma **Fritz Mitkat** gehörige [6355

Kolonialwaren-Lager

soll im ganzen verkauft werden. Reflektanten können die Taxe bei mir einsehen.
Der Konkursverwalter
F. H. Leppert, Libauer Straße 39 II

Nur 10 Tage

gelangt ein großer Posten
Frucht- und Gemüse-Konserven
spottbillig zum Verkauf
Globus G. m. b. H. Marktstr. 5

Polsterhede

zu haben (6371
Ukininkų Sąjunga
Friedrich-Wilhelm-Straße 9/10.

SVENSKA DAGBLADET

STOCKHOLM, SCHWEDEN
das leitende, grösste und meist verbreitete Tageblatt der schwedischen Hauptstadt

Svenska Dagbladet ist das Organ des kaufkräftigen Publikums in ganz Schweden. Die Zeitung wird gelesen von den Behörden, in der Finanz-, Handels- und Industriewelt, in allen gebildeten Familien und Kreisen und ist deshalb die schwedische Zeitung, die den Inserenten den grössten Erfolg garantieren kann.

*

Anzeigen für Svenska Dagbladet werden durch **Rudolf Mosse,** Ala und andere Büros vermittelt

---

Wir haben

elegante Modespangenschuhe in Beige u. Lack hereinbekommen und verkaufen dieselben zu billigsten Preisen (6353
W. Loerges Nachf.
Polangenstraße 22 Schuhkeller Theaterplatz

Memeler Großhandels-Firma sucht leistungsfähigen memelländischen

Fabrikanten

für Besenstiele u. Wäscheklammern.
Offerten unter **3260** a. die Expedition dieses Blattes. (6177

Schriftsetzer-Lehrling

Sohn achtbarer Eltern, der gute Schulkenntnisse aufweisen muß, kann eintreten
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Ordentlicher

Laufbursche

kann sich melden bei der (6170
Litauischen Kohlen-Import- u. Schiffahrtsgesellschaft m. b. H.
Marktstraße 31—32.

Lehrfräulein

mit guter Schulbildung für hiesiges Kaufhaus gesucht. Offerten sind unter **3258** an die Exped. d. Blattes zu richten. [397

Sommerwohnungen

hat noch abzugeben [6351
E. Franz, Seebad Försterei.

Beschlagnahmefreie kl. Wohnung

mit Küche von sofort gesucht. Offert. unt. **3251** an die Exped. d. Bl. [6325

Suche von sofort od. ab 15. d. M. ein **tücht. Fräulein** zur Bedienung für meinen Restaurationsbetrieb. Flotte Erscheinung und gute Garderobe Beding.
Zum Kulmbacher
Neue Straße 1—3.
6373]

Näherin
d. b. Herrenschneider gearbeitet hat, von sof. ges. Zu erfr. in d. Exp. d. Bl. [6324

Bess. Mädchen mit Kochkenntnissen u. guten Zeugnissen gesucht. Melden Donnerstag 5—7 Uhr. Zu erfr. in der Exp. dieses Blattes. [6309

Mädchen
älteres sauberes, für alle Hausarbeit, kinderlieb, sof. ges.
Kreuzstraße 1.
Abends nach 6 Uhr vorzustellen. [6360

Junges Mädchen von sof. sucht [6364
Fr. Limant
Gr. Wasserstr. 9, I Tr.

Aufwärterin für 3 mal die Woche gesucht [6343
Bahnhofstraße 5.

Aufwärterin
(vertretungsweise) von sofort gesucht.
Jeromin, Waisenhof.

Perfekt. Bäckermeister sucht Beschäftig. evtl. auch als Geselle ab 1. Juni. Off. unter 3255 an die Exped. dieses Blattes. [6345

Anständ. Mädchen sucht eine Aufwartestelle für den ganzen Tag. Off. unter 3254 a. d. Exp. d. Bl. [6346

Anständ. Mädchen das Schneiderei erlernt hat, sucht Stelle zum 15. 5. Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl. [6332

2 möbl. Zimmer mit sep. Eing. und elektr. Licht von sof. zu verm. Zu erfr. in d. Exp. d. Bl. [6357

Möbl. Zimmer Kl. Sandstraße zu vermieten. Wo? sagt d. Exp. d. Bl. [6337

Frdl. möbl. Zimmer zu verm. Wo? sagt d. Exp. d. Bl. [6314

Möbl. Zimmer Nähe Friedrichsmarkt billig zu verm. Zu erfr. in der Exped. dieses Blattes. [6313

2 gut möbl. Zimmer an bessern Herrn zu verm. Besicht. vormittags. [6323
Turnplatz 4, I Tr. l.

Kellerladen mit Nebenräumen u. Küche, auf Wunsch auch heizb. Zimmer zu vermieten [6368
Töpferstraße 9/10.

100 Litas Belohnung demjenigen, der kinderlosem Ehepaar zwangsfr. 3 Zimmer-Wohnung nebst Küche und sonst. Bequemlichkeiten verschafft. Angeb. bitte z. richten Friedr. Wilh.-Str. 1 Eing. Ecke Steintorstr.
A. Perelmutter.

Kleine Wohnung im Neubau oder ein groß. leeres Zimmer m. Küchenanteil, sep. Eing., zum 1. 6. ges. Off. unt. 3247 an die Exped. d. Bl. [6304

Pferdestall
f. 3—4 Pferde sowie Nebengelaß zu vermieten [6311
Schwanenstraße 18.

Bekanntmachung
Die Wirtschaftsabteilung der Hafendirektion Memel wird am 29. 5. 1926, 10 Uhr vormittags, die Lieferung nachstehender Betriebsstoffe im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben:
5200 kg Maschinenöl
1500 kg Motorenöl
1500 kg Zylinderöl für Dampfmaschine
1000 kg Zylinderöl für Motore
10 000 kg Benzin
10 000 kg Petroleum
Die oben angegebene Menge kann nach dem Ermessen der Hafendirektion um 20 Prozent erhöht oder auch vermindert werden und muß ihre Lieferung bis zum 30. Juni d. Js. beendet sein.
Feste Preisangebote mit unterschriftlich anerkannten technischen Bedingungen mit verschlossenen Umschlägen sind bis zum obengenannten Termin unter dem Kennwort „Betriebsstoffe" an die Wirtschaftsabteilung der Hafendirektion Memel, Holzstraße 32 einzureichen.
Die Lieferungs- bzw. technischen Bedingungen liegen im Geschäftszimmer der Wirtschaftsabteilung Holzstraße 32 während der Dienststunden (9—3 Uhr) zur Entgegennahme aus.
Zuschlagsfrist 18 Tage. [2183

Eine Studententragödie vor Gericht

(Von unserm Danziger + Mitarbeiter)

Das Schwurgericht in Danzig sprach nach breitägiger Verhandlung Sonnabend abend das Urteil in dem Prozeß gegen den 22jährigen Studierenden an der Technischen Hochschule in Danzig, Georg Klingenberg aus Bochum, der wegen Erschießung seines Studienfreundes, des Studenten Rolf Eggers aus Hamburg, unter der Anklage des Totschlages in Tateinheit mit Urkundenfälschung und Unterschlagung stand. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten schuldig der gefährlichen Körperverletzung mit Todesfolge unter Versagung mildernder Umstände. Sie verneinten die Frage, daß der Tod die Folge eines Zweikampfes gewesen sei. (Ueber die Vorgänge, die diesem Prozeß zu Grunde lagen, haben wir seinerzeit berichtet. Die Red.)

Der Staatsanwalt beantragte demgemäß gegen den Angeklagten nach § 226 St. G. B. eine Gefängnisstrafe von 4 Jahren 6 Wochen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu drei Jahren und einer Woche Gefängnis. Es ließ die Milderung aus § 226 St. G. B. gelten, wonach bei Körperverletzung mit Todesfolge auf Zuchthaus nicht unter drei Jahren oder Gefängnis nicht unter drei Jahren zu erkennen ist. Die weitere eine Woche Gefängnis über diese Mindeststrafe hinaus wurde festgesetzt wegen der Entwendung der Brieftasche des Erschossenen nach der Tat sowie wegen der Abhebung eines Geldbetrages durch den Angeklagten auf den Namen des erschossenen Studienfreundes. Die letzteren Straftaten wurden in milderem Lichte gesehen, weil sie begangen worden seien zum Zwecke der Verschleierung der Erschießung Eggers.

In der Urteilsbegründung heißt es u. a.: „Bei Bemessung der Strafe war zu berücksichtigen, daß es sich um eine schwere Tat mit außerordentlich ernsten Folgen gehandelt hat. Andererseits war zu berücksichtigen, daß der Angeklagte bei der Tat in sehr erheblich geminderter Zurechnungsfähigkeit gehandelt hat und daß er unter dem Zwange einer studentischen Korporation („Rothenburg") stand, in die er als Hörer an der Hochschule (nicht Vollstudent) nach seiner Erziehung nicht hinein gehörte. Als weiterer Milderungsgrund war die Jugendlichkeit des Angeklagten zu berücksichtigen. Aus diesem Grunde schien die geringste zulässige Strafe als Sühne am Platze. Dem Angeklagten werden auf die Gesamtstrafe sechs Wochen erlittener Untersuchungshaft angerechnet."

Gegen Ende der langwierigen dreitägigen Verhandlung wollte es scheinen, als ob sie der Vertagung anheimfallen sollte, da der Verteidiger des Angeklagten, Justizrat Sternfeld-Danzig den Antrag gestellt hatte, zwei Geschworene als befangen abzulehnen. Bei dem Lokaltermin am zweiten Verhandlungstage im Schloßgarten in Oliva hatten zwei Geschworene ohne Genehmigung des Gerichtsvorsitzenden unmittelbare Fühlung mit dem Angeklagten genommen. Dabei sagte nach Beweiserhebung ein Geschworener zu Klingenberg: „Sie verdienten, daß Sie ebenso niedergeschossen würden, wie Sie es mit Eggers getan haben." Ein zweiter Geschworener gab während der Verhandlung zu, daß er bei dem Lokaltermin in Oliva wörtlich zu dem Angeklagten gesagt habe: „Wenn dem so wäre, daß Sie nach Erschießung Ihres Freundes Eggers noch eine Patrone im Revolver gehabt hätten, so hätten Sie soviel Courage besitzen müssen, sich selbst zu erschießen!" Der Verteidiger des Angeklagten sah in solchen Aeußerungen eine Voreingenommenheit dieser Geschworenen gegen den Angeklagten und beantragte ihre Ausschließung von der weiteren Verhandlung. Der Gerichtsvorsitzende Obergerichtsrat Dr. Richter rügte zwar diese Eigenmächtigkeit beider Geschworenen, die damit die Vermittlung des Vorsitzenden außer Acht gelassen hätten, das Gericht lehnte aber den Ausschließungsantrag des Verteidigers ab, da nach einer Reichsgerichtsentscheidung die Ablehnung bereits ausgeloster Geschworener nicht erfolgen könne.

Der Verurteilte nahm die Straffestsetzung mit Gelassenheit entgegen.

*

Das Urteil ist gesprochen und damit für eine schwere Tat Sühne geschehen, die für den Täter als sehr milde angesehen werden muß. Völlige Klarheit über die tieferen Gründe zu dieser Tragödie hat die Verhandlung keineswegs gebracht, wie vom Vertreter der Anklage ausdrücklich hervorgehoben wurde. Bezeichnend für das Verhalten des Angeklagten während der dreitägigen Verhandlung ist die Tatsache, daß er von allen Vorgängen vor der Tat ein gutes Erinnerungsvermögen hatte, sobald es aber um die Vorgänge bei der Tat ging, wollte er nichts über ihre näheren Umstände wissen. Diese Taktik beobachtete der Angeklagte während der Verhandlung wie auch im Lokaltermin am Tatorte. Es war absolut nichts aus ihm herauszubekommen, inwieweit sein Freund Eggers seine (des Angeklagten) Familie beleidigt und dadurch den Anlaß zu der blutigen Auseinandersetzung gegeben haben sollte. Klingenberg machte in dieser Beziehung nur leere Worte, ohne Positives zu sagen. Dieses wird das Rätsel des Prozesses bleiben. Und dann bot die Verhandlung ein überaus häßliches Charakterbild des Angeklagten, wenn er nach der Erschießung seines Freundes nicht den Mut fand, Selbstanzeige zu erstatten, sondern noch zur Leiche zurückkehrte, ihr die Wertsachen zum Zwecke der angeblichen Vortäuschung eines Raubmordes fortnahm und nach eigener Angabe sich noch mit dem Gedanken trug, die Leiche des Freundes im Walde zu verscharren, wenn sie nicht rechtzeitig von der Polizei aufgefunden worden wäre!!! Unter diesen Umständen hatte Klingenberg sehr milde Richter gefunden.

Memeler Hadnels- und Schiffahrts-Zeitung

Aus dem litauischen Geschäftsleben

Von
René Adolphi

Fast in jeder Branche macht sich gegenwärtig eine Belebung des Absatzmarktes bemerkbar, wodurch die Kaufmannschaft ein wenig ermutigt wird. Wenn auch der Bedarf bisher weit hinter dem der Vorjahre zurückblieb, weil die Kaufkraft noch immer nicht auf die Höhe der vergangenen Jahre gebracht ist, so ist doch mit Genugtuung zu konstatieren, daß wenigstens die reinen Gebrauchsartikel verhältnismäßig rege gekauft werden, wohingegen der Absatz von Luxusgegenständen und leider auch von Büchern gleich Null ist.

In der Manufakturwarenbranche

wurden recht ansehnliche Umsätze gemacht, und es ist festzustellen, daß eine Reihe von Sommerartikeln und Nuveautes knapp sind. Dies ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß eine Reihe Kownoer Großfirmen gezwungen war, den Frühjahrseinkauf im Auslande sehr einzuschränken, da ihnen die vorhandenen Mittel nicht erlaubten, sich gut durchzusortieren. Hier spricht der Umstand mit, daß die Läger an Winterware noch groß sind, weil es nicht möglich war, sie rechtzeitig zu realisieren, und dann sind bekanntlich gerade für Textilwaren die Zölle derartig geschraubt, daß die Summen für die zu investierenden Zölle nur schwer aufgebracht werden konnten. Die wenigen Firmen aber, denen es doch möglich war, ihre Läger für die Frühjahrssaison aufzufüllen, haben nicht nur gut zu tun, sondern erzielen auch normalen Nutzen, wobei zu bemerken ist, daß die Verkäufe nicht mehr nur gegen Wechsel getätigt werden, sondern zum mindesten ein Teil an barem Gelde verlangt und auch gegeben wird.

In der Eisenbranche

sieht es dagegen weniger verlockend aus. Hier ist zwar auch eine erhebliche Belebung des Marktes festzustellen, doch leidet die Eisenbranche an einer Schleuderkonkurrenz sondergleichen, die einen Nutzen am Geschäft ausschließt. Selbst diejenigen Artikel, die zur Stunde gebraucht werden, wie Schare und Streichbretter, Bleche und Landgeräte, werden oft in sonderbarer Weise verschleudert, zu Preisen, zu denen der Wiedereinkauf nicht möglich ist. Feststellungen haben ergeben, daß an vielen Saisonwaren in der Eisenbranche Geld zugelegt wird, während der größte Teil aller Artikel mit einem Bruttonutzen von 2 bis 5 Prozent gehandelt wird. Die Folge hiervon ist, daß sich in Kowno bereits einige wesentliche Eisenfirmen zur Liquidation entschlossen haben. Man kann mit Recht behaupten, daß der Eisenhandel in Litauen zur Zeit ungesund ist.

Im Kohlenhandel

ist ein Stillstand eingetreten, wie immer im Frühjahr. In diesem Jahre liegt noch ein Teil der Kohlen verbrauchenden Industrie brach, wie z. B. die Ziegeleien, die an akutem Absatzmangel leiden, während u. a. die Brennereien, die ebenfalls gute Kohlenverbraucher sind, während der Sommermonate ihre Betriebe schließen. Die Folge dieses Stillstandes ist nicht nur eine bedeutende Preisunterbietung am litauischen Markt, sondern auch eine Umgehung der unter den Memeler Kohlenhändlern bestehenden Preiskonvention durch sonst als fair bekannte Häuser, was den allgemeinen Kohlenhandel beunruhigt.

Im Baustoffhandel

wird zur Zeit Zement nicht unerheblich gekauft, doch konkurrieren hier deutscher, schwedischer, estnischer und in letzter Zeit sogar auch polnischer Zement derart, daß von einem Nutzen im Zementgeschäft knapp gesprochen werden kann. Während noch vor zwei Jahren deutscher Zement den litauischen Markt beherrschte, ist er jetzt fast vollständig durch ausländische Zemente verdrängt worden, woran der Norddeutsche Zementverband wohl in erster Linie Schuld ist, der Jahre hindurch auf gar zu hohem Pferde saß und nun dafür die Früchte erntet. In Gips, Kreide und anderen Baustoffen ist der Bedarf noch gering, mit Ausnahme von Dachpappe, worin die Eisenbahnverwaltung einen erheblichen Auftrag erteilte, der nach Memel ging, da auf Grund des Schutzzolles auf diese Ware die Einfuhr ausgeschlossen ist.

Der Kolonialwarenhandel

spielt sich zur Zeit in mäßigen Grenzen ab, weil hier noch immer eine gewisse Absatzkrise herrscht. Am Zuckergeschäft wurde durch sinkende Preise Geld verloren, während sich Kaffee auf gleicher Höhe hielt. In Südfrüchten war das Geschäft nicht schlecht, wurde aber durch die hohen Zölle stark beeinträchtigt.

Glas, Porzellan und Emaille

weisen zufriedenstellendes Geschäft auf, doch ist gewisse Ware knapp und nur schwer hereinzubekommen. Porzellan zweiter Wahl, eine Ware, die in Litauen meist gekauft wird, ist schwer lieferbar, während in Emaille das Gesamtgeschäft nach wie vor gesund ist, weil hier die Konkurrenz nicht groß ist. Die hohen Zölle für Glaswaren drücken auf dieses Geschäft derart, daß selbst die einfachsten Artikel oftmals fehlen.

In der Galanteriewarenbranche

bessert sich die Situation nur sehr schwer. Hier machen sich die Sünden des Vorjahres besonders stark bemerkbar, wo die Verkaufswut keine Grenzen kannte und die Verluste daher sehr groß waren, weil sich herausstellte, daß der größte Teil der Provinzkundschaft ohne eigenes Kapital arbeitete. Der Kownoer Großhandel ist daher vorsichtiger geworden, und auch die Umsätze sind kleiner. Die Läger sind oft desortiert, besonders in Kurzwaren. Diese Branche wird noch erhebliche Zeit brauchen, um wieder in ein normales Gleise zu kommen, während inzwischen auch hier eine kleine Belebung zu konstatieren ist.

Die litauische Industrie

dagegen ist nicht nur gut beschäftigt, sondern verdient auch recht gut, soweit es sich nicht um die Holzindustrie handelt, die nach wie vor unter einer großen Absatzkrise leidet. Sonst ist die litauische Industrie durch Schutzzölle geschützt, die reichlichen Verdienst zulassen, zum Schaden der Allgemeinheit. In der Metallindustrie ist eine gute Saison zu verzeichnen, die eine Erhöhung der Preise fast auf der ganzen Linie mit sich brachte. Auch die Webereien und chemischen Fabriken sind gut beschäftigt und nützen die Situation entsprechend aus. Die Ziegeleien leiden jedoch an Absatzmangel und bieten Ziegel billig an, weil der Baumarkt noch schwach ist.

Das allgemeine Preisniveau

ist in Anbetracht der hohen Zölle allgemein gestiegen. Nur einzelne, allerdings lebenswichtige Waren, wie Eisen, Kohle, Zement usw., die keinem Einfuhrzoll unterliegen, sind im Preise zurückgegangen, weil sich für die Artikel die Weltmarktpreise stark senkten. Hinzu kommt, daß aus Frankreich, Belgien und vor allen Dingen aus Polen in letzter Zeit erheblich viel Ware eingeführt wird, die sich günstig kalkuliert, da die Valuten dieser Länder ein großes Dumping zulassen. Während die französischen und belgischen Waren jedoch qualitativ auf einer beachtlichen Höhe stehen, sind die aus Polen eingeführten Waren, besonders Eisen und Zement, qualitativ keineswegs auf der Höhe, womit sich auch die recht niedrigen Preise erklären. Durch die Einfuhr polnischer Waren wird der deutsche Import stark leiden, was um so bedauerlicher ist, als die deutsche Ware qualitativ am höchsten steht.

Berliner Börsenbericht

Berlin, 12. Mai. (Funkspruch.)

Auf die Meldung eines Mittagsblattes von dem bereits erfolgten Regierungsrücktritt eröffnete die Börse in matter Tendenz zu nachgebenden Kursen, die Umsätze hielten sich in sehr engen Grenzen. An dem Industrieaktienmarkte stellten sich die Kurse im Durchschnitt 1 bis 2 Prozent niedriger. Nur einige Werte waren gut behauptet bzw. gebessert, so Zellstoff-Waldhof um 1½ Prozent höher auf Mitteilungen über günstige Geschäftslage. Von Textilwerten waren Norddeutsche Wolle um 1¼ Prozent gebessert. Auch einige Maschinenfabrikaktien waren gut gehalten. Die Papiere des Spritkonzerns stellten sich um 2 Prozent niedriger. Siemens & Halske büßten ziemlich 4 Proz. ein. Der Bankaktien- und Schiffahrtsaktienmarkt wiesen bei kleinen Umsätzen in gleichem Maße abgeschwächte Kurse auf. Deutsche Anleihen waren nicht behauptet, wertbeständige Anleihen neigten zur Schwäche. Vorkriegspfandbriefe unregelmäßig. Nach Dementierung des Rücktrittes der Regierung wurde die Haltung etwas fester, verfiel dann aber sehr bald in Lustlosigkeit.

(Telegraphisch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	12. 5. G.	12. 5. Br.	11. 5. G.	11. 5. Br.
Buenos-Aires. .1 Peso	1,683	1,687	1,681	1,685
Japan . . . . . 1 Yen	1,972	1,976	1,961	1,965
Konstantinopel trk.Pf.	2,185	2,195	2,165	2,175
London . . . 1 Pfd. St.	20,394	20,446	20,371	20,421
Newyork . . .1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro .1 Milr.	0,607	0,609	0,606	0,608
Amsterdam .100 Guld.	168,71	169,13	168,64	169,06
Brüssel. . . . . 100 Fr.	13,06	13,10	13,22	13,26
Oslo . . . . . .100 Kron.	90,64	90,86	90,76	90,98
Danzig. . 100 Gulden	80,87	81,07	80,79	80,98
Helsingfors . 100 fin. M.	10,55	10,59	10,548	10,588
Italien . . . . .100 Lire	16,66	16,70	16,71	16,75
Jugoslavien . 100 Din.	7,40	7,42	7,40	7,42
Kopenhagen 100 Kron.	109,81	110,09	109,64	109,92
Lissabon . 100 Escudo	21,395	21,445	21,395	21,445
Paris. . . . . .100 Fr.	13,15	13,21	13,12	13,18
Prag . . . . . .100 Kr.	12,418	12,458	12,417	12,457
Schweiz . . . .100 Fr.	81,13	81,33	81,13	81,32
Sofia . . . .100 Lewa	3,044	3,054	3,044	3,054
Spanien .100 Peseten	60,47	60,63	60,24	60,40
Stockholm .100 Kron.	112,24	112,52	112,20	112,48
Budapest . .100000 Kr.	5,86	5,88	5,86	5,88
Wien. . . . 100 Schill.	59,21	59,35	59,21	59,35
Athen. 100 Drachmen	5,24	5,26	5,24	5,26
Kanada	4,199	4,209	4,20	4,21
Uruguay	4,325	4,335	4,315	4,325

Diskontermäßigung der Bank von Danzig. Der Diskontsatz der Bank von Danzig wurde mit Wirkung ab 11. Mai von 8 Prozent auf 7 Prozent, der Lombardzinsfuß von 9 auf 8 Prozent herabgesetzt.

Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 12. Mai 1926

4% Ostpr. Pfandbr. .	15,0	Brauerei Ponarth . .	—
3½% Ostpr. Pfandbr.	15,0	Brauerei Rastenburg	—
3% Ostpr. Pfandbr. .	15,0	Brauerei Tilsit . . .	42
4½% Anteilsch. d. Kb.		Brauer. Schönbusch	—
Walzm., rückz. 105	—	Ver. Gumb. Brauer. .	—
4½% Teilsch. Versch.		Hartungsche Zeitung	0,45
Kd. Kgb. Walzm. rz. 103	—	Pinnauer Mühlen .	—
Ermländische Bank	—	Insterb. Spinnerei . .	—
Königsberger Bank.	—	Ostd. Hefewerke. . .	0,3
Ostbank	—	Ostd. Maschinenfabr.	
Brauerei Bergschlöß.	—	Wermke.	—
Bürgerliches Brauh.	—	Kalk- u. Mörtelwerke	—
Brauer. Engl. Brunn.	65	Union-Gießerei . . .	—
dto Vorzugsaktien	—	Carl Petereit	—

Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 12. Mai 1926

Auftrieb: 1312 Rinder, darunter 391 Bullen, 202 Ochsen, 719 Kühe und Färsen, 2800 Kälber, 3825 Schafe, 8731 Schweine, 30 Ziegen, 312 Schweine aus dem Auslande.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes (ungejocht), 54—58 Pf., vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren 51 bis 53 Pf., junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 46—49 Pf., mäßig genährte junge, gut genährte ältere 42—45 Pf., vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 52—54 Pf., vollfleischige, jüngere 48—50 Pf., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 45—47 Pf., Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes 52—55 Pf., vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 43—49 Pf., ältere, ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 34—40 Pf., mäßige genährte Kühe und Färsen 28—32 Pf., gering genährte Kühe und Färsen 24—26 Pf. Gering genährtes Jungvieh (Fresser) 40—45 Pf.

Kälber: Doppellender, feinster Mast —,— Pf., feinste Mastkälber 80—85 Pf., mittlere Mast- und beste Saugkälber 65—75 Pf., geringe Mast- und gute Saugkälber 52—60 Pf., geringe Saugkälber 45—50 Pf.

Schafe: Stallmastschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 58—63 Pf., ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 45—55 Pf., mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 30—38 Pf., Weidemastschafe: Mastlämmer —,—, geringere Lämmer und Schafe — Pf.

Schweine: Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht — Pf., vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 80 Pf., vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 78—80 Pf., vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 76—78 Pf. vollfleischige von 120—160 Pfd. 74 bis 76 Pf., ausgemästete Sauen unter 120 Pfd. bis — Pf., Sauen 71—75 Pf.

Ziegen: 20—25.

Die Preise verstehen sich in Goldmark.

Tendenz: Bei Rindern und Schweinen glatt, bei Kälbern ruhig, bei Schafen ziemlich glatt.

Berliner Produktenbericht

Berlin, 12. Mai. (Funkspruch.)

Trotzdem die Forderungen des Auslandes und der zweiten Hand für Weizen um 1 Mark erhöht waren, kamen doch einige Umsätze zustande. Begehrt war Australweizen, der in vorderer Ware fast geräumt und daher erheblich fester gehalten ist. Im Lieferungsmarkte hielt sich das Geschäft dagegen in mäßigen Grenzen. Roggen ist reichlicher offeriert, besonders aus Schlesien. Da die Käufer aber ziemliche Zurückhaltung bekunden, gaben die Preise um etwa 2 Mark nach. Lieferungsgeschäft für Mai-Roggen war ebenfalls abgeschwächt, es sind wieder größere Mengen zur Andienung gekommen. Das Geschäft in Roggenmehl blieb ruhig. Weizenmehl war bei normalem Konsumabsatz um 25 Pfennig erhöht. Hafer war bei guter Konsumfrage und geringem Angebot um 2 bis 3 Mark fester, Gerste unverändert.

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 12. Mai 1926. (Tel.)

Weizen, märk.	297—299	Roggenkleie	11,80—12,00
„ pomm.	—	Raps	—
„ schles.	—	Rübsen	—
„ meckl.	—	Leinsaat	—
Roggen (märk.)	176—181	Vikt.-Erbsen	30,00—39,00
„ pomm.	—	Kl. Speise	25,00—26,00
„ westpr.	—	Futtererbsen	20,00—25,00
„ meckl.	—	Peluschken	20,00—23,00
Futtergerste	172—185	Ackerbohnen	22,00—24,00
Sommergerste	193—207	Wicken	28,00—30,00
Hafer, märk.	196—206	Lupinen blaue	12,00—12,75
„ pomm.	—	„ gelbe	14,50—15,50
„ westpr.	—	Seradella alte	—
„ meckl.	—	Seradella neu	34,00—38,00
Mais loko Berlin	—	Rapskuchen	13,75—14,00
Waggonfr. Hamb.	—	Leinkuchen	18,00—18,50
Weizenmehl	36,75—39,50	Trockenschnitzel	9,80—10,10
Roggenmehl	25,00—26,50	Soya-Schrot	19,20—19,70
Maismehl	—	Torfmelasse	—
Weizenkleie	11,00—11,25	Kartoffelflocken	15,60—16,00

Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg, bei den übrigen Artikeln um 100 kg.

Tendenz: Bei Weizen und Roggen stetig, bei Gerste ruhig, bei Hafer Weizenmehl, Roggenmehl, Weizenkleie und Roggenkleie still.

* **Königsberger Produktenbericht.** Königsberg, 11. Mai. (Tel.) Zufuhr: 7 inländische Waggons, darunter 5 Roggen, 1 Hafer, 1 Wicken, und 14 ausländische Waggons, davon 3 Bohnen, 5 Wicken, 5 Oelkuchen und 1 Mais; amtlich: Roggen 9,10—9,20—9,30, Hafer frei Speicher 8,75; nichtamtlich: Viktoriaerbsen 13,50 transito; außerbörslich: Weizen 13—14,75, Roggen 9—9,30, Hafer 9,50—10,50, Gerste 9—10 Mark. Tendenz: unverändert, Roggen etwas freundlicher.

Berliner Ostdevisen am 12. Mai. (Tel.) Posen 40,69 Geld, 40,91 Brief. Warschau 40,69 Geld, 40,91 Brief, Kattowitz 40,69 Geld, 40,91 Brief. Bukarest — Geld, — Brief. Riga 80,65 Geld, 81,05 Brief. Reval — Geld, — Brief. Kowno — Geld, — Brief. Noten: Warschau große 40,79 Geld, 41,21 Bief; kleine 40,79 Geld, 40,79 Brief. Riga 79,90 Geld, 80,70 Brief. Reval 1,105 Geld, 1,115 Brief. Kowno 40,89 Geld, 41,31 Brief.

* **Danziger Devisen** am 12. 5. 26. (Tel.) 100 Zloty Auszahlung Warschau 50,34 Geld, 50,84 Brief, Zloty loco Noten 50,34 Geld, 50,64 Brief, Scheck London 25,21 Geld, 25,21 Brief, Auszahlung London 25,21¾ Geld, 25,21¾ Brief, 100 Reichsmarknoten 123,346 Geld, 123,654 Brief, 100 Billionen telegr. Auszahlung Berlin 123,376 Geld, 123,674 Brief.

Wetterwarte

Wettervorausage für Donnerstag, den 13. Mai:
Schwache bis mässige südwestliche Winde.

Temperaturen in Memel am 12. Mai:
6 Uhr: + 7,5, 8 Uhr: + 10,6, 10 Uhr: + 11,8, 12 Uhr: + 10,5

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Mittwoch, den 12. Mai, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Tiefkerne Nordirland 738 Farroer 740, ostnordostwärts ziehend. Deutsche Küste schwachwindig.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenaes. . .	747,6	SO. 3	wolkig	+ 6	ruhig
Bülk	753,8	SSW. 5	bed.	+11	mäßig bew.
Swinemünde .	757,2	SSW. 2	halbbd	+13	ruhig
Rügenwaldermünde	757,6	SW. 3	klar	+17	„
Memel	758,1	S. 2	wolkig	+ 5	„
Skagen	750,0	S. 3	Regen	+ 8	leicht bew.
Kopenhagen. .	755,1	SSW. 3	wolkig	+10	ruhig
Wisby.	756,7	SSW. 3	bed.	+ 8	„
Stockholm. . .	755,7	SSW. 1	heiter	+11	„

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Mai	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
235	11	Birgit SD. (Bleeg)	Hamburg	Stückgut	Ed. Krause
236	12	Karlsvik SD. (Högstedt)	Rotterdam	Kohlen	Lit. Kohl.-Import
237		Iris SD. (Rassmussen)	Danzig	Stückgut	Fr. Johannesen & Co.

Ausgegangen

Nr.	Mai	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
238	11	Gertrud SD. (Reichert)	Danzig	leer	Lit. Kohl.-Import

Pegelstand: 0,88 m. — **Wind:** SW. 1 — Strom aus. — Zulässiger Tiefgang 6,4 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboots-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den Gesamtinhalt i. V. Franz Gloschat, für den Inseraten- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Verstopfung, Korpulenz

werden beseitigt durch die altbewährten Boxbergers Kissinger Pillen und Entfettungs-Tabletten. Vorrätig in den Apotheken. Prospekte kostenlos durch [9010]

Boxberger, Bad Kissingen.

Der richtige Weg zur Erlangung blendend weißer Zähne

Drücken Sie einen Strang Chlorodont-Zahnpaste auf die trockene Chlorodont-Zahnbürste (Spezialbürste mit gezahntem Borstenschnitt), bürsten Sie Ihr Gebiß nun nach allen Seiten, auch von unten nach oben, tauchen Sie erst jetzt die Bürste in Wasser oder besser in Chlorodont-Mundspülwasser und spülen Sie damit unter Gurgeln gründlich nach. Der Erfolg wird Sie überraschen! Der mißfarbige Zahnbelag, der sich besonders bei Rauchern unangenehm bemerkbar macht, verschwindet und die Zähne erhalten einen wundervollen Elfenbeinglanz. Das kostbare Pfefferminz-Aroma verleiht dem Munde herrliche Frische und Wohlgeruch. Kaufen Sie sich noch heute eine Tube Chlorodont-Zahnpaste und die dazugehörige Chlorodont-Zahnbürste. Beide Artikel sind überall zu haben. 213

durch die herrlich erfrischende Pfefferminz-Zahnpaste Chlorodont

Gestern abend 6¼ Uhr entschlief nach schwerem Leiden mein lieber Mann und treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Fritz Korbjuhn

Dieses zeigen an 6358

Die trauernden Hinterbliebenen

Meine Sprechstunden
fallen vom 14.—17. d. Mts. aus
Dr. Fischer
Facharzt für Hautkrankheiten 6279

Apollo

Mittwoch, ab 5 und ¾8 Uhr
Donnerstag (Himmelfahrt)
ab 2, 5 und ¾8 Uhr
Freitag, ab 5 und ¾8 Uhr

Der preisgekrönte Foxfilm

Die Welt im Stahlhelm

(Im Sinnenrausch der Völker)
9 Akte, Spieldauer ca. 2¼ Stunden.

Das erschütternde Dokument aus den Jahren des Weltkrieges von 1914—1918, Markerschütternde Original-Frontaufnahmen aus der Hölle im Westen, wie sie bisher noch nie gezeigt wurden und auch nie wieder gezeigt werden können. 10127

*

Schwiegermütter / Hals- und Beinbruch
Musik W. Ludewigs

Waldschlößchen
Heute Donnerstag [6354
Großes Tanzkränzchen.

Strandvilla

Sonntag 3½ Uhr

Kaffee-Konzert

Eintritt Lit 0.50

Es ladet freundlichst ein

Braun

6169] Strandvilla

Bar-Kochba
Radfahrer-Sektion
Ausfahrt
Sonntag, 16. Mai, 10⁰⁰ Uhr nach Försterei
Treffpunkt: Libauer Tor.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten. **Der Vorstand.**

Spazierfahrt nach Schwarzort mit D. „Trude"

am **Himmelfahrtstage, den 13. Mai** bei genügender Beteiligung
Abfahrt ab **Memel** (Karlsbrücke) 9 Uhr vorm., 1 Uhr mittags
Ermäßigter Fahrpreis: Retourkarte **3** Lit

Ostdeutsche Dampfschiffahrt
G. m. b. H., Tilsit [6168
Expedition in Memel
Robert Meyhoefer, G. m. b. H.

M. T. V.
Himmelfahrt 6165
Turnfahrt nach Starrischken
Treffpunkt **Rytas-Hotel**, Marktstraße, 1 Uhr.

Außerordentliche General-Versammlung

Montag, den 17. d. Mts., abends 8 Uhr, im Schützenhause [2099

Tagesordnung:
Beschlußfassung über Abänderung der §§ 20, 55 und 56 der Statuten.

Der Vorstand der Schützengilde

Bekanntmachung

Das **Standesamt** ist am **Himmelfahrtstage für Anmeldungen von Totgeburten und Sterbefällen von 11 bis 12 Uhr vorm. geöffnet.** [6167

Memel, den 12. Mai 1926.

Der Magistrat.

Ruderboot

weiß gestrichen, am Sonntag abgetrieben. Finder erhält Belohnung [6372
Buntins, Friedr.-Wilh.-Str. 9/10 in d. Bank

Die Welt im Stahlhelm

Der mit dem ersten Preis ausgezeichnete große Fox-Film
In Memel vor der Berliner Uraufführung 10129

Mittwoch, Donnerstag und Freitag in Apollo

Liederfreunde
Abfahrt 10 Uhr vom Theaterplatz.
6329]

Beamten-Gesang-Verein 192
Mittwoch 8 Uhr
Uebung

Volkschor
Uebung am Freitag Schützenhaus 7½. Neuaufn. ½ Stunde früher. [6326

S. V. M.

Donnerstag 9½ Uhr vormittags
Leichtathletisches Training
auf dem neuen Sportplatz f. Damen u. Herren, Senioren und Junioren.

Verschönerungsverein Försterei E. V.
Ord. Mitgliederversammlung
Montag, d. 17. d. M. 3 Uhr, Kurhaus.
1. Jahres- u. Kassenbericht und Entlastung
2. Vorstandswahl, eventl. Satzungsänderung
3. Haushaltsplan für 1926
4. Verschiedenes.

Der Vorsitzende
Gorlach. [6161

Freibank
Freitag, d. 14. Mai, 8½ Uhr vorm.
Verkauf von Fleisch.
Es kommt ein größ. Posten Schweinefleisch zum Verkauf. [6160
Schlachthofverwaltung.

H. Leichmann Nachf.
Eigene [3010a
Kaffee-Rösterei
bietet den verehrten Hausfrauen d. Beste v. Besten zu niedrigsten Tagespreisen.

Tapeten nur bei **P+K+C** Pierach Kundt & Co

Allen Wählern und Wählerinnen

die der **Memelländischen Volkspartei** erneut ihre Treue bewiesen haben, und

allen Vertrauensleuten und Helfern

die uns in dem schweren, hinter uns liegenden Kampfe mit Einsatz ihrer vollen Kraft unterstützt haben

herzlichsten Dank

Der Wahlausschuß der Memelländischen Volkspartei

Geschäftsanzeige

Hierdurch bringe einem verehrlichen Publikum von Memel und Umgebung zur gefl. Kenntnis, dass ich das

Kurhaus und das Gartenetablissement Sandkrug

pachtweise übernommen habe. Mit der Versicherung, meinen werten Gästen den Aufenthalt in meinen beiden Betrieben so angenehm wie möglich zu machen und nur das Beste bei mässigen Preisen zu verabreichen, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll ***L. Müller***

Kurhaus-Eröffnung

Donnerstag, den 13. (Himmelfahrt)

Diner von 1—3 Uhr

Kraftbrühe Marie Louise / Hühnerpastetchen / Rinderfilet Wellington, Champignonsauce Hohllippen mit Schlagsahne

Nachmittags ab 3 Uhr Kaffee-Konzert

Ia Kaffee / Vorzügliches Gebäck aus der eigenen Konditorei

Abends 7½—11 Uhr Jazzband

Erstklassige Küche / Gut gepflegte Getränke / Weine bester Jahrgänge

6174

Autovermietung
offene u. geschl. Wagen
J. Meikis
Simon Dach-Straße 7
Tel. 450 [6067

Qualitätsschuhwaren
für Herren, Damen und Kinder
empfiehlt zu **billigen Preisen**
Schuhwarenhaus H. Kaplan
Friedrich-Wilhelm-Straße 14/15

Geschäftsverkauf!
Modernes Schuhgeschäft in bester Lage anderer Unternehmen wegen, zu verkaufen. Offerten unter **3259** an die Exped. dieses Blattes erbeten. [6365

Billige Pfingst-Angebote!

Für den Herrn
Sakko-Anzug aus guten Stoffen Lit **145, 95, 68**
Sommer-Ulster moderne Stoffe Lit **145, 75**
Sakko-Anzug marineblau **140, 95**
Covercoatstepper gute Verarbeitung **135**

Für die Dame
Ripsmäntel viele Farben **125, 90**
Ripsmäntel mit Cape **135,—**
Frauen-Mäntel Rips, Tuch, Covercoat **135, 95, 75**
Kostüme sehr billig **125, 95**

Billige Gardinen
Künstlergarnitur 3 teilig **13,50**
Madrasgarnitur 3 teilig, helle Farben **23,—**
Bettdecke einbettig **17,50**

Damenstrümpfe engl. lang **1,90** Seidenflor **3,90**

Billige Kleider
Frottékleid schöne Garnitur **19,50**
Mousselinekleid mod. Machart **18,50**
Wollbatistkleid grosser Schlager **29,50**
Popeline und Wasck-Seidenkleider 39,—
Gummimäntel 75,—, 50,—

Oberhemden mit 2 Kragen **19⁵⁰**

Binder 3⁵⁰ mod. Dessins
Binder 7⁵⁰ gute Qualität

Socken 1⁹⁰ farbig
Socken 3²⁵ farbig gemustert

Herren-Gummi-Mantel 60,—
Strickwesten 19,50

Sonnabend findet der Verkauf **nur Marktstr. 47** statt.

Marcus Millner
Marktstraße 47 *Fleischbänkenstraße 2* 6164

Kammer-Lichtspiele

Donnerstag (Himmelfahrt)
3 Vorstellungen
ab 2, 5 und ¾8 Uhr
Freitag ab 5 und ¾8 Uhr
Der Publikums-Schlager der Saison

Rosen aus dem Süden

mit
Henny Porten Angelo Ferrari, Wilhelm Bender, Hilde Wörner, Robert Scholz usw.

Die Presse: .. diese Minuten vergisst man nicht .. stärkster Applaus ... das Publikum überschüttete den Film mit Beifall. Regietechnisch der beste deutsche Film, der seit Jahresbeginn herauskam

Der Film in

Natur-Farben
Tropen-Pracht
auf der Wunder-Insel
BALI
Die grosse Ueberraschung 643

Im Beiprogramm:
Felix der Kater, Terra-Woche
Fix und Fax usw. usw.

Kapelle A. Krawetz

Bezirksfußball-Wettspiel
K. S. S. I — Freya I
am **Himmelfahrtstage, den 13. Mai,** nachmittags 2 Uhr, **Kasernenhof.**
6334] Eintritt 50 Cent.

Mit D. „Gerhard" sind von **Hamburg** folgende Güter

an Order

eingetroffen:
B. L. 16 Säcke Erdnüsse 1000 kg
B. V.3210 1—2 2 Verschläge Kellerei-Maschinen 430 kg
E. & Co. Memel 5108 39 Bde. Schaufeln ohne Stiele 643 kg
J. P. C. div. Nr. 9 Fässer Zinkweiß, Bleimennige und Bleiweiß 1643 kg
S. W. & Co. 4239/1 1 Ballen Glaspapier 53 kg
W.R. 208/212 5 Glasballons Chemikalien 343 kg

Die Inhaber der gierierten Original-Order-Konnossemente wollen sich melden bei [6179

Eduard Krause
Börse Telephon 395/97.

Ostseebad und Kurort Nimmersatt bei Memel
Besitzer: **John Karnowsky**
Angenehmer Aufenthalt für Familien, geschlossene Gesellschaften und Vereine. Keine Kurtaxe Warme Bäder im Hause.
2516] **Seebäder frei.**
Fernruf Nimmersatt 1
Bahnstation Dt. Crottingen

Ein Perlhahn abhanden gekommen. Abzugeben bei [6375
Idzelis
Friedr. Wilh.-Str. 1.

Silberne Brosche gefunden.
Abzuholen bei [6336
Scheurich
Wurstgeschäft.

Wer liefert Waren z. Marktverkauf. Off. unter 3256 an die Exped. d. Bl. [6347

Autovermietung
Tel. 127
Alfred Wilson
Alte Sorgenstr. 2 a.
6176]

Auto-Vermietung
Telephon 653
Dörr & Kasporeit.

Autovermietung
Tel. 166
M. Girnus
Baderstraße 7.

Autovermietung
Telephon 200
Kombartsky
Bommelsvitte 111.

Auto-Vermietung 5840
Telephon 1050
Tag- und Nachtfahrten
Franz Mett
Libauer Straße 37.

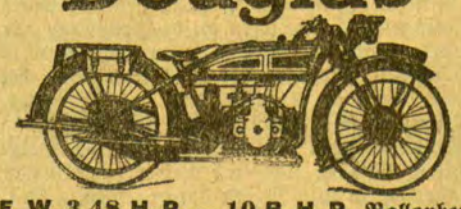
Geschäftsgrundstück
konkurrenzlos, in einem Kirchdorf gelegen, ist alters- u. krankheitshalber zu verk. Nur kapitalkräftige Käufer kommen in Frage. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes. [6316

Ein- bis Dreifamilien-Grundstück im Mittelpunkt der Stadt, m. Obstgarten u. freiw. Wohnung zu kaufen gesucht. Off. m. Preisangabe unter 3253 an die Exped. d. Bl. [6331

Besitzertochter
in besseren Stellen gewesen, sucht zum 15. d. Mts. Stelle als Stütze, auch in frauenlosem Haushalt. Off. unt. A. 75 a. d. Exp. d. Bl. [6188

5944

Douglas



Mod. E. W. 3.48 H. P. — 10 B. H. P. Ballonbereifung
Verlangt Prospekt **Günstige Zahlungsbedingungen**
Werde die Maschine an Sonnabenden und Sonntagen in Memel demonstrieren und im **Hotel Viktoria** zu sprechen sein.
Firma **W. J. Waldenberg,** Kaunas, Gedemino g-ve 18, Telephon 140

Empfehle aus meinem

Total-Ausverkauf

Oberhemden . . . . . von **14.40** Lit an
Sporthemden . . . . . von **14.40** Lit an
Krawatten i. seid. . . . . von **5.00** Lit an
Stutzen . . . . . von **4.50** Lit an

Otto Meyer Nacht.
H. Dehning
6306) **Friedrich-Wilhelm-Straße 19/20.**